Nr. 353 — 15. Jahrgang | Sonnabend, den 23. Dezember 1933 | Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Beschwerden aus dem Saargebiet vor dem Völkerbund

Ueber die parteiische Haltung der Saar-Regierung

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 22. Dezember. Die 19 Abgeordneten, die im Saarländischen Landesrat in der Deutschen Front zusammengeschlossen sind, haben an den Völkerbundsrat eine Denkschrift gerichtet, die ein eindrucksvolles Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen im deutschen Saargebiet entrollt.

Die Denkschrift betont, daß die Darstellung der politischen Lage im Vierteljahresbericht der Regierungskommission den tatsächlichen Verhältnissen im Saargebiet nicht gerecht werde. **Die Regierungskommission versuche, durch unmittelbare Eingriffe den Gang der Ereignisse zu beeinflussen, indem sie gegen die Bevölkerungsteile, die sich zur Reichsregierung bekennen, Stellung nehme und den gegnerischen Teil begünstige. Bei dem Präsidenten der Regierungskommission bestehe eine erhebliche Fremdheit gegenüber den saarländischen Verhältnissen. Die ständige Aufreizung und Herausforderung des überwiegenden Teiles der Saarbevölkerung durch die marxistische Presse scheine die Regierungskommission geflissentlich zu übersehen.**

Ferner weist die Denkschrift darauf hin, daß **der Präsident ausnahmslos jede nationalsozialistische Kundgebung verbiete.** Dem weitaus größten Teil der Saarbevölkerung mache er auf diese Weise jede **politische Meinungsäußerung unmöglich, während sich die Sozialdemokraten ungehinderter Redefreiheit erfreuten.** Seine Urteilsbildung pflege der Präsident in weitem Maße auf Mitteilungen aus sozialdemokratischen und kommunistischen Kreisen zu stützen.

Die politische Betätigung deutscher Emigranten im Saargebiet arte unter Duldung und Förderung des Präsidenten zu einem Mißbrauch des Asylrechtes aus. Nicht nur dürften sie in der ihnen zugänglichen saarländischen Presse ungehindert Angriffe gegen die Reichsregierung richten; der Präsident gehe soweit, ihnen Posten in der zu seinem Ressorts gehörenden Verwaltung mit Aufgaben des politischen Ueberwachungs- und Geheimdienstes zu übertragen.

Die Denkschrift führt dann einige Fälle an, aus denen sich ergibt, **daß der Präsident französischen Einflüssen sich in einem Maße gefügig zeigt, das ihn zu schweren Verstößen gegen die Pflichten seines Amtes verleitet.**

Die Denkschrift geht dann darauf ein, daß aus dem Ressort des Präsidenten Knox allein in der Zeit vom 8. bis 28. November nicht weniger als sieben Verordnungen ergangen sind, gegen die in aller Form **Einspruch beim Völkerbundsrat** eingelegt wird.

Zum Schluß betont die Denkschrift, es liege auf der Hand, daß bei einer solchen Verwaltungs- und Verordnungstätigkeit der Regierungskommission und ihres Präsidenten **Spannungen und Beunruhigung in die Bevölkerung** hineingetragen werden. Verschärft werde die Lage durch gewisse Aeußerungen des Präsidenten

über die Frage der Hereinrufung militärischer Kräfte ins Saargebiet. Es sei ein unmöglicher Gedanke, eine Völkerbundsregierung könne auch nur erwägen, die Volksabstimmung unter den Bajonetten einer interessierten Macht stattfinden zu lassen.

„Mit ernster Sorge," schließt die Denkschrift, „wenden wir uns an den Völkerbund, um seine Aufmerksamkeit auf diese Zustände und die Verwaltungsmethoden des Präsidenten der Regierungskommission hinzulenken, die weder den Interessen des Saargebietes noch dem Ansehen der Völkerbundsregierung dienen können."

Die

Handelskammer Saarbrücken

hat zur Verordnung der Regierungskommission über Aenderung und Ergänzung des Handelskammergesetzes, die sogen. Lex Karcher, in einer weiteren Denkschrift an den Völkerbund Stellung genommen.

Eingangs wird betont, daß durch die Verordnung die der Handelskammer nach dem bisherigen Gesetz **zustehenden Rechte aufs schärfste eingeengt werden. Es wird betont, daß im Landesrat von den 30 Abgeordneten nur die drei sozialdemokratischen für die Verordnung gestimmt haben, und daß auch die Handelskammer selbst in einer eingehenden Entschließung gegen den Entwurf Stellung genommen hat.**

Die Handelskammer wendet sich gegen die getroffene Maßnahme, weil diese erstens den **zum Schutz der Freiheit der Saarbevölkerung erlassenen**

Bestimmungen des Versailler Vertrages zuwiderläuft.

Zweitens aber bestreitet die Handelskammer auf das allerentschiedenste die von der Regierungskommission zur Begründung ihrer Verordnung aufgestellte Behauptung, daß die Handelskammer entgegen den gesetzlichen Bestimmungen eine politische, über den Rahmen ihrer Zuständigkeit hinausgehende Tätigkeit ausgeübt habe.

„Es genügt festzustellen", führt die Denkschrift der Handelskammer aus", daß die Handelskammer mit voller Sicherheit das Ergebnis der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung voraussieht und daher mit Sicherheit weiß, daß das politische Schicksal des Saargebietes nur in einer

Rückgliederung an das übrige Deutschland

besteht. Sie hält sich daher auch für durchaus berechtigt, bei ihrer Tätigkeit, soweit sie über das augenblickliche unter der Regierungskommission stehende Regime hinausreicht, die Erkenntnis von dem künftigen politischen Schicksal des Saargebietes zugrunde zu legen.

Die Handelskammer richtet an den Völkerbundsrat die dringende Bitte, die Regierungskommission zu veranlassen, daß die juristisch und sachlich unberechtigte Verordnung aufgehoben wird und die der Handelskammer und damit der von ihr vertretenen Saarbevölkerung zustehenden Rechte und Freiheiten im vollen Umfange wieder hergestellt werden.

Die Handelskammer ruft den Völkerbund an, und zwar auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Handelskammer, bei dem sich lediglich der Vertreter der saarländischen schwerindustriellen Werke mit ausländischer Kapitalmehrheit der Stimme enthielt. Bei der Anrufung des Völkerbundes ist die Handelskammer

getrieben von der bangen Sorge um die künftige wirksame Wahrung der ihr anvertrauten großen Wirtschaftsinteressen und gleichzeitig beseelt von einem heiligen Rechtsempfinden.

Die durch die Verordnung erfolgte einschneidende Beschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Kammer widerspreche der ausdrücklichen Vorschrift des § 28 der Anlage zu Art. 45 bis 50 des Versailler Vertrages, wonach die Einwohner des Saargebietes ihre örtlichen Vertretungen behalten sollen. Wenn man der Kammer den Vorwurf mache, daß sie das Ergebnis der Volksabstimmung bereits vorwegnehme, so sei darauf hinzuweisen, daß es **überhaupt keine andere politische Lösung der Saarfrage geben könne** als die Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland. Das müsse die Kammer bei allen Maßnahmen, die sich auch über 1935 auswirkten, unbedingt berücksichtigen. Sie könne nicht von theoretischen Konstruktionen ausgehen, denen in Wirklichkeit keinerlei praktische Bedeutung zukomme. Es sei gewiß objektiv, wenn man die Dinge so sehe, wie sie wirklich liegen. Es gehe daher nicht an, daß man der Kammer für die Zukunft die Möglichkeit der freien Betätigung abschneide.

Ein belgisches Verkehrsflugzeug überschlug sich bei der Landung auf dem Dortmunder Flugplatz. Der belgische Führer des Flugzeuges wurde getötet, der belgische Bordfunker schwer verletzt. Ein Fluggast erlitt leichte Verletzungen.

Die neue Gemeinde

Die wichtigsten Bestimmungen des preußischen Gemeindeverfassungsgesetzes vom 18. 12. 1933 besagen u. a.:

Bezeichnung der Gemeinden

Es gibt Bauerndörfer, Landgemeinden und Städte. Bauerndörfer sind solche Gemeinden, deren Einwohner überwiegend dem Reichsnährstand angehören. Städte sind solche Gemeinden, denen das Recht, die Bezeichnung Stadt zu führen, staatlich verliehen wurde. Alle übrigen sind Landgemeinden. Nach geschichtlicher Vergangenheit oder Eigenart der Gemeinden können besondere Bezeichnungen (Hauptstadt, Hansestadt, Kreisstadt, Landstadt, Flecken, Koog, Markt dergl.) geführt werden:

Einwohner und Bürger

Es gibt Bürger und Einwohner. Bürger müssen das deutsche Staatsbürgerrecht besitzen und mindestens ein Jahr ununterbrochen in der Gemeinde wohnen. Es erlischt bei Verlust der Ehrenrechte. Das Bürgerrecht der Soldaten ruht. Die Gemeinden können an verdiente Staatsbürger das Ehrenbürgerrecht verleihen. Reichs- und Staatsbeamte, ebenso die Leiter der NSDAP. sowie die rangältesten Sturmführer der Partei erhalten im Falle der Versetzung in eine Gemeinde dort das Bürgerrecht ohne weiteres. Die Bürger der Gemeinde werden in eine Bürgerrolle eingetragen.

Wer ist Leiter der Gemeinde?

In Bauerndörfern der Dorfschulze, in Landgemeinden der Gemeindeschulze, in kreisangehörigen Städten der Bürgermeister, in kreisfreien Städten der Oberbürgermeister. Der Leiter der Gemeinde trägt die volle und ausschließliche Verantwortung für die Verwaltung.

Ehrenämter

Jeder Bürger ist verpflichtet, ein Ehrenamt in der Gemeinde anzunehmen und sechs Jahre zu führen. Nur zwingende Gründe berechtigen zur Ablehnung, eine unberechtigte Niederlegung kann mit Geldstrafe und Verlust des Bürgerrechts bis zur Dauer von 6 Jahren bestraft werden. Für ehrenamtliche Tätigkeit darf außer den baren Auslagen nur der nachweislich entgangene Arbeitsverdienst ersetzt werden, jedoch nur bis zur Höhe gesetzlicher Zeugengebühren.

Der Leiter und sein Stellvertreter

Zu Stellvertretern des Schulzen werden Schöffen berufen, zu Vertretern des Bürgermeisters Beigeordnete. Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters führt den Titel Bürgermeister, der Beigeordnete für die Finanzen den Titel Kämmerer. Die übri-

gen Beigeordneten führen die Bezeichnung Stadtrat (bezw. Stadtrechtsrat, Stadtschulrat usw.)

Auf dem Lande

Schulzen und Schöffen sind ehrenamtlich tätig, dem Schulzen kann in diesem Falle eine im billigen Verhältnis stehende Entschädigung gewährt werden. Haben jedoch die Landgemeinden einen starken Umfang der Verwaltungsgeschäfte, so ist in solchen Gemeinden unter 10 000 Einwohnern ein hauptamtlicher Schulze oder Schöffe, in Gemeinden über 10 000 Einwohner ein hauptamtlicher Schulze und zwei hauptamtliche Schöffen zulässig. Darüber ist eine Ortssatzung zu erlassen.

In den Städten

Städte unter 10 000 Einwohnern lassen die Stelle des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten hauptamtlich verwalten. Die übrigen Beigeordneten sind ehrenamtlich tätig. Sollen alle Stellen ehrenamtlich verwaltet werden, so ist das durch Satzung zu bestimmen. In Städten über 10 000 Einwohnern wird die Bürgermeisterstelle hauptamtlich verwaltet. Wird mehr als eine hauptamtliche Stelle eingerichtet, so kommt dafür zunächst der Posten des Kämmerers in Betracht. Ehrenamtliche Bürgermeister können eine nach Billigkeit festzusetzende Entschädigung erhalten.

Die Höchstzahl der hauptamtlichen Stellen

Sie ist wie folgt festgelegt: in Städten von 10 000 bis 50 000 Einwohnern höchstens 3, von 50 000 bis 100 000 höchstens 4, über 100 000 Einwohnern höchstens 6 Kräfte. Für Berlin gelten zu diesem, wie zu anderen Punkten besondere Bestimmungen.

Das Vorschlagsrecht

Der Leiter der Gemeinde hat ein Vorschlagsrecht für die Berufung von Beigeordneten und Schöffen. Die zuständige Behörde ist jedoch daran nicht gebunden. Städten, die sich durch ihre Bedeutung oder die Mustergültigkeit der Verwaltung auszeichnen, kann in dem Stadtbrief das Vorrecht gegeben werden, für die Berufung des Bürgermeisters Vorschläge zu machen. Doch ist auch hier die zur Berufung zuständige Behörde an den Vorschlag nicht gebunden.

Die Voraussetzungen für das Amt

In eine hauptamtliche Stelle — so heißt es — darf nur berufen werden, wer ein Ehrenamt bekleiden kann, doch ist Ortsansässigkeit nicht nötig. In Orten über 10 000 Einwohnern muß der Bürgermeister oder der 1. Beigeordnete die Befähigung zum höheren Richteramt oder zum Verwaltungsdienst, muß der hauptamtliche Kämmerer eine geeignete Vorbildung haben. Ausnahmen kann der Minister des Innern zulassen.

Wer beruft die Verwaltung?

Die Berufung erfolgt auf 12 Jahre, sie kann im ersten Jahr jederzeit zurückgenommen werden. Auch nach Ablauf des Probejahres ist eine Abberufung möglich, wenn der betr. Amtsinhaber sich schwerer Verstöße schuldig gemacht hat. In kreisfreien Städten beruft und entläßt der Minister des Innern die Bürgermeister, ersten Beigeordneten und den hauptamtlichen Kämmerer.

Der Regierungspräsident beruft und entläßt die übrigen Beigeordneten der kreisfreien, sowie den Bürgermeister und die Beigeordneten der kreisangehörigen Städte. Schulzen und Schöffen beruft oder entläßt der Landrat. Die Berufung von Bürgermeistern und Schulzen erfolgt stets nach Fühlungnahme mit dem Gauleiter der NSDAP.

Wer kommt nicht in Betracht?

Nach dem Gesetz können Bürgermeister, Schulze, Beigeordneter oder Schöffe nicht sein: Reichs- und Staatsbeamte, Gemeindebeamte, die schon ein anderes Gemeindeamt bekleiden, Geistliche, Arbeiter und Angestellte der Gemeinde, Beamte oder Angestellte von Gesellschaften und Körperschaften, an denen die Gemeinde mit mehr als der Hälfte des Kapitals beteiligt ist, Beamte und Angestellte der Krankenkassen.

Gemeinderäte

Die Verbundenheit mit Gemeindeverwaltung und Bürgerschaft soll dadurch sichergestellt sein, daß der Leiter der Gemeinde verdiente oder erfahrene Männer aus ihrer Mitte zu seiner Beratung beruft. Diese Gemeinderäte heißen in Bauerndörfern Dorfälteste, in Landgemeinden Gemeindeälteste und in den Städten Ratsherren. Ihre Zahl wird durch Satzung bestimmt, sie darf auf dem Lande 12, in den Städten 30 nicht übersteigen. Die Verhandlungen der Gemeinderäte sind in der Regel nicht öffentlich, sie sollen nicht in Gasthäusern stattfinden. Abstimmungen finden nicht statt, denn hier handelt es sich nicht um eine Beschlußbehörde. Zu den Fragen, in denen der Gemeindeleiter den Gemeinderat hören muß, gehört der jährliche Haushalt, die Genehmigung von Steuern, Ausgaben, Anleihen usw. Staats- und Provinzialräte, die in der Gemeinde wohnen, dürfen an diesen Beratungen teilnehmen.

Keine Vetternwirtschaft

Unter den Schulzen und Schöffen, Bürgermeistern und Beigeordneten einer Gemeinde dürfen sich keine Personen befinden, die untereinander in gerader Linie verwandt oder verschwägert sind, durch Adoption verbunden oder im zweiten oder dritten Grade verwandt sind. Im Gemeinderat darf niemand an der Beratung von Fragen teilnehmen, an der seine Verwandtschaft persönliche oder wirtschaftliche Sonderinteressen hat.

Staatsaufsicht

Die Aufsicht des Staates über kreisfreie Städte führt der Regierungspräsident, über die anderen Gemeinden führt sie der Landrat. Die Aufsichtsbehörde hat die Pflicht, die Ortssatzungen, die Gemeindefinanzen usw. zu überwachen, sie kann aber auch Entschließungen und Anordnungen des Leiters der Gemeinden aufheben, wenn sie das bestehende Recht verletzen, den Zielen der Staatsführung zuwiderlaufen oder mit einer sauberen und sparsamen Verwaltung nicht in Einklang stehen.

Dr. Goebbels widerlegt neue Lügen

Das Lubbe-Urteil nicht „vorgelegt"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zu der Lügenhetze, daß das Urteil vom Reichsgericht vor seiner Verkündigung Mitgliedern der Reichsregierung vorgelegen habe, folgendes:

„In der englischen und dänischen Presse wird die Nachricht veröffentlicht, das Reichsgericht habe bereits das Urteil im Brandstifterprozeß gefällt und dieses Urteil dem Reichskanzler, dem Ministerpräsidenten Göring und Reichsminister Dr. Goebbels vorher zur Stellungnahme übermittelt. Diese Nachricht ist eine schmutzige Lüge, die sich in den Augen aller anständig gesinnten Menschen von selbst richtet."

Drei Jahre Zuchthaus für den Meineidszeugen Sönke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Im Prozeß Sönke wegen des am 30. Oktober im Reichstagsbrandstifterprozeß geleisteten Meineides kam das Schwurgericht beim Landgericht Berlin entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Weiter wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, **der Angeklagte habe in seiner Zeugenvernehmung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß vorsätzlich eine Reihe falscher Aussagen gemacht.** Es handele sich hier um einen Fall von besonderer Bedeutung. Das Gericht sei der Ueberzeugung, daß der Angeklagte diesen Falscheid nicht von sich aus geleistet habe, sondern, daß er darauf gekommen sei **durch die Schulung in der KPD., wo die Leute darauf gedrillt worden seien, vor Gericht falsche Aussagen zu machen.** Der Meineid sei geleistet worden aus einem gewissen politischen Beweggrund, um die Strafverfolgung gegen die Kommunistische Partei oder die Aufdeckung ihrer hochverräterischen Unternehmungen, auf die es im Reichstagsbrandstifter-Prozeß ankam, irgendwie zu verdunkeln. Es komme hinzu, daß der Vermitter zwischen Taneff und Sönke, „Wladi", wenige Tage, nachdem Sönke seinen Meineid geleistet hatte, spurlos aus Berlin verschwunden ist.

Mittäter am Horst-Wessel-Mord verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Der Prozeß wegen der hinterlistigen Ermordung des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessel wird in nächster Zeit teilweise noch einmal vor dem Landgericht Berlin aufgerollt werden. Bekanntlich wurden seinerzeit gegen die Haupttäter außerordentlich niedrige Strafen verhängt. Durch die unermüdliche Ermittlungsarbeit der Strafvollstreckungsbehörden ist es nunmehr gelungen, den 26jährigen Maler Sally Epstein und den 31 Jahre alten Schiffer Peter Stoll zu verhaften. Nach Abschluß der zurzeit noch schwebenden Vorverhandlung wird die Staatsanwaltschaft gegen beide Anklage wegen gemeinschaftlichen Totschlages erheben.

Zu der Verhaftung von Stoll und Epstein kam es auf recht eigenartige Weise. Stoll hatte in völlig betrunkenem Zustand einen Streit mit seiner Frau, der sich schließlich auch unter großem Lärm auf der Straße fortsetzte. Bei dieser Gelegenheit rief Frau Stoll in Zeugengegenwart ihrem Manne zu,

er wolle es wohl mit ihr genau so machen wie damals mit Horst Wessel.

Durch die daraufhin sofort eingeleiteten Ermittelungen wurde sehr bald auch der zweite Beschuldigte, Epstein, verhaftet. Stoll und Epstein hatten in der Hauptsache die Aufgabe, den fünf kommunistischen Verbrechern, die Horst Wessel in seinem möblierten Zimmer überfielen, den Fluchtweg freizuhalten.

Die Mörder des SS.-Mannes Cyranky, der Reichsbannermann Purle und sein Genosse Heintz, wurden zu 12 bezw. sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Die Kaiserin von Japan ist von dem seit Jahren sehnlichst erwarteten Sohne entbunden worden. In ganz Japan gab die Nachricht Anlaß zu großen Freudekundgebungen. Die bisherigen Kinder des Kaiserpaares sind Mädchen, die nach japanischem Gesetz nicht erbfolgeberechtigt sind.

Neue Reichsleitung der Deutschen Christen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Die Reichsleitung der Deutschen Christen ist mit dem 21. Dezember von Dr. jur. Kinder übernommen worden. Die in die Wege geleiteten Maßnahmen lassen erkennen, daß eine Umbildung der Glaubensbewegung Deutsche Christen vorgenommen wird. Es soll unter Ausschaltung aller machtpolitischen Bestrebungen in der Kirche die völlige Schicksalsverbundenheit zwischen dem evangelischen Volk und dem Nationalsozialismus hergestellt werden.

Erweiterter Kündigungsschutz für Arbeiter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Im Sinne des Nationalsozialismus sind von führenden Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront wiederholt Anregungen auf eine Ausgestaltung des Kündigungsschutzes für die deutschen Arbeiter gestellt worden. Dabei wurde hervorgehoben, daß das System der täglichen Kündigung, wie es in der Vergangenheit für die Mehrzahl der Fabrikarbeiter bestand, ständige Existenzsorgen für die Arbeiter bedeute und daß unter der hierdurch hervorgerufenen Beunruhigung auch der Betrieb leiden müsse. Bei der Deutschen Arbeitsfront gehen ständig Mitteilungen ein, wonach zahlreiche Betriebe von sich aus der Anregung auf eine Ausgestaltung des Kündigungsschutzes gefolgt sind. Insbesondere beziehen sich die Betriebe dabei auf den entsprechenden Appell des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Das Ergebnis der englisch-französischen Aussprache

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Dezember. Ueber den französisch-englischen Meinungsaustausch ist folgende amtliche Veröffentlichung ergangen:

„Sir John Simon hat seinen Aufenthalt in Paris dazu benutzt, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister einen Besuch abzustatten. Die Minister haben einen eingehenden freundschaftlichen Meinungsaustausch über die aktuellen internationalen Fragen gepflogen. Sie haben insbesondere die Verständigungsaussichten im Hinblick auf die Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz geprüft und anerkannt, daß es von Wichtigkeit wäre, die Autorität des Völkerbundes intakt zu halten."

Theaterzensur in Memel

(Telegraphische Meldung)

Memel, 22. Dezember. Die Theaterdirektion des Städtischen Schauspielhauses Memel ist durch den Kommandanten des Memelgebietes angewiesen worden, fortan alle Theaterstücke der litauischen Politischen Polizei zu unterbreiten.

Steidle zurückgetreten

(Eigener Bericht)

Wien, 22. Dezember. Der Sicherheitsdirektor für Tirol, Dr. Steidle, ist zurückgetreten. Zum neuen Sicherheitsdirektor wurde Dr. Mörle bestellt.

Steidle war einer der übelsten „Nazifresser". Sein Sohn besonders hatte in der letzten Zeit peinlichst von sich reden gemacht, als er an den Schandtaten der „Penzplatte" beteiligt war, der Heimwehrbande, deren Mitglieder auch den Reichswehrsoldaten Schuhmacher ermordet haben.

Falsche SOS-Signale

Oslo. Falsche SOS.-Signale ohne Positionsangabe haben bewirkt, daß skandinavische, deutsche, holländische und belgische Funkstationen zwei Stunden lang in Alarmbereitschaft **waren und jeden anderen Funkverkehr einstellen mußten. Das Rettungsmaterial der genannten Länder war in Bereitschaft. Schiffe, die zu helfen suchten, erlitten Verspätung,** und einige Telegramme wurden zurückgestellt. Durch Einkreisung und Signaluntersuchung wurde schließlich ermittelt, daß das Signal von der Osloer Seemannsschule stammte, wo man **übte und vergessen hatte, die Sendestation auszuschalten.** Die Reederei eines der Dampfer, die Verspätung erlitten haben, will Schadenersatz von der Seemannsschule in Oslo verlangen.

An Kartoffeln sind bisher etwa 5 Millionen Zentner von der Landwirtschaft für das Winterhilfswerk gespendet worden.

*

Der auf Grund des restlosen Einsatzes des deutschen Bauern im Wahlkampf verschobene erste Reichsbauerntag findet nunmehr endgültig vom 19. bis 21. Hartung 1934 in Weimar statt.

*

Der rumänische Außenminister Titulescu hat eine Einladung des französischen Außenministers Paul-Boncour erhalten, sich anschließend an die Besprechung mit Dr. Benesch nach Paris zu begeben. Paul-Boncour wird in Erwiderung des Besuches Titulescus im Januar nach Bukarest kommen.

Unterhaltungsbeilage

Weihnacht bei Cornelius / Die Geschichte einer Heimkehr

Von Rolf Herbert Kunze

Die kleine Stadt lag tief im Schnee. Wie ein altes Weiblein hatte sie sich in eine weiche, weiße Decke gehüllt. Nur der spitze Kirchturm steckte seine Nase in die blaugraue Dämmerung.

Paul Rittenwald schlug den Mantelkragen hoch und bohrte die Hände tief in die Taschen, dann ging er prustend weiter. Von Osten her kam ein scharfer Wind, da konnte einem der Reiz an dem schönsten Winterzauber vergehen. Ueberhaupt — er hatte sich alles ganz anders vorgestellt. Das liebe, winkelschiefe Nest war zwar noch das alte, vertraute, — aber alles andere — Nee, es kommt eben nichts raus aus solchen Gemütskisten!

Vielleicht wäre es besser gewesen über Weihnachten in Berlin zu bleiben, als hier frierend durch den Schnee zu waten. Zehn Jahre war eine hübsche Zeit, und es hatte sich so viel geändert.

Paul Rittenwald dachte mit Rührung an die Keile, die er als Tertianer von seinem alten Lehrer Winkelmüller bezogen hatte. Er hatte sich närrisch darauf gefreut, daß er ihn auch heute, nach alter Gewohnheit, über die große Brille hinweg anfunkeln würde: „Na, Rittenwald?! Wieder was ausgefressen — —?!"

Hat sich was! Winkelmüller war ganz verstört um ihn herumgesprungen: „Große Ehre, Herr Oberingenieur! Große Ehre — — "

Aus der Küche duftete es nach Vanillezucker und frischen Karpfen. Ob — frische Karpfen! Wundervolle Erinnerung! Wie lange hatte man die nicht gegessen? Und der alte Lehrer hatte wahrscheinlich auch nicht viel Zeit, denn seine Finger waren voll Goldschaum und Kleister gewesen. Mitten im Zimmer stand der halbgeschmückte Tannenbaum.

Schnell war er dann wieder gegangen. Man war eben fremd geworden, man kam sich versprengt vor und ausgeschlossen. — Dabei hatte man das Herz voll sonniger Erinnerungen, als wäre man nur auf Ferien gewesen.

Mit den anderen Bekanntschaften von früher war es nicht viel anders verlaufen, teils verzogen, teils versimpelt und verspießert! Und die eine hatte er auch nicht angetroffen: Annemarie!

Sie war verreist, hatte die Mutter gesagt. Vielleicht kam sie schon heute wieder, vielleicht erst morgen. Und ein zweites Mal konnte er doch kaum dort vorsprechen. Keiner hatte ihn eingeladen. Und wenn man sich's recht überlegte: Vielleicht war es besser so!

Annemarie — Gott, war das ein Mädel gewesen! Die Augen, das Lachen und der Mund! Diesen Mund hatte er einmal — aber auch nur einmal geküßt. Heute noch wurde ihm warm dabei, wenn er daran dachte. Ob auch sie — ? Das war wohl kaum anzunehmen. Damals war sie sechzehn. Zehn Jahre sind ein lange Zeit. — Also Schluß — ade! Nicht sehen und nicht mehr daran denken!

Aber war denn keiner, der ihm am Christabend ein bißchen Heimatgefühl bescherte? Ganz plötzlich mußte Paul an Georg Cornelius denken. Georg Cornelius! Und mit einer lebhaften Schwenkung ging er durchs Finkentor.

Paul Rittenwald blies das Streichholz aus, mit dem er sich die Hühnerstiege hinaufgetastet hatte und klopfte an. Nichts. Er klopfte nochmals. Erst als er die ersten Takte des „Hohenfriedbergers" abgetrommelt hatte, räusperte sich drinnen jemand. Es klang wie das Brummen eines gereizten Eisbären. Gleich darauf rief eine rauhe Stimme: „Ruhe da! Ich bin heute nicht zu Hause! Außerdem habe ich kein Geld — — !"

Paul Rittenwald mußte innerlich lachen — Georg Cornelius war der alte geblieben. Dann sprach er im gewichtigen Amtston: „So öffnen Sie doch endlich! Ich bin der Geldbriefträger!"

Ein eiliges Schlürfen war die Folge, zwei Riegel wurden zurückgeschoben — und Cornelius stand im Rahmen der Tür. Mit weitaufgerissenen Augen starrte er auf den Fremden. In seinem wilden Buschmannsgesicht, aus dem zwei feurige Augen und eine nicht minder feurige Nase hervorstachen, spiegelte sich eine ganze Serie widerstreitender Empfindungen. Mit einem Male streckte er die Hand aus und faßte den Eindringling beim Kragen: „Nun komm mal rein, Du Lumich! Ich werde Dir helfen, Deinen alten Freund derart anzuschmieren!" Auch im Zimmer ließ er ihn noch nicht los: „So — und was willst Du hier? Schindluder mit mir treiben, he?! Wie all die andere Bande — ?!"

Paul Rittenwald schüttelte ihm lange beide Hände: „Alter Junge, knurre doch nicht! Wer will denn Schindluder mit Dir treiben?! Den Weihnachtsabend will ich mit Dir verleben, sonst nichts — —"

Cornelius hatte die Petroleumlampe auf den wackligen Tisch gestellt und den abgetragenen Schlafrock fester um die dürren Glieder gezogen. Dann ging er auf und ab, und jedesmal, wenn er an dem anderen vorüberkam, musterte er ihn. Zuerst grimmig, dann mit etwas Neugierde und Interesse. Schließlich brummte er: „Setz Dich, Paul!"

Paul setzte sich und sah sich in dem trostlosen Raum um, der früher ein ganz passables Photo-Atelier gewesen war. Allerdings war von dieser Herrlichkeit nicht mehr viel zu sehen: Ein grüner, verblichener Vorhang, ein alter, zerrissener Teppich, ein paar ehemals goldene Stühle! Das einzige große Fenster verdeckte ein geflickter Lappen. Trostlos. — —

Georg Cornelius machte sich an einem merkwürdigen Gestell zu schaffen. Es handelte sich um eine Längs- und ein paar Querstangen, die in einem Blumentopf steckten. An der Spitze prunkte als Krönung etwas Stanniolpapier. Georg betrachtete dieses seltsame Gebilde kritisch und meinte dann plötzlich: „Du sag mal — hast Du zufällig ein paar Lichtstückchen bei Dir? Was —?!"

„Nein," erwiderte Paul, „ich kann aber ein paar holen!"

„Nee, nee — laß nur! — Dazu ist es jetzt zu spät! — Ich dachte bloß — daß Du zufällig — Du bist übrigens ein guter Junge, Paul Rittenwald — weil Du gekommen bist, mir guten Tag zu sagen, am Weihnachtsabend — —!"

„Ach, Georg, ich freue mich wirklich herzlichst!"

„Weißt Du auch, daß ich trinke?!" unterbrach ihn der Alte und sah ihn dabei mißtrauisch an.

„Aber, Georg — —"

„Es ist so! Darum bin ich auch vor die Hunde gegangen! Keiner kommt mehr zu mir — keiner bestellt ein Bild — — —"

Ein langes Schweigen war in der traurigen Stube, nur der rotglühende Kanonenofen sang und zischte immerfort und warf ein gespenstisches Licht auf den verblichenen Plunder.

Dann nahm Cornelius einen verstohlenen Schluck aus einer Flasche und räusperte sich vernehmlich: „Hm was ich übrigens sagen wollte: Du bist was Rechtes geworden, mein Junge! Obwohl Du früher so'n Tunichtgut warst. Freut mich jedenfalls — freut mich! Erst neulich haben wir von Dir gesprochen . . ."

„Von mir — —?"

„Annemarie hatte in der Zeitung gelesen, daß Du irgend so'n kolossalen Posten bekommen hast — und da kam sie hergelaufen und hat sich gefreut, als ob sie selbst befördert worden wäre —"

„Annemarie — — sie hat sich darüber gefreut — ?! Cornelius — ?! Ist das wahr — ??!!" jubelte Rittenwald auf und riß dem andern fast den Rock vom Leibe.

„Loslassen! Hast wohl nen Klaps?! Schmeiß mir bloß nicht den Christbaum um — !!"

Paul ließ ihn frei. So sehr ihm auch der heißersehnte Name in den Ohren klang, so mußte er doch mit Bestürzung und Heiterkeit auf das sonderbare Gestell sehen, das Georg als Christbaum bezeichnete.

Cornelius sah den Blick und meinte etwas kleinlaut: „Er ist eben ein bißchen dürftig in diesem Jahr! — Annemarie ist seit Wochen verreist, wer soll mir da die Bilder entwickeln und kopieren —? Sie war ja die einzige, die mir die paar Aufträge noch erledigte — —"

„Ja, aber Georg, hast Du denn sonst niemand mehr, der um Dich ist —?!" „Ich entsinne mich — Du warst damals verlobt — —"

Paul bereute diese Worte, als er sie ausgesprochen hatte. Bestürzt sah er auf den alten Freund, der sich abwandte. Seine Schultern zuckten — dann fuhr er jäh herum, seine Stimme klang heiser und trocken: „Was geht Dich meine Verlobte an? Du warst schon früher immer so'n vorlauter Bengel! Jedenfalls verbitte ich mir —" Ueber sein Gesicht ging ein schmerzliches Zucken, und leise fügte er hinzu: „Tja — als das verdammte Trinken anfing, da war's eben aus! — Sie mochte mich nicht mehr und hat einen anderen genommen!" Er winkte den Freund ans Fenster und zog den geflickten Vorhang zurück: „Dort drüben wohnt sie —" sprach er mit stiller Resignation, „dort drüben die drei Fenster rechts, mit den weißen Gardinen und den Alpenveilchen! Da kann ich sie manchmal sehen, wenn sie mit den Kindern spielt und rumwirtschaftet — und in der letzt Zeit, da habe ich sie so wenig gesehen, weißt Du — das fällt mir jetzt besonders auf! Sie haben noch immer kein Licht — aber es wird schon — wenn erst die Glocken läuten — dann paß mal auf, wie hell es dann bei ihr wird — und wie die Kinder an den Gabentisch stürzen — und dann stecke auch ich meinen Christbaum an! Sie soll nicht etwa glauben, daß mir was fehlt, weil sie mich nicht genommen hat — und ich meine, wenn der Vorhang zu ist, dann kann man von draußen gar nicht unterscheiden, ob hier eine richtige Edeltanne brennt oder bloß so ein Sturzel . . ."

In diesem Augenblick schlugen die Glocken an und kündeten anschwellend mit mächtigen Akkorden die herrliche Himmelsbotschaft der Weihnacht. Cornelius griff nach den Streichhölzern und zündete mit zittrigen Händen einen Lichtstummel nach dem andern an. Als alle brannten, lag eine stille Verklärung auf seinen verwitterten Zügen. Dann trat er zum Fenster und sah nach drüben. Minutenlang. Schließlich zog er den Kopf verstört zurück: „Nichts. Kein Baum brennt drüben — nichts! Kannst Du Dir das erklären, Paul?" Noch einmal spähte er durch die Gardine, dann stürmte er mit einem plötzlichen Entschluß wortlos hinaus.

Paul Rittenwald saß nun allein unter dem seltsamen Christbaum, und ihm war es sehr sonderbar ums Herz. Auf einmal eilten leichte Füße die Stiege herauf und eine liebe, helle Stimme rief schon von draußen: „Vater Cornelius!? Vater Cornelius?! — Ist Paul Rittenwald schon hier gewesen — — ?!" Dann folgte ein Stutzen — ein brennendes Erröten — und dann ein übermütiges Lachen aus einem Munde — aus dem nie vergessenen Munde — — —

Als Cornelius wieder kam, wunderte er sich nicht im mindesten, daß die beiden Hand in Hand nebeneinander saßen.

„Jetzt ist drüben auch Weihnacht!" sagte er zufrieden, „sie hatten sich bloß verspätet, weil der Mann nicht früher aus dem Geschäft kam —! Im übrigen hat meine Braut gemeint, ich sollte mich doch nicht um anderer Leute Weihnachten kümmern! Und sie hat recht! Ich hatte bloß gedacht, daß sie vielleicht keinen Christbaum hatten."

Dann sah er starr, mit schwimmenden Augen auf die schwelenden Lichtstümpfe, die er sich selbst beschert hatte. Und kein Mensch kann sich denken, wie ernst und feierlich das aussah — —.

Wie die Tanne zum Weihnachtsbaum wurde

Die kleine Tanne stand mitten in der Sonne und weinte bitterlich. Dicke duftende Harztränen flossen an ihrem Stämmchen herab. Es war aber auch gar zu schlimm! Alle Bäume rundherum lachten sie aus, weil sie nur ein schlichtes dunkelgrünes Nadelkleidchen trug. Da sah die Linde z. B. da drüben freilich viel viel schöner aus. Die war über und über mit zarten grünen Herzchen behangen, und nächstens wird sie gar blühen, und alle Bienen und Schmetterlinge kommen sie dann besuchen. Zur Tanne aber kommt kein Besuch! Und die stolze Kastanie gar, die hatte hundert und mehr Blütenkerzen aufgesteckt, stand da wie eine Königin und ließ sich bewundern. Ach und gegen die schlanke Akazie, mit ihren schneeweißen duftenden Blütentrauben, da kam die kleine arme Tanne erst gar nicht auf! Ja, wenn sie wenigstens bei ihren Schwestern drinnen im Walde gestanden hätte, da wäre das Leben wohl leichter gewesen. Aber so war sie gerade vor das Försterhaus, mitten unter die Laubbäume geraten und mußte sich nun von ihnen auslachen und verspotten lassen. So ging das nun den ganzen Sommer lang, und die kleine Tanne wäre am liebsten gar nicht weiter gewachsen, wenn das nur gegangen wäre. Aber das ging ja nun zum Glück nicht, und so wurde sie immer hübscher und stattlicher, und der Förster betrachtete sie oft mit freundlichen Augen. Langsam kam wieder mal der Herbst heran. Die grünen Lindenkerzen wurden gelb und flatterten haufenweise von den Aesten, und die Kastanienkerzen waren schon längst — längst dahin. Die Laubbäume zitterten und froren im kalten Herbstwind und guckten jetzt neidisch auf das derbe Nadelkleid der Tanne. Aber gesagt hätten sie kein Wort — beileibe nicht! Dazu waren sie viel zu stolz. Und die kleine Tanne wieder war viel zu bescheiden, um nun damit zu prahlen und sich jetzt ihrerseits zu rühmen. Sie stand geduldig da und ließ sich vom Winter einen schmucken weißen Pelzmantel umhängen. Da geschah eines Tages etwas Sonderbares. Der Förster kam daher und mit ihm ein Holzknecht. Der packte mit seinen klobigen Händen das Bäumchen gar derb an, nahm Axt und Säge und hieb es einfach ab. Die Tanne stöhnte vor Schmerz und dachte: „Nun ist alles aus, nun muß ich gewiß sterben!" Der Knecht aber legte das Bäumchen auf seine Schulter und schritt damit dem Försterhause zu. „Nun machen sie Brennholz aus dir, du dumme Tanne", rief ihm die eitle Akazie nach Aber es kam alles ganz anders. Man brachte die Tanne in ein gemütliches Zimmer. Da hingen viel Geweihe an den Wänden, und es roch so hübsch nach Aepfeln und anderen guten Sachen. Und dann kam die Försterin und brachte einen ganzen Korb voll der schönsten Dinge an: vergoldete Nüsse, Aepfel und Pfefferkuchen, silberne Ketten und blanke Sterne, bunte Glaskugeln und dicke gelbe Wachskerzen. Damit putzte sie nun den Baum und summte dazu mit leiser Stimme: „O Tannenbaum — o Tannenbaum — du kannst mir sehr gefallen!" Jetzt wußte die Tanne, was aus ihr geworden war: ein Christbaum! Sie zitterte vor Freude und Rührung, daß die Glaskugeln leise klirrten und eine goldene Nuß sogar wieder heruntersprang. Und als der Abend kam, da wurden die Lichter angesteckt, und dann klingelte es sehr zart, die Tür ging auf, und herein kamen die Kinder: der Peter, der Hans, die Liese und die Lotte. Ach wie sie jubelten und staunten! Gar nicht sattsehen konnten sie sich an dem strahlenden Lichterbaum! Und dann faßten sie sich an den Händen, gingen feierlich im Kreise um die Tanne herum und sangen dabei mit ihren hellen Kinderstimmen, so wie es die Försterin auch getan hatte: „O Tannenbaum, o Tannenbaum!" Ach war die Tanne glücklich! Sie stand ganz still und wagte nicht, sich zu rühren. Nur ab und zu schielte sie nach den kahlen Laubbäumen draußen vor dem Fenster und dachte dabei: „Wie gut, daß ich kein Laubbaum bin! Mögen sie mich nachher auch zerhacken und verbrennen: deutscher Weihnachtsbaum sein zu dürfen, das ist doch der Schönste."

Loremarie Dombrowski.

Am 20. Dezember 1933 verschied nach längerer Krankheit im Alter von 33 Jahren der Maschinenaufseher unserer Hedwigswunsch-Grube

Herr Paul Wodarski.

Der Verstorbene stand seit 1929 in den Diensten der Borsigwerk AG. bezw. in denen der unterzeichneten Gesellschaft, die in ihm einen tüchtigen, pflichttreuen Beamten verliert.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Borsig- und Kokswerke G. m. b. H.

Stellen-Gesuche

Wo fehlt der Chef?
Bin organisator. veranlagter, erfahrener, bilanzsicherer Kaufm. mit 30jähriger Praxis; ich vergrößere Umsatz u. Gewinn bei mäßig. Honorar. Rücksprache auch auswärts kostenlos und diskret. Anfr. unt. Postfach Nr. 306, Beuthen OS.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Benno Schneemann**, wohnhaft in Peiskretscham,
2. die berufslose **Hildegard Schirokauer**, wohnhaft in Peiskretscham,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten Berlin-Schöneberg, Breslau, Peiskretscham OS. und in der „Ostdeutschen Morgenpost" zu geschehen.

Peiskretscham, am 21. Dezember 1933.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
(Siegel.) Zakrzowsky.

Glorias große Ferien

18

Roman von Werner Etzel

Aber Rothermund hatte schon die beiden Flügeltüren aufgerissen, die Riegel an den schweren Holzläden zurückgestoßen, die Läden flogen nach außen auf, und nun ging er auf die Terrasse hinaus.

„Ist da ein Herr Jemand?" hörten sie Rothermund rufen.

Sie starrten atemlos und belustigt hinaus in die dämmerige Finsternis, im schwachen Schein des nächtlichen Himmels konnte man ungefähr die Umrisse der Landschaft erkennen. Niemand antwortete.

„Na also", knurrte der Hausherr.

In diesem Augenblick kam jedoch eine tiefe, mürrische Baßstimme von der Wiese her, die sich an der Vorderfront des Hauses den Hang hinunter erstreckte. „Ist das der Herr Rothermund dort?"

„Höchst eigenhändig!" sagte Rothermund in die Richtung hinaus, aus der die Stimme kam. „Wer drückt sich denn da draußen herum?"

Hören Sie mal zu", sagte die Stimme ruhig, und obwohl der Unbekannte, der irgendwo aus der Dunkelheit heraus sprach, seine Stimme kaum hob, hörte man sie in der klaren und reinen Nachtluft so klar und so nahe, als ob der Mann dicht unter der Terrasse stünde. „Hören Sie mal zu!" sagte die tiefe Stimme. „Gehen Sie und wer da noch bei Ihnen ist, so schnell Sie können, unter die Birke neben der Garage! Und da bleiben Sie stehen. Und rühren sich nicht! Ich zähle bis auf ."

Eine andere, fremde Männerstimme mischte sich von rechts her ein, und die auf der Terrasse fuhren unwillkürlich erschrocken zurück, so nahe schien auch die zweite Stimme zu sein. „Laß die Hände hoch heben", sagte jemand.

„Sei ruhig!" befahl der Mann auf der Wiese. „Erst sollen sie dahin gehen. Hören Sie gut zu! Gehen Sie jetzt dahin! Wir können Sie ganz gut sehen von hier aus, es könnte nicht gut für Sie sein . . ."

Rothermund, der bis dahin konsterniert hatte alles über sich ergehen lassen, kam jetzt zu sich. „Hallo!" rief er über die Wiese hinweg. „Sie wollen ein bißchen Räuber und Gendarm spielen, was? Aber ich . . ."

In diesem Augenblick blitzte auf der Wiese ein Schuß auf, donnerte durch die Nacht, und hinter ihnen klatschte es in die Hauswand.

Und beinahe im gleichen Augenblick zeigten sich auf der Terrasse drei alte Feldsoldaten auf der Höhe, mit einem gleichzeitigen Ruck, den ihnen der untrügliche Instinkt des Grabens und der Trichter eingegeben hatte, hatten sie sich herumgeworfen, sechs wohlgeübte Hände packten Ewe, und bevor noch das Echo des Schusses verhallt war, waren von denselben sechs Händen die Läden der Tür zugeschlagen und die Riegel oben und unten in die Scharniere gestoßen.

„Peng", sagte Heribert Schultz kriegerisch.

„Eine Kerze, Christine!" rief Rothermund. „In die Ecke zum Bridgetisch!"

Und dann saßen sie in der tiefen Nische um den kleinen Spieltisch herum und starrten sich an, das flackernde Kerzenlicht zitterte über ihre Gesichter, und plötzlich brachen Rothermund und Henny Pfeffer in ein brüllendes Gelächter aus.

Ewe starrte sie ratlos an, sie war etwas bleich geworden.

„Na, sehen Sie", sagte Heribert Schultz friedlich, „ich habe mir gleich gedacht, daß Ihr Jungens euch die Pointe versauen würdet. Und nun dreht mal das Licht an und laßt uns weiter plaudern."

Die beiden Männer wischten sich die Tränen aus den Augen, sahen den alten Herrn verblüfft an, warfen sich einen Blick zu, und dann erschütterte ein neues Höllengelächter den Raum.

„Immerzu", redete ihnen der alte Herr zu, „Lachen ist gesund, und beinahe wäre ich hereingefallen. Aber so 'ne Pointe durchzuhalten ist nicht ganz einfach."

Rothermund würgte einen neuen Lachanfall hinunter, dann bemühte er sich, ernst zu werden. „Herr von Schultz", begann er mühsam, indessen sich Pfeffer sein Taschentuch in den Mund stopfte, „halt jetzt die Schnauze, Henny! Herr von Schultz, wir lachen, weil diese ganze Sache zu komisch für uns ist. Verstehen Sie mich bitte. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß diese Geschichte absoluter Ernst ist. Wir haben das nicht arrangiert. Es sind wirklich Leute draußen, die irgend einen Ueberfall inszenieren wollen. Ernster Ueberfall sozusagen."

Heribert Schultz sah den Hausherrn gelassen an. „Ihr Ehrenwort als Offizier?" fragte er.

„Ich kenne nur ein Ehrenwort, und das haben Sie", antwortete Rothermund jetzt in vollkommenem Ernst.

„Ja, aber um Gottes willen", sagte jetzt Ewe außer sich, „wie könnt ihr euch über Ehrenwörter unterhalten, und draußen sind Einbrecher! Rothermund!!! Ich . . ."

Und jetzt griff Heribert Ritter von Schultz ein.

Seine Augen blitzten, sein Gesicht schien um zehn Jahre jünger geworden, seine Stimme klang fröhlich und geschliffen. „Einen kleinen Moment, teuerste gnädige Frau", erklärte er, „möchte was sagen. Ich bin der älteste anwesende Offizier, wie? Gut, ich übernehme das Kommando! Mit diesen lächerlichen Burschen werden wir fertig werden. Rothermund, schaffen Sie die beiden Frauen in ein sicheres Zimmer in den ersten Stock."

„Zu Befehl!" antwortete der Hausherr. „Wollen Herr Hauptmann zur Kenntnis nehmen, daß wir bei Eintritt der Dunkelheit alle Holzläden im Erdgeschoß zu schließen pflegen."

„Vorzügliche Angewohnheit!" schrie der neue Kommandant begeistert. „Und jetzt brauchen wir nicht mehr im mindesten zu flüstern. Jetzt wird laut und militärisch gesprochen! Frauen und Kinder in die Bunker!"

Der Hausherr befand sich mit Ewe und der alten Haushälterin schon auf der Treppe, die von der Halle in den ersten Stock hinaufführte, als er von dem alten Herrn angerufen wurde.

„Rothermund!" rief Heribert Schultz, und eine tiefe Enttäuschung zitterte in seiner Stimme. „Übrigens wird das Vergnügen bald ein Ende haben. Die ganze Nachbarschaft muß den Schuß gehört haben, und die Bande ist sicher schon über alle Berge."

„Ach wo, Herr Hauptmann!" rief Rothermund zurück. „Jagdzeit! Jagdzeit! Ein Schuß im Walde in der Nacht stört hier kein Huhn. Außerdem ist die nächste Nachbarschaft weit. Aber zum Gendarmen werde ich telephonieren, dann werden wir sie umzingeln!"

Er ließ die Frauen auf der Treppe stehen, rannte zum Telephon, warf vier Stühle krachend unterwegs um, nahm den Hörer ab und tippte wieder und wieder auf die Gabel.

Nach einer Weile hieb er den Hörer zufrieden zurück. „Sie haben wahrscheinlich auch das Telephon durchgeschnitten", erklärte er blutdürstig, „also werden wir es alleine schaffen. Befehlen Herr Hauptmann, daß gegebenenfalls scharf geschossen wird oder . . .?

„Gott, lieber Herr Leutnant", antwortete der alte Landsknecht phlegmatisch, „wenn Sie zufällig Schokoladepistolen im Hause haben, schießen wir mit Schokoladepistolen. Sonst bin ich dafür, wenn die Notwehr es erfordert, nicht nur richtig zu knallen, sondern auch richtig zu treffen. Wo haben Sie denn Ihre Kanonen, mein Herr?"

„In der Ecke dort steht der Gewehrschrank", sagte der Hausherr. „Henny, zeig mal dem Herrn Hauptmann . . ."

„Stanislaus Pfeffer, zurzeit wieder Leutnant zur See!" stellte sich Henny mit einer leichten Verbeugung verstimmt vor.

„Verzeihung, oh, Mann", entschuldigte sich Rothermund, „es ist ja mobil, also Kamerad, zeig die Waffen und gib die richtigen Patronen dazu aus."

Er sprang die Treppe hinauf, und von dort her kam jetzt die entrüstete Stimme seiner Frau:

„Ich will aber nicht in ein sicheres Zimmer!" rief sie. „Ich will auch etwas tun und unten bleiben! Soll ich Kaffee machen oder eine kalte Ente oder belegte Brote oder soll ich . . ."

„Sehr richtig, meine goldene Kantinenwirtin, aber du könntest noch besser einen Verbandplatz aufmachen, vielleicht im Keller, wie?" schlug ihr Mann vor. „Hol mal Heftpflaster und Hoffmannstropfen und das Hühneraugenmittel, was anderes haben wir leider nicht da. Und stell einen scharfen Schnaps zurecht, wenns dem Leutnant zur See schlecht wird, der ist nicht gewöhnt, zu Lande zu streiten. Warum die Lümmels sich nicht mehr rühren, Herr Hauptmann?"

Unter diesen heiteren Reden hatten sie sich an Gewehrschrank zu schaffen gemacht. Heribert Schultz bekam einen prachtvollen Kavalleriekarabiner, Modell 98, den er zärtlich an sich nahm. Rothermund versah sich mit einer schweren, doppelläufigen Schrotflinte, und Pfeffer entschied sich für eine automatische Pistole.

Sie hantierten eine kleine Weile mit diesen Waffen wie beglückte Kinder mit ihrem Spielzeug. Sie wußten, einer wie der andere, daß in der Tat, wie es den Anschein hatte, draußen ein Bande lauerte, und wahrscheinlich war es jene berüchtigte Bande, die in den letzten Wochen diese Landschaft unsicher gemacht hatte. Diese Bande hatte zu viel auf dem Kerbholz, und sie wußte, daß sie nichts mehr zu verlieren hatte. Die neuen Gesetzgeber hatten in das weichgewordene Gefüge des Strafvollzuges mit eisernen Händen eingegriffen und den Wert des Menschenlebens wieder gesteigert: wer tötete, wurde wieder getötet. Die Bande hatte mehr als ein Menschenleben auf dem Gewissen, und also hetzten sie von einer Verzweiflungstat zur anderen. Rothermund allein wußte ungefähr, was es mit diesen Banditen auf sich hatte. Aber er verlor kein Wort darüber.

Er hate Schlimmeres mitgemacht im großen Krieg, und dies hier schien ihm ein Spiel. Und ähnlich ging es den beiden anderen Männern. Es war nur eine Handvoll lumpiger Kerle, gegen die sie sich zu wehren hatten, aber es bestand Gefahr für Leib und Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Neujahrsplakette der Gleiwitzer Hütte

Gleiwitz, 22. Dezember.

Zur Erinnerung an die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse, die das Jahr 1933 das deutsche Volk erleben ließ, hat die Kunstgießerei der Staatlichen Hütte zu Gleiwitz eine von dem Bildhauer Prof. Ernst Seeger, Berlin, geschaffene Hindenburg-Hitler-Plakette herausgegeben. Die Plakette zeigt in scharfer Modellierung das Profil des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers mit der Schriftzeile „Für Einigkeit und Recht und Freiheit". Außerdem weist die Plakette nur die beiden Jahreszahlen 1914 und 1934 auf.

Sich selbst in die Luft gesprengt

Sosnowitz, 22. Dezember.

Auf grauenvolle Art verübte der Arbeitslose Peter Boretzko Selbstmord. Um seiner Familie wenigstens ein Stückchen Brot zu verschaffen, arbeitete er in letzter Zeit in einem Notschacht. Während seine Kollegen im Schacht arbeiteten, band sich B. eine Dynamitpatrone um und entzündete diese. Boretzko wurde vollständig zerrissen.

Statt Hilfe einen Schuß in die Brust

Pleß 22. Dezember.

Auf der Landstraße bei Bad Goczalkowitz fand man den Landwirt Stanislaus Nikiel mit einer schweren Brustwunde auf. Nach den bisherigen Ermittelungen hatte Nikiel einen betrunkenen Bekannten nach Haus bringen wollen und unterwegs einen Kutscher gebeten, ihm den Betrunkenen auf dem Fuhrwerk mitzunehmen. Als Nikiel neben dem Fuhrwerk herlief, hielt der Kutscher den Hilfesuchenden für einen Wegelagerer und schoß. Dann sauste das Gespann davon. Bis jetzt konnte der voreilige Schütze nicht ermittelt werden.

Eigenartige Krankheitsursache

Neiße, 22. Dezember.

In Bielitz erkrankten vier Kinder einer Familie an Gallenblasenentzündung. Wie verlautet, soll die Ursache in unvorsichtigem Wassergenuß aus einem Brunnen, dessen Lederteile im Brunnenrohr erneuert worden waren, zu suchen sein.

Ein Aufruf des Treuhänders

Keine Entlassungen nach Weihnachten!

Gleiwitz, 22. Dezember.

Der Sonderbeauftragte für Oberschlesien des Treuhänders der Arbeit für Schlesien, Pg. Hempel, veröffentlicht nachstehenden Aufruf:

„Die erfreuliche Umsatzbelebung infolge des Weihnachtsgeschäftes hat vielfach zu Neueinstellungen geführt, da das vorhandene Personal zur Bewältigung der Mehrarbeit nicht ausreichte. Ich fordere die betreffenden Arbeitgeber auf, ihrerseits nun auch weiterhin zum Wiederaufbau des Arbeitsmarktes beizutragen und, wenn irgend möglich, die zunächst vorübergehend eingestellten Arbeitskräfte nicht wieder zu entlassen.

Ich appelliere bei dieser Gelegenheit an alle Kaufleute und Gewerbetreibenden, in diesem Jahre von dem sonst vielfach zu beobachtenden Brauche, zur Neujahrswende nach Beendigung des Weihnachtsgeschäftes einen Teil des Personals zu entlassen, im Sinne der nationalsozialistischen Aufbauarbeit abzusehen!"

579 kg Schweinefleisch geschmuggelt

Schmugglerprozeß Duda noch einmal in Beuthen

Zur nochmaligen Straffestsetzung an das Landgericht zurückverwiesen

Beuthen, 22. Dezember.

Vor dem Landgericht Beuthen war am 20. April eine mehrköpfige Schmugglerbande abgeurteilt worden, die sich in der Hauptsache mit der „Einfuhr" von Fleisch über die grüne Grenze nach Deutschland beschäftigte.

Der letzte Transport brachte in den frühen Morgenstunden des 6. Dezember vorigen Jahres insgesamt 579 Klg. Schweinefleisch und 22 Klg. Schmer über die Grenze.

Die Sendung konnte beschlagnahmt werden. Die Oberleitung der dunklen Geschäfte lag in den Händen des Bandenführers Duda, der zu insgesamt eineinhalb Jahren Gefängnis, über 3000 RM Geldstrafe und über 1000 RM Wertersatz verurteilt worden war, während seine Helfershelfer Willi Edlich, Richard Ballhorn, Paul Urbas und ein gewisser Lipski Freiheitsstrafen von sechs bezw. einem Monat erhalten hatten.

Während das Urteil hinsichtlich des Schuldspruches der Nachprüfung durch das Reichsgericht im wesentlichen standhielt, ergaben sich durchgreifende Bedenken gegen die Straffestsetzung. Das **angefochtene Urteil wurde daher auf die Revision des Lipski wie auch des Hauptzollamts in Beuthen vom höchsten Gericht im Strafausspruch aufgehoben und die Sache zu neuer Straffestsetzung an die Vorinstanz zurückverwiesen.**

Ausbildungszwang für Kraftfahrer bleibt!

Die Frage der Aufhebung des Fahrschulzwanges ist in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit viel erörtert worden. Eine Erleichterung in der Ausbildung zum Führen von Kraftfahrzeugen war zur Förderung der Motorisierung von vielen Seiten vorgeschlagen worden; insbesondere war die bisherige Monopolstellung der Fahrschulen nach Auffassung aller Beteiligten — mit Ausnahme der Fahrschulbesitzer — unhaltbar. Völlige Freigabe der Ausbildung und Aufhebung jeder behördlichen Prüfung der mit der Ausbildung Beschäftigten schienen zu weit zu gehen. Die Entscheidung ist deshalb dahin gefallen, daß eine Konzessionierung von Fahrschulen nicht mehr stattfindet, und daß die Ausbildung in die Hände von Fahrlehrern gelegt wird, die behördlich zu konzessionieren sind. Die Befähigung der Fahrlehrer wird durch eine Prüfung gesichert werden und der hohe Stand des Ausbildungswesens in Deutschland so erhalten bleiben.

Kein Dienstanzug zu Silvester

Die Oberste SA.-Führung hat eine Verordnung erlassen, nach der vom 31. Dezember 1933, abends 10 Uhr, bis 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, das Tragen des Dienstanzuges außerhalb der Privatwohnungen für sämtliche Angehörige aller der Obersten SA.-Führung unterstellten Gliederungen verboten ist. Ausgenommen sind Wachen und Posten sowie die zum Dienst eingesetzten Straßenpatrouillen, Feldjäger, Hilfspolizei und dergleichen.

*

Der Führer des Oberbannes Oberschlesien der Hitler-Jugend erläßt folgende Verfügung:

Hiermit gebe ich nachstehende Verfügung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach für den Oberbann Oberschlesien bekannt: Den Angehörigen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks wird das Tragen des Dienstanzuges in der Zeit vom 31. 12. 33, 18 Uhr, bis zum 1. 1. 34, 7 Uhr, untersagt. Diensttuende Wachen und Posten sind von dieser Anordnung ausgeschlossen. Die Führer der HJ. und der Jungvolkeinheiten sind für die Durchführung dieser Verfügung verantwortlich und haben die Ueberwachung in Zivilkleidung ausführen zu lassen.

„Bauer" und „Landwirt"

Breslau, 22. Dezember.

Der Reichsbauernführer hat folgende Verfügung erlassen:

„Nachdem durch das Reichserbhofgesetz vom 30. September (Scheiding) 1933 zukünftig nur noch die Bezeichnungen „Bauer" und „Landwirt" rechtlich zugelassen sind, verbiete ich hiermit ausdrücklich die Verwendung anderer Titel als die durch Reichsgesetz nunmehr festgelegten.

Falls ein Zweifel darüber besteht, ob der Betreffende Bauer oder Landwirt ist, ist der Titel Landwirt zu wählen. Der Titel „Bauer" ist nunmehr ein Ehrentitel geworden, der dem wirklichen und durch Reichsgesetz bezeichneten Bauer vorbehalten bleiben muß. Briefanschriften und Kopfanschriften der Briefe haben beispielsweise zu lauten: An den Landwirt Herrn Hubert Meyer, oder Herrn Hubert Meyer, Landwirt, bezw.: An den Bauer Herrn Karl Müller oder Herrn Karl Müller, Bauer. Die Bezeichnungen „Rittergutsbesitzer", „Gutsbesitzer", „Pächter" usw. fallen dadurch weg.

Neuheiduk für die Eingemeindung

Kattowitz, 22. Dezember.

In der Gemeindevertretung in Neuheiduk kam die Eingemeindungsfrage zur Bildung der Stadtgemeinde Groß-Chorzow zur Sprache. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, der Eingemeindung zuzustimmen.

Kunst und Wissenschaft

„Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster

Aufführung im Oberschlesischen Landestheater Beuthen

Dieses am Freitag abend wieder einmal im Beuthener Landestheater aufgeführte Schauspiel scheint unverwüstlich zu sein. Es wirkt jedenfalls immer auf das breite Publikum wie eine Flasche Champagner. Wenn die ganze Umwelt auch nicht in das Dritte Reich paßt, wo der Student anderes zu tun hat als Bier zu trinken und dazu Reden zu schwingen, — Meyer-Försters Alt-Heidelberg, das in allen Sprachen und in aller Welt aufgeführt wurde, macht immer noch mit seiner Kellnerinnen- und Studentenromantik seinen Weg.

Die Hauptsache ist natürlich: Heidelberg mit seinem zerschossenen Schloß, dem Neckar, der Scheffel-Stimmung, die den Heidelberger Geist in hundert Lieder gefaßt hat, von denen das schönste heißt: „Alt-Heidelberg, Du feine, die Stadt an Ehren reich."

Man kam eigentlich mit der schnöden Absicht ins Theater, dieses Stück abzulehnen. Aber Richard Milewsky als Spielleiter gelang es, immer noch etwas aus dem alten Studentenstück herauszuholen. Er selber spielte die sehr dankbare Rolle des Dr. Jüttner. Ernst Gärtner verkörperte den auf höfisches Benehmen haltenden Kammerherrn Lutz. Der prinzliche Student Karl-Heinz, nach dem auch heute noch eine alte Gaststätte an der alten Neckarbrücke benannt wird, war Hans Hübner, der diesmal seine Liebhaberrolle sehr ansprechend durchführte. Weiterhin waren an sehr gutem Publikumserfolge wesentlich beteiligt: der Gastwirt Rüder (Erwin Adamski) und besonders seine frischfröhliche Nichte Käthi (Grete Kretschmer); auch Margarete Barowska als Tante Dörffel war hervorragend beteiligt. Und einige andere noch dazu.

Jedenfalls ist „Alt-Heidelberg" durch die Feder Meyer-Försters für alle Ewigkeit festgenagelt worden, wenn auch diese Musenstadt und ihre Studenten heute ganz anders aussehen wie ehemals und es heute Werkstudenten und Arbeitsdienstlager gibt. —me.

Gilt der „Duden" noch?

Wir lesen in den „Bresl. N. Nachr.":

In der Schule lernte ich, daß das Wort „Wage" (Instrument zum Feststellen des Gewichts) mit einem „a" geschrieben wird. Im Vertrauen auf die Richtigkeit des Gelernten schrieb ich fortan Wage nur mit einem „a". Dieses Jahr erschien nun im Verlage von Georg Dollheimer, Leipzig, ein Wörterbuch von Richard Pekrun (Studienrat am Lessing-Gymnasium, Berlin) unter dem Titel „Das deutsche Wort". Da es sehr umfangreich ist, kaufte ich es mir zur Ergänzung meiner älteren Nachschlagewerke. Wie erstaunte ich, als ich beim Durchblättern das Wort „Wage" mit zwei „a", also „Waage", geschrieben fand. Ich hatte nichts Eiligeres zu tun, als den „Duden" zum Vergleich heranzuholen. Und siehe: „Wage" wird einem „a" geschrieben. Nun muß ich gestehen, ist mein Vertrauen zum „Duden" noch größer wie das zur Schule. Mit dem Gedanken, daß Pekrun neuerungssüchtig sein mag, tat ich die Angelegenheit ab und nahm mir vor, „Wage" weiterhin nur mit einem „a" zu schreiben, zudem ich in meinen sämtlichen Wörterbüchern, u. a. Meyers Lexikon, „Wage" mit einem „a" geschrieben fand. Doch wurde mein Zweifel nicht kleiner, als ich selbst auf den Firmenschildern einer großen Spezialfabrik „Wage" mit zwei „a" geschrieben sah. Nun noch eins, was mir auch den Anstoß zum Schreiben dieser Zeilen gab. Ich lese das Buch „Mein Kampf", von Adolf Hitler, Ausgabe 1933, und finde Wage mit zwei „a", also „Waage", geschrieben. Was ist nun richtig? Mein Vertrauen zum Duden ist naturgemäß etwas erschüttert. Wer kann es mir wieder herstellen und eine richtige Antwort geben? H. St.

Stadtarchivar August Scherlen †. Während eines Ausfluges in die Vogesen ist infolge eines Hirnschlags der verdienstvolle elsässische Geschichtsforscher und Stadtarchivar August Scherlen, bekannt durch seine „Geschichte der Stadt Kolmar", gestorben. Scherlen ist aus dem Lehrerstand hervorgegangen. Er wurde nach dem Waffenstillstand als Lehrer abgesetzt und nach Innerfrankreich „ausgewiesen", da er als franzosenfeindlich denunziert worden war. Nach vielen Monaten kam er zurück und erhielt eine demütigende Rückversetzung als Volksschullehrer, die er ablehnte, worauf die Stadt Kolmar ihm unverzüglich die Leitung ihres Archivs übertrug. Als Präsident des Beamtenverbandes war er ein mutiger Verteidiger der Rechte und Forderungen der Beamten. Die gegenwärtige Generation verdankt dem Verstorbenen in hohem Maße die Kenntnis der Heimatgeschichte und die Pflege ihrer reichen Ueberlieferungen aus der deutschen Vergangenheit.

Seminar für Handwerkswirtschaft. Durch die Berufung von Prof. Dr. Rößle an die Handelshochschule Königsberg ist zugleich das Seminar für Handwerkswirtschaft, dessen Leitung Prof. Rößle bereits in Bonn inne hatte, nach Königsberg verlegt worden. Im Rahmen der Gesamtförderung des Handwerks fällt dem Seminar als besondere Aufgabe die wissenschaftliche Pflege klein- und mittelbetrieblicher Wirtschaftseinheiten zu. Mit der Gründung des Seminars für Handwerkswirtschaft ist die bisherige einseitige Betrachtung der deutschen Wirtschaft vom Großbetriebe her durchbrochen und in unserem akademischen Nachwuchs das Verständnis für die Vielfalt der Betriebsformen, deren Notwendigkeiten und Lebensbedingungen geweckt worden. Das Seminar für Handwerkswirtschaft steht in engster Verbindung mit dem Deutschen Handwerks-Institut in Berlin.

*

Neuer Präsident des Deutsch-Italienischen Kulturinstituts in Köln. Als Nachfolger von Prof. Dr. Arturo Farinelli ist der Ordinarius für Ethik an der Universität Rom, Prof. Ballino Giuliano, zum Präsidenten des Deutsch-Italienischen Kulturinstitutes in Köln ernannt worden.

Der Oberarzt der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. Martin Schubert, sowie der Oberarzt an der Kinderklinik, Dr. Joachim Bruck, beide an der Universität Marburg, sind zu a. o. Professoren ernannt worden.

Oberschlesisches Landestheater

Der Weihnachtsspielplan des Oberschlesischen Landestheaters weist folgendes Programm auf:

1. Weihnachtsfeiertag (Montag) in Beuthen (15,30) als Volksvorstellung „Der Raub der Sabinerinnen" (Preise von 0,20 bis 1,50 Mark). Um (20,15) die Operette „Der Mikado".

2. Weihnachtsfeiertag (Dienstag) in Beuthen als Volksvorstellung, (15,30) zum letzten Male „Wildschütz", (20,15) „Alt-Heidelberg". In Gleiwitz ist am 1. Weihnachtsfeiertag (15,30) das Märchen „Das verzauberte Lachen", (20,15) „Alt-Heidelberg". Am 2. Weihnachtsfeiertag (20,15) „Der Mikado". In Hindenburg ist am 1. Weihnachtsfeiertag (20) die Operette „Die Männer sind mal so".

Dutzendkarten des Oberschlesischen Landestheaters. Man wird sicherlich manchem eine große Freude bereiten, wenn man ihm auf den Weihnachtstisch Dutzendkarten legt. Die Dutzendkarten haben Gültigkeit für sechs Schauspiele und sechs musikalische Vorstellungen. Die Preise sind gegenüber den Kassenpreisen bedeutend ermäßigt. Es kostet eine Dutzendkarte: I. Rg. Mitte 1. Reihe 32,40 Mark, I. Rg. Mitte 2. Reihe 29,40 Mark, I. Rg. Mitte 3—4 Reihe 21,60 Mark, I. Rg. Mitte 5—6 Reihe 19,20 Mark, Orchestersitz 29,40 Mark, I. Parkett 26,40 Mark, II. Parkett 22,80 Mark, II. Rg. 1. Reihe 14,40 Mark. Karten sind jederzeit an der Theaterkasse zu haben.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Freitag (20) die komische Oper „Fra Diavolo" im Abonnement B.

Alfons Hayduk: „Der Königliche Bettler". Die Geschichte dem Heiligen Franz. (Verlag „Der Oberschlesier", Oppeln. Preis geh. 0,80 Mk., geb. 1 Mk.) — Dieser soeben in neuer Auflage erscheinende Gedichtzyklus hat bei seinem ersten Erscheinen vor zehn Jahren den Ruf des jungen Dichters als den eines wesentlichen Lyrikers weit über die Grenzen seiner schlesischen Heimat hinaus begründet, nachdem schon einige Jahre vorher das Erstlingswerk „Das Heilige Antlitz" von Alfons Hayduk aufhorchen ließ; war doch hier dem kampfumbrandeten Oberschlesien ein treues Lied in tiefster Not gesungen. Mit den Franziskusgedichten gab der aus der Wandervogelbewegung kommende Lyriker aus Romantik und Religiosität die Liebe zu jenem großen Heiligen und verehrungswürdigen Menschen wieder, dessen Leben gerade in der sozialen Not der Gegenwart wieder als neues Symbol einer suchenden, zukunftsgläubigen Jugend erscheinen mußte. So fand das Büchlein gleich bei seinem Erscheinen ein starkes Echo. In dieser Zeit der Neugeburt der deutschen Seele erscheint der Neudruck besonders gerechtfertigt, hat doch gerade die schlesische Mystik besonderen Anteil an den Strömen der Innerlichkeit.

Beuthener Stadtanzeiger

Der neue Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost“

Für den großen Weihnachtswettbewerb der stärksten Fußball-Mannschaften des oberschlesischen Industriebezirks hat die „Ostdeutsche Morgenpost“ einen wertvollen Pokal gestiftet, der ab heute in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost“ in der Bahnhofstraße ausgestellt ist.

Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins

Wie alljährlich, fand auch diesmal im großen Schützenhaussaal die Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins I Beuthen statt. Schon lange vor Beginn der Feier war der Saal überfüllt. Der Führer des Vereins, Reichsbahnoberrat Riemann, stellte an die Spitze seiner Weihnachtsbetrachtung das kleine Gedicht:

„Alle Dinge prangen in Zauber und Licht,
Alle Dinge zeigen ein Märchengesicht.
Der Unmündigen Herzen sind dem Geheimnis ganz nah',
Verstand und Zweifel stehen mit leeren Händen da.
Jetzt schenken die Kinder, lauschen die Alten und sehen zu.
Verbirgt sich das Ich, aufleuchtet im Opferglutgolde das Du!“

Nicht jeder Eisenbahnkamerad dürfe wie die meisten Deutschen Weihnachten im Kreise seiner Familie feiern. Der Dienst am Vaterlande fordere es, daß viele von uns auf einsamem Stellwerk, auf der Lokomotive oder im Packwagen fern von den Lieben in treuer Pflichterfüllung die Heilige Nacht verbrächten. Das Band treuer Kameradschaft umschließt deshalb von jeher alle Eisenbahner. In treuer Kameradschaft gedenken wir auch des in der vergangenen Nacht mitten aus der Pflichterfüllung zur großen Armee abberufenen Kameraden Lokomotivheizers Scholz, aus Beuthen und aller ihm in treuer Pflichterfüllung vorangegangenen Kameraden. — Die Versammlung erhob sich von ihren Plätzen und widmete den Dahingegangenen ein kurzes, stilles Gedenken.

Zu jeder Weihnachtsfeier gehört Kinderjubel. Im Eisenbahnverein ist es althergebrachte Sitte, die Bescherung unserer alten Veteranen mitten hineinzustellen in die jubelnde Kinderschar. So wurden 110 Witwen und Rentner mit Geldgeschenken und Pfefferkuchen, Aepfeln, Nüssen usw. beschenkt, umjubelt von über 1600 Kindern, denen der heilige Nikolaus kleine Weihnachtspaketchen ausgeteilt hatte. Auch die Weihnachtsaufführungen: Ein Märchenspiel „Erdenleid und Weihnachtsfreude“, Tanzaufführungen und die Orchestermusik wurden von der Jugend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins dargeboten.

"Neue Monatshefte" nennt sich von heute ab mit neuem Obertitel der „Uhu“, der fortan noch viel inhaltsreicher als bisher, besten Lesestoff, ausgezeichnete Fotos, glänzende Zeichnungen bietet. Die „Neuen Monatshefte“ werden sich viele neue Freunde gewinnen.

Die Glücksmänner bringen Glück nach Beuthen

Die Witwe Marie Schäfer, Tarnowitzer Straße 23, die nur ein sehr geringes Einkommen hat, zog einen Gewinn von 100 RM. in der Winterhilfe-Lotterie. Von diesem Gewinn führte sie sofort 10 Mark für die Winterhilfe ab. Ein anderer, unbekannter Gewinner überwies von seinem Gewinn 1 Mark für die Winterhilfe. Ein Beuthener Kellner, der es ebenfalls gebrauchen kann, hat beim Glücksmann der Winterhilfe 50 Mark gezogen.

Die Humboldtschule packt Weihnachtspakete

24 kleinen Mädchen, die der Anstalt vom Winterhilfswerk zugewiesen waren, wurde vor Weihnachten ein Paket folgenden Inhalts zugestellt: 1 Taghemd, 1 Nachtkleidung, 1 Unterrock, 1 Leibchen, 1 Schürze, 1 Sommerkleid, 1 Winterkleid, 1 Mantel oder Jacke, 1 Mütze, z. T. mit Schal, 1 Paar Handschuhe, 1—2 Paar Strümpfe, 2 Taschentücher, Spielzeug oder Buch, Süßigkeiten. Außer diesen insgesamt 384 Kleidungsstücken an die Kinder wurden noch drei Familienpakete mit insgesamt 55 Stücken und 212 einzelne Kleidungsstücke der NSV. zur Verteilung überwiesen, dazu noch ein Karton Erstlingswäsche. Alle diese Sachen haben die Schülerinnen der Anstalt durch Klassensammlungen aufgebracht. Durch Programmverkauf beim Elternabend und durch Schulsammlung wurden noch 75,35 Mark Reingewinn erzielt, die ebenfalls der Winterhilfe übersandt wurden.

Von der Ski-Abteilung des Sudeten-Gebirgs-Vereins

Der Wunsch aller Skiläufer, daß Wälder und Felder unter einer weißen Decke begraben liegen, ist dieses Jahr sehr schnell erfüllt worden. So wurde es unseren Ski-Läufern bereits möglich gemacht, eine Fahrt ins Freie zu unternehmen. Bei prächtigstem Winterwetter ging es vom Dombrowaer Stadtforst nach den Hängen von Rokittnitz. Da die Ski-Lehrwarte anläßlich eines Sportschulkursus auf der Bischofskoppe festgehalten wurden, nahm sich die Renn-Mannschaft der Anfänger, genannt Ski-Haserln, an, um sie in die ersten Uebungen einzuführen. Recht bald waren die ersten Anfänge begriffen, sodaß man an die Fahrt im Gelände gehen konnte, wobei es anfangs wohl blutige Nasen sowie zerschundene Kniescheiben gab und Szenen unfreiwilliger Komik beobachtet werden konnten. Aber die Freude am weißen Sport ließ alle Schwierigkeiten überwinden. Bei Eintritt der Dunkelheit ging es nach der Branelbaude, wo man noch einige Stunden bei Tanz und Unterhaltung verbrachte.

Die übliche Weihnachts-Ski-Fahrt führt diesmal nach dem schönen Grunwald bei Reinerz. Unter Leitung geprüfter DSV.-Lehrwarte findet dort ein unentgeltlicher Ski-Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Dauer des Aufenthalts bis zehn Tage. Für Quartier und Verpflegung ist gesorgt. Die letzte Besprechung findet am Sonnabend, 20,30 Uhr, im Konzerthaus statt. Sonstige Anmeldungen zur Fahrt bis Sonntag, 17 Uhr, in den Geschäftsstellen (Schoedons Wwe. und Feinbier, Tarnowitzer Straße).

*

* **Bestandenes Staatsexamen.** Frl. Hanna Weigt, Tochter des verstorbenen Gasthausbesitzers Karl Weigt, hat an der Universität Würzburg das zahnärztliche Staatsexamen bestanden.

* **Oeffnungszeiten des Ehrenmals zu Weihnachten.** Das Gefallenen-Ehrenmal bleibt am Sonnabend, dem 23. Dezember, geschlossen und wird dafür am Sonntag, dem 24. Dezember, von 15 Uhr ab und die ganze Christnacht hindurch geöffnet sein. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag wird das Ehrenmal von vormittags 10 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit zur Besichtigung freigegeben sein.

* **Schuldeputationssitzung.** Die Schuldeputation hielt eine kurze Sitzung ab, in der über die Umwandlung von außerplanmäßigen Volksschullehrerstellen in planmäßige sowie über das Wiederaufleben bezw. Ruhelassen verschiedener Stellen beraten wurde. Anschließend trat der Schulausschuß der Mittelschule zu einer Sitzung zusammen, in der die neu ernannten Mitglieder eingeführt wurden und die Neuerrichtung von zwei Lehrerstellen an der Mittelschule beschlossen wurde.

* **Weihnachtsfeier im Städt. Kinderheim.** Wie alljährlich, veranstaltete das Jugendamt im Städt. Kinderheim, Kasernenstraße 20, eine Weihnachtsfeier. Die Einbescherung der Kinder fand jedoch noch nicht statt, sondern wird erst am Sonntag, 15 Uhr, vorgenommen werden. Vertreter und die Geistlichkeit nahmen an der schlichten Weihnachtsfeier teil. Gedichte und Musikstücke, sogar ein Theaterstück, die „Weihnachtsfahrt“ benannt, wurden von den Knaben und Mädchen des Kinderheims recht ansprechend zu Gehör gebracht. Prälat Schwierk richtete zum Schluß einige beherzenswerte Worte an die Kinder und ermahnte alle zur Dankbarkeit den sie betreuenden Schwestern und insbesondere der Stadtverwaltung gegenüber, die das Kinderheim unterhalten.

* **Evangelischer Männerverein.** Am 27. 12., 19,30 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus eine Weihnachtsfeier statt. Im Mittelpunkt steht „Ein deutsches Krippenspiel“ von Friedrich Lienhardt, gespielt von der Evang.

Abschied des Hauptzollamtsvorstehers

Im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses versammelten sich am Donnerstag abend die abkömmlichen Zollbeamten des Hauptzollamtsbezirks Beuthen, um ihrem scheidenden Chef, Oberzollrat Balzer, und dem gleichfalls versetzten Leiter der Strafsachenstelle des Hauptzollamts, Oberzollinspektor Faßmann, einige Stunden gemütlichen Beisammenseins zu widmen. Die Beteiligung war so groß, daß die Teilnehmer kaum Platz fanden, ein Beweis für die Wertschätzung, deren sich die Scheidenden im Kreise der Zöllner erfreuten.

In herzlichen Worten würdigte Oberzollinspektor Keiser die Verdienste der scheidenden Herren und übermittelte ihnen die besten Wünsche der gesamten Zollbeamtenschaft für ihr ferneres Wohlergehen. In seiner Erwiderung verband Oberzollrat Balzer mit seinem Dank für treue Mitarbeit die Mahnung, an den alten Beamtentugenden festzuhalten und so am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. In bunter Reihenfolge wechselten dann humoristische Vorträge und Darbietungen der Zollkapelle miteinander ab. Der Staffelführer der im gleichen Hause bei einer Weihnachtsfeier versammelten SA. überbrachte dem Hauptzollamtsvorsteher im Namen der SA. die besten Wünsche für die Zukunft. Oberzollrat Balzer dankte mit dem Versprechen, auch am neuen Dienstort im nationalsozialistischen Geiste zu wirken. Noch manches kernige Wort alter, im Dienst für Volk und Reich ergrauter Beamten bewies die Achtung und Verehrung, die dem Scheidenden allgemein entgegengebracht wurde.

Keine Weihnachtspost ohne Wohlfahrtsbriefmarke!

Leo Frobenius:

Kulturgeschichte Afrikas

(Phaidon-Verlag, Wien. Preis geb. 4,80 Mark.)

Dieser sehr betriebsame und lebendige Wiener Verlag legt uns noch, kurz bevor die Weihnachtslieder brennen, ein Standardwerk auf den Tisch. Der Name des genialen Afrikaforschers Leo Frobenius, der alte Kulturkreise entdeckte und wie Eduard Spengler einen neuen Stützpunkt gewann, seine Forschungen zu belegen, unseren Gesichtskreis zu erweitern und sein ganzes, großes Werk auch wissenschaftlich zu unterbauen, ist seit einem Jahrzehnt bekannt. Hier werden nun seine „Prolegomena zu einer historischen Gestaltung“ neu vorgelegt. 700 Seiten mit dem schönsten Bildmaterial. Was in Einzelforschungen und Untersuchungen von Leo Frobenius zusammengetragen worden ist, findet hier zum erstenmal einen zusammenfassenden Niederschlag. Es handelt sich hier nicht allein um den „schwarzen Erdteil“, sondern um die tiefgehenden Wurzeln aller Kultur und aller Kunst. Leo Frobenius ist kein gelehrter Spezialist, sondern ein umfassender philosophischer Geist. Es wird ungemein plastisch deutlich und wird auch in glänzender Sprache und Form herausgearbeitet, daß Afrika und seine Kultur uns noch etwas zu sagen hat. Daß die Sahara, wie wir es einst gelernt haben, durchaus kein „totes Land“ ist und die Negerstämme durchaus nicht minderwertig. — Es liest sich nicht leicht, dieses aufschlußreiche Buch. Man muß schon mit Ruhe „hineinknien“, um seinen Wert schätzen zu lernen. Es gibt jedem etwas mit auf den Weg, etwas Besinnliches, etwas Wesentliches, wofür man den richtigen Ausdruck in der Eile nicht finden kann.

Dr. Zehme.

Hilde Jellen:

Stimmen des St. Annaberges

(Verlag Ferdinand Hirth, Breslau. Preis 4,50 Mark.)

Uns Oberschlesiern wurde mit diesem vornehm geschriebenen Buche ein nettes Weihnachtsgeschenk gemacht. Es geht darin freilich nicht um die mörderischen Kämpfe, die dort geliefert wurden, sondern um Chronik und Sage dieses uns zum Symbol Oberschlesiens gewordenen „Mons Divae Annae“. Wir hören von den frommen Legenden, die diesen Wallfahrtsort umgeben, wir hören von den heiligen Reliquien, die dort Wunderkraft ausüben und von ihren vielfältigen Schicksalen und ihrem Erwerb durch die Beauftragten des Herzogs Georg von Sachsen. Geschichte und Legende ist in diesem Buche eine überzeugende Einheit geworden. Frommer Glaube hat der Verfasserin die Feder geführt, und auf jeder Seite fühlt man, daß Hilde Jellen auch Dichterin ist. Besonders wird diese Begabung deutlich in den Sagen von der Dreibrüderkapelle, der Sage vom Geizigen und Damian. Der einzige Berg unserer Heimat wird verklärt, wird in diesen einfachen Erzählungen wirklich zum Heiligen Berg. Mehr kann zum Lobe dieses Buches nicht gesagt werden, weil es in Seelentiefen hineingreift, in das Ureigenste und Geheimnisvollste, worüber man am besten schweigt.

—me.

Paul Fegeler-Felkendorff:

Neudeutsche Kunsterziehung

Ein Grundriß der geistigen Erneuerung und der Aufgaben von Kunst und Kunsterziehung im nationalsozialistischen Staate.

(Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau. Preis geb. 3,50 Mark.)

Diese Darstellung der Elemente der Malerei, Plastik und Musik entspricht dem neuen, erst in seinen Umrissen deutlichen Weltbilde. Das Buch wird die gleiche Schule machen wie das von Ernst Krieck auf dem Gebiete der Pädagogik. Es ist eine scharfe Kampfansage gegen die „l'art pour l'art“ und deckt die wieder eng gewordenen und werdenden Beziehungen auf. Es bezieht den Künstler mit dem Kunsterzieher in den Raum des Zeitgeschehens ein und weist ihnen die für die Kunst einzig möglichen Aufgaben zu, nämlich auf allen Gebieten die Realität ins Symbolische zu steigern.

Paul Burg:

Schiller

Durch Not zur Freiheit

(Koehler & Amelang GmbH., Leipzig. Preis 2,85 Mk.)

Tausendmal aufwühlender als das äußerlich in der Sicherheit des Wohlstandes dahingleitende Leben Goethes ist das des Kämpfers und Volksdichters Schiller. Keine Zeit liest Burgs flammenden volkstümlichen Schiller-Roman voll mitreißender Szenen mit größerem Verständnis als die unsere. „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“, „Seid einig, einig, einig!“ — sind es nicht Worte wie für uns geschrieben? „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ — ist das nicht die Erkenntnis unserer nationalsozialistischen heutigen Jugend? Wer von den Aelteren kennt diesen Schiller, in dem sich das Sehnen und Suchen unserer Generation spiegelt, diesen ringenden, niemals verzagenden Idealisten, der sich durch Not, immer nur Not zu den Sternen ewigen Ruhmes emporringt! Doch auch über sein armseliges, äußeres Leben leuchtet opfernde Frauenliebe als das Göttliche an des Dichters Irdischkeit. Die drei Lotten (Charlotte von Kalb, Charlotte von Stein und Lotte von Lengefeld, Schillers Frau) sind von Burg zum ersten Male als die drei Parzen, die des Dichters Schicksal spannen, in ihrem Zusammenwirken künstlerisch erfaßt.

Paul Burgs großer Goethe-Roman ist, in Hunderttausenden von Bänden verbreitet, zum Volksgut geworden. Sein „Schiller-Roman“ — wie sein erfolgreicher „York“, sind ein Geschenk für die vaterländische deutsche Jugend.

Der Galgenstrick

Amerikanische Grotesken von Joseph Delmont

(Verlag Otto Janke, Leipzig.)

Der Galgenstrick, der amerikanische Hochstapler großen Stils Tim Shea, legt alle herein, selbst die Polizei, bis er in dem noch größeren Gauner, dem Chinesen Sing Lu Hu, seinen Meister findet. Tim Sheas Taten und Erlebnisse schildert Delmont auf Grund seiner eingehenden Kenntnis amerikanischer Verhältnisse so spannend und so überaus komisch, daß der Leser Tränen lacht. Köstlicher Humor durchzieht diese Blütenlese aller möglichen Listen und Ränke, deren ein Amerikaner fähig ist. Das Buch ist eine groteske Plauderei über „USA. ohne Maske“.

Hermann Ullmann: Kolonisation oder Zerstörung? Tagebuch einer russischen Reise. (Verlag Callwey, München. Preis brosch. 1,80 Mark.) — Dieses Tagebuch versucht, Sowjetrußland an russischen Maßstäben zu messen und sieht die Antriebe des Fünfjahresplans in einem riesigen inneren Kolonisationsprozeß mit neuen, staatsmonopolistischen Kolonisationsmethoden. Dieser Kolonisationsanlauf ist nur in Rußland möglich, in dem Land mit noch unerschöpftem Raum und mit unerschöpflichen Volksreserven. Er schildert das russische Experiment aus dem Blickpunkt russischen Wesens und russischer bodenständiger Ursprünge, und überläßt der Zukunft die Beantwortung der Frage. Wird dieses Experiment in „Kolonisation oder Zerstörung“ enden?

Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, herausgegeben von Carl Petersen und Otto Scheel (Ferdinand Hirt, Breslau, Preis geh. 3 Mark). — Lieferung I dieses Handwörterbuchs wurde an dieser Stelle bereits lobend gewürdigt. Die jetzt vorliegende Lieferung II behandelt Albanien bis Ernst Moritz Arndt. Auf knappem Raum ist alles Wesentliche unter dem Gesichtspunkt des Deutschtums einschl. Literaturangaben beigebracht. Das Werk wächst zu einem unentbehrlichen volksdeutschen Handbuch heran: Landschaft, Wirtschaft, Verkehr, Siedlung, Kolonisation, sind ebenso berücksichtigt wie Saat, Bevölkerung, Sprache, kirchliches und geistiges Leben der Deutschen in aller Welt. Wie sehen der Fortsetzung der Lieferungen mit größtem Interesse entgegen.

„Deutschland, Deutschland über alles“

Ein Jahrbuch für die deutsche Jugend und das deutsche Volk im Dritten Reich.

(Verlag von K. F. Koehler, Leipzig. 1933. Preis geb. 4,80 Mk.)

Der durch zahlreiche Veröffentlichungen vaterländischer Literatur rühmlichst bekannte Verlag Koehler, Leipzig, legt mit dieser Veröffentlichung der deutschen Jugend ein prächtiges Weihnachtsgeschenk auf den Gabentisch. Auf 400 reich bebilderten Seiten werden wichtige historische Ereignisse und Großtaten deutscher Technik und deutschen Sports fesselnd dargestellt. Namhafte Verfasser wie Bogislaw von Selchow, Graf von Luckner, Hermann Löns, Erich Czech-Jochberg haben das Material geliefert. Es fehlen auch bedeutende Reden und Aussprüche von von Hindenburg, Adolf Hitler, Dr. Goebbels, Göring und Seldte nicht. Kaum ein interessantes Gebiet ist vergessen worden. Ob es sich um den Sinn und Ursprung des Hakenkreuzes oder die Skagerrakschlacht, ob um die olympischen Spiele, die Geheimnisse des Segelfluges oder die Funktechnik handelt — alles ist in Wort und Bild fesselnd geschildert. Wir erfreuen uns auch an Episoden aus dem Leben unserer Führer und nationalsozialistischen Vorkämpfer. Zwischendurch sind Gedichte und kleine belehrende Artikel, Anekdoten aus alter und neuer Zeit, Schilderungen aus dem Leben unserer Reichswehr und des Arbeitsdienstes eingeflochten. Alles in allem ein ungemein vielseitiges, lehrreiches und interessantes Buch für jeden deutschen Jungen.

Beyers Handarbeitshefte. Für die noch ausstehenden Winterabende bilden Anregungen und Unterweisungen für neue interessante Handarbeiten eines der nettesten Weihnachtsgeschenke für die weiblichen Familienmitglieder. Der ständige Ratgeber auf diesem Gebiet ist der Verlag Otto Beyer, Leipzig, dessen Hefte mit Schnittmusterbogen immer wieder immer neue Möglichkeiten zeigen, wie man durch eigene Arbeit mit etwas Geschmack und geringen Mitteln seine Kleidung und sein Heim verschönern und bereichern kann und anderen, insbesondere auch Kindern, Freude machen kann. Auch in der letzten Zeit ist wieder eine größere Anzahl der Handarbeitshefte des Verlages Beyer erschienen, die in der Preislage von etwa 1,— Mark bis 1,20 Mark als zusätzliches Weihnachtsgeschenk der winterlichen Arbeitsbeschaffung im Kreise der Familie dienen können und bleibende Freude auslösen werden. Wir nennen hier insbesondere die Hefte „Pullover für Damen“, „Hardanger Arbeiten“, „Sportliche Wollmoden“, „Wolle und Angora“, „Wollene Kindersachen“, „Puppenkleidungen“, „Strick- und Häkelstiche“ und die „Volkskunstmuster der Kreuzstichstickereien“.

Kampf gegen die Schwarzarbeit bei den Herrenschneidern

Beuthen, 22. Dezember.

Um der Schwarzarbeit, die auch im Herrenschneider-Gewerbe überhand genommen hat, wirksam zu begegnen, wurde der Innungsbereich in 24 Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk wird von einem Obmann überwacht, der verdächtige Werkstätten bezw. Wohnungen auf Schwarzarbeiter zu kontrollieren hat. Die Bezirksobmänner sind im Besitze eines Innungsausweises und werden von der Polizei und dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand unterstützt.

Daß die Schneiderinnung hierin das Richtige getroffen hat, beweisen die zahlreichen Feststellungen und Anzeigen, die durch die Bezirksobmänner bereits getätigt wurden. In einem Falle wurde sogar ein Schneider aus Polen bei einer Familie im Stadtteil Roßberg als Schwarzarbeiter gestellt. Er wurde durch einen Polizeibeamten festgenommen. Ebenso wurde gegen den Auftragerteiler Anzeige erstattet.

Eine Anzahl ansässiger Schneider übt wiederum ihr Gewerbe aus, ohne dieses ordnungsmäßig angemeldet zu haben, oder beschäftigt unangemeldete Gesellen. Die Bezirksobmänner werden nach jeder Richtung hin ein wachsames Auge behalten und jeden Fall von Schwarzarbeit zur Anzeige bringen.

Die Volksgenossen von Beuthen Stadt und Land werden gebeten, ihre Aufträge nur den ordnungsmäßigen Innungsmitgliedern erteilen zu wollen. Bis zum Inkrafttreten der Handwerkerkarte werden in allernächster Zeit die von der OS. Handwerkskammer geschaffenen Gewerbeausweise auf Antrag (bei Benutzung des vorgeschriebenen Fragebogens) an die in Frage kommenden Innungsmitglieder verteilt. Ohne diesen Ausweis darf das Gewerbe nicht ausgeführt werden.

Jugend unter Mitwirkung des Kirchenchores. Um Irrtümer zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß dieses Krippenspiel nicht dasselbe ist, das bereits in der Evang. Kirche vor einiger Zeit aufgeführt wurde. Zu der Feier ist die ganze Gemeinde eingeladen.

Deutsche Weihnacht bei der Beuthener HJ.

Nach den großen Weihnachtsfeiern der Partei und der NSBO. beging auch Beuthens Hitlerjugend die erste deutsche Weihnacht im Reiche Adolf Hitlers. In ihrem schönen Heim am Försterschacht, wo am heutigen Abend auf der anliegenden großen Halde der gesamte Beuthener Unterbann das Sonnenwendfest feiern wird, hatte sich die Gefolgschaft 6 zur Weihnachtsfeier zusammengefunden. Unter dem brennenden Lichterbaum sprach der Gefolgschaftsführer von der deutschen Weihnacht, wie sie seit Jahrtausenden von der deutschen Seele empfunden wird. Die Sonne war es, die unsere Ahnen als die Spenderin des Lichts und des Lebens erwarteten, und die Stunde, da sie in ihrer Bahn umkehrte zu neuem Aufstieg, wurde ihnen zum größten Erlebnis des Jahres. Bis dann das Christkind die Herzen der Menschen zur Weihnachtszeit mit seinem milden Licht erfüllte. Nun war nicht mehr die Sonne, sondern das Jesuskind das Sinnbild des Lichtes. So wurde das Kind von Bethlehem zum Lichtträger, zum Liebebringer und Freudespender. Der Kampf der Licht- und Nachtgewalten aber ist noch nicht beendet. Heute kämpft unser Führer Adolf Hitler den Kampf um Deutschland. Er will das Gute und das Hehre, das Beste für alle deutschen Volksgenossen. Das aber ist der tiefe Sinn der Weihnacht dieses Jahres: Friede zwischen allen deutschen Menschen und Freude in jedem Haus!

In das leise Knistern des brennenden Tannenbaumes klang das alte Lied von der stillen, heiligen Nacht. Unterbannführer Hans Tenschert überreichte der Gefolgschaft darauf eine kleine Büste des Führers Adolf Hitler und eine große Lagerfahne und gab seiner Freude darüber Ausdruck, im Kreise seiner Kameraden die erste deutsche Weihnacht feiern zu können. Die Feier wurde mit alten Weihnachtsliedern beendet.

Zu einer schlichten Weihnachtsfeier hatte sich im Deutschen Haus auch eine Schar der Gefolgschaft 4 unter dem brennenden Weihnachtsbaum zusammengefunden. Der Scharführer konnte hier besonders auch den alten nationalsozialistischen Kämpfer Obersturmführer Pisarski begrüßen. Unterbannführer Hans Tenschert gedachte der ungeheuren Bedeutung dieser ersten deutschen Weihnacht, die einem jeden unvergeßlich bleiben werde. Die Feier war von Weihnachtslieder und Vorträgen würdig umrahmt.

*

* **Weihnachtsbescherung bei der Lehrwerkstätte von Karsten-Centrum.** Am Freitag nachmittag hatte die Lehrwerkstätte der Karsten-Zentrum-Grube ihre Jungbergleute zu einer Weihnachtsbescherung zusammengerufen. An eine langen blütenweiß gedeckten Tafel nahmen die Jungbergleute zu Kaffee und Kuchen Platz, ein Tannenbaum strahlte im Lichterglanz, Harmoniumklänge leiteten die Bescherung ein, und dann sprach Bergwerksdirektor Gärtner zu Herzen gehende Weihnachtsworte, worauf jedem Jungbergmann ein süßes und ein geldliches Geschenk überreicht wurde.

* **Weihnachtskolende.** Die Geistlichkeit des Dekanats Beuthen schreibt: „Wie alljährlich, findet auch dieses Jahr nach den Weihnachtsfeiertagen die übliche Kolende statt. In dieser wirtschaftlich schweren Zeit wird von den Parochianen ein Opfer nicht erwartet. Wir wollen es aber nicht unterlassen, in die Familien den Segen des Christkindes zu bringen. Sein Segen ist uns allen in der Notzeit besonders notwendig.

* **Städt. Autobusbetrieb zu Weihnachten und Neujahr. Am 24. Dezember** (Heiliger Abend) **letzte Runde:** Linie 1: 18.07 Uhr ab Bahnhof Richtung Friedrichstraße, Bahnhof an 18,33 Uhr. Linie 2: 18.04 ab Bahnhof Richtung Kleinfeld, 18.25 Uhr ab Kleinfeld (nur bis Bahnhof). Linie 3: 18.04 ab Bahnhof Richtung Pogoda und Kalideblock, Bahnhof an 18.31 Uhr. **Am 25. und 26. Dezember** (Weihnachtsfeiertage): Sonntagsverkehr. **Am 31. Dezember** (Silvester), **Letzte Runde:** Linie 1: 22.07 Uhr ab Bahnhof Richtung Friedrichstraße, Bahnhof an 22.33 Uhr. Linie 3: 22.04 ab Bahnhof Richtung Pogoda und Kalideblock, Bahnhof an 22,31 Uhr. **Am 1. Januar** (Neujahr): Sonntagsverkehr.

* **Die Preise im Friseurgewerbe.** In letzter Woche wurde durch das Stat. Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft eine umfassende Erhebung der Preise im Friseurgewerbe durchgeführt. Danach beträgt der häufigste Preis für Rasieren 20, für Haarschneiden 50—60, für Haarschneiden und Kopfwaschen 1,— Mk., der Preis für Damenfrisieren 50—60 Pf., Haarschneiden 50 Pf., Kopfwaschen 60—70 Pf.

* **Wochenmarkt verlegt.** Der auf den 2. Weihnachtsfeiertag fallende Wochenmarkt wird auf Mittwoch, den 27. Dezember, verlegt.

* **Schutzhäftlinge wieder daheim.** Ueber 20 Schutzhäftlinge (Männer und Frauen) aus Beuthen und Umgegend, die sich im Konzentrationslager bei Osnabrück befanden, sind der Gnade des Reichskanzlers teilhaftig geworden und jetzt vor Weihnachten wieder nach Hause entlassen worden. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Schutzhäftlinge aus Beuthen und Umgegend ist im Konzentrationslager verblieben.

*

Quickborn nimmt geschlossen an der Gemeinschaftsmesse des Kath. Kreuzbundes in der Krypta der St.-Hyazinth-Kirche Stg. (8,00) teil.

Sudeten-Gebirgsverein, Ski-Abt. So. 23. (20,30) Konzerthaus Besprechung der Weihnachts-Skifahrt.

Verein der Post- und Telegraphenbeamten. Di. (2. Weihnachtsfeiertag) (9) Jahresmesse in der St.-Barbara-Kirche.

Verband Katholischer Beamtenvereine Deutschlands, Ortsgruppe Beuthen. Stg. (9) Messe des Vereins mit Generalkommunion in der St.-Marien-Kirche.

Schiedsrichter, Kreis Beuthen. Am 2. Weihnachtsfeiertag (10) im „Europahof" Vortrag des Gauschiedsrichter-Sachberaters Gerlach, Breslau. Sportwarte sind eingeladen.

*

* **Bobrek-Karf.** Der Spiel- und Sportverein Karf 22 hielt einen Weihnachts-Mannschaftsabend ab, an dem auch St. Nikolaus teilnahm. Ein heiteres Zwiegespräch zwischen „St. Nikolaus und einem Fußballjungen", von zwei Schülern vorgetragen, wurde von den Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen. Nach Absingen einiger Weihnachtslieder verließen die jungen Fußballer mit freudigen Gesichtern und mit einem Päckchen unter dem Arm das Vereinslokal.

* **Bobrek-Karf.** Kath. Jungmännerverein. Die Jungmannschaft des Kath. Jungmännervereins hielt im Jugendheim zu Karf eine schlichte Weihnachtsfeier ab. St. Nikolaus hielt auch Einkehr und beschenkte die Jungens nicht nur mit einem Beutel, sondern verteilte auch „Geschenke" mit der Rute. Mit einigen Weihnachtsliedern schloß die Feier.

Vier Schwurgerichtstagungen im Jahre 1934

Auslosung der Geschworenen

Beuthen, 22. Dezember.

Für das Jahr 1934 sind am hiesigen Landgericht vier Tagungen des Schwurgerichts vorgesehen. Am Freitag vormittag fand im Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Przikling die Auslosung der Geschworenen für die einzelnen Tagungen statt. Es wurden ausgelost für die

1. Tagung:

Zimmerhäuer Paul Wieczorek in Ptakowitz, Obersteuersekretär Wilhelm Mainka in Beuthen, Bäckermeister Josef Bursig in Schomberg, Elektriker August Murzik in Schomberg, Bezirksschornsteinfegermeister Ernst Schwellung in Bobrek-Karf, Apotheker Heinz Morys in Mikultschütz.

2. Tagung:

Rechnungsassistent Johannes Hellfeuer in Beuthen, Lehrerin Leonie Wimmer in Beuthen, Rangiermeister Franz Brabainski in Bobrek-Karf, Lehrer Alfred Kolodziej in Beuthen, Kaufmann Max Skrzypczyk in Beuthen, Revierförster Max Weigang in Tworog.

3. Tagung:

Kalkulator Rudolf Halitz in Bobrek-Karf, Bäckermeister Wilhelm Pogoda in Friedrichswille, Ehefrau Anna Krotzek in Beuthen, Gastwirt Josef Wippler in Wieschowa, Lehrer Ewald Thomas in Miechowitz, Kaufmann Viktor Krahl in Beuthen.

4. Tagung:

Rektor Josef Korgel in Beuthen, Grubensteiger Herbert Muschiol in Bobrek-Karf, Schweißer Franz Wenzel in Stollarzowitz, Molkereibesitzer Friedrich Bussas in Beuthen, Gasthausbesitzer Josef Zylka in Ptakowitz, Schlosser Paul Kroll in Bobrek-Karf.

Mit Rücksicht auf den Personenwechsel in den leitenden Richterstellen, der am 1. Januar k. J. eintritt, konnten die Vorsitzenden für die einzelnen Tagungen noch nicht bestimmt werden. —g.

Die Geschäftsverteilung des Landgerichts Beuthen

Die richterlichen Geschäfte des Landgerichts in Beuthen sind für das Geschäftsjahr 1934 wie folgt verteilt:

Die **1. Zivilkammer** (Vorsitzender: Landgerichtspräsident Dr. Przikling, Mitglieder: Landgerichtsräte Hoffmann, Pawlik, Perl) bearbeitet die Berufungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einschließlich der Arreste und einstweiligen Verfügungen und Armenrechtsgesuche sowie der Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen, in denen das Landgericht als Berufungsgericht entschieden hat; ferner die Berufungen gegen Entscheidungen des Pachteinigungsamtes.

Die **2. Zivilkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Himml, Mitglieder: Landgerichtsräte Dr. Wunsch, Frohwann, Dr. Stahl) bearbeitet die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, für die die Landgerichte in 1. Instanz zuständig sind, einschließlich der Arreste und einstweiligen Verfügungen und Armenrechtsgesuche sowie der Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen, in denen das Landgericht in 1. Instanz entgültig entschieden hat.

Die **3. Zivilkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Zirpel, Mitglieder: Landgerichtsräte Dr. Stahl, Perl) bearbeitet neben den Anträgen auf Befreiung vom Ehehindernis des § 1312 BGB. alle Beschwerdesachen.

Die **I. Strafkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsrat Neumann, Mitglieder: Landgerichtsräte Frohwann, Pawlik) ist zuständig für die Verhandlung und Entscheidung über das Rechtsmittel der Berufung gegen die Urteile des Schöffengerichts.

Die **II. Strafkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsrat Hoffmann) ist zuständig für die Verhandlungen und Entscheidungen über das Rechtsmittel der Berufung gegen die Urteile des Amtsrichters.

Die **III. Strafkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Zirpel, Mitglieder: Landgerichtsräte Dr. Wünsch, Dr. Hartmann, Buchczik) ist zuständig für die Verhandlungen und Entscheidungen derjenigen Sachen, die in 1. Instanz vor die große Strafkammer gelangen, einschließlich der außerhalb der Hauptverhandlung zu treffenden Entscheidungen.

Die **IV. Strafkammer** (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Zirpel, Mitglieder: Landgerichtsräte Dr. Stahl, Perl) ist zuständig für die Entscheidungen über Beschwerden gegen Verfügungen des Amtsrichters, des Schöffengerichts, des Untersuchungsrichters und für die außerhalb der Hauptverhandlung zu treffenden Entscheidungen in Sachen der kleinen Strafkammer (II. Strafkammer); ferner für alle sonstigen außerhalb der Hauptverhandlung von der Strafkammer zu erledigenden Geschäfte.

Heute abend Wintersonnenwende der Hitlerjugend

Beuthen, 22. Dezember.

Der Unterbann Beuthen der Hitlerjugend feiert heute um 21 Uhr auf der großen Halde am Ende der Groß Dombrowkaer Str. das alte deutsche Fest der Wintersonnenwende. Zu dieser Feier ladet die Hitlerjugend alle deutschen Volksgenossen ein, damit das Sonnenwendfest wie einst im alten Germanien wieder ein wahres Fest des ganzen Volkes wird. Ein großangelegter Ordnungsdienst der Hitlerjugend wird für einen reibungslosen An- und Abmarsch Sorge tragen.

Hitlerjugend stellt aus

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 11 Uhr, wird im Horst-Wessel-Realgymnasium eine Ausstellung des Unterbanns Beuthen der Hitlerjugend eröffnet, die von der stillen Heimarbeit unserer Hitlerjugend Zeugnis ablegen wird. Die Ausstellung zeigt Bastelarbeiten, Laubsägearbeiten, Metallarbeiten, Zeichnungen, Photos und vieles andere. Alles ist von der Hitlerjugend in den Heimabenden oder auf Fahrten hergestellt worden. Besonderes Interesse dürfte eine besondere Abteilung der Ausstellung „Kampf dem Kitsch" finden, die die Hitlerjugend in vorderster Front im Kampf gegen den leider immer noch stark vertretenen nationalen Kitsch zeigt. Ausgestellt ist weiter eine Reihe Flugzeugmodelle.

Reichssendung aus Oberschlesien

Der Kanalbau in der „Stunde der Nation"

Am Freitag, den 29. Dezember, ist Breslau wieder einmal an der Reihe, die „Stunde der Nation" zu bestreiten. Für diese Reichssendung am Schluß des Jahres konnte wohl kaum ein Thema passender sein, als die Schlesier als „Volk an der Arbeit" den Hörern des weiten deutschen Rundfunknetzes vorzustellen. Nach einer einleitenden Musik wird die trostlose Lage in einigen schlesischen Bergwerksbezirken in den Jahren 1931/32 gekennzeichnet. Demgegenüber tritt dann das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der neuen Regierung. In einem Hörbericht wird die Wiedereröffnung der Wenzeslausgrube im Neuroder Revier geschildert. Das schlesische Arbeitsprogramm 1933 wird umrissen, und ein neuer Hörbericht führt in ein großes Industriewerk mit neuem Leben; weitere Szenen zeigen die Belebung der kleineren Betriebe durch den großen Betrieb. Dann geht die Sendung nach Oberschlesien, wo der oberschlesische Kanalbau und das Staubecken von Turawa als die beiden größten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Auswirkung dieser gewaltigen Arbeiten bis in die entlegensten Gegenden bekunden werden.

Was der Film Neues bringt

„Des jungen Dessauers große Liebe" in den Kammerlichtspielen

„So leben wir, so leben wir
so leben wir alle Tage
in der allerschönsten Saufkompagnie . . .".

So haben sie gelebt, der Alte Dessauer, der auch einmal jung war, und seine braven Grenadiere vom Leibregiment. Wir müssen es jedenfalls glauben, nach diesem famosen Ufa-Tonfilm, wenn auch der Text dem „Dessauer Marsch" erst später unterlegt worden ist. Die Geschichte der großen Liebe des jungen Dessauers haben wir schon öfter im Film gesehen, wenn auch noch nicht gehört, denn der Ton war für den Film damals noch nicht erfunden. Dieser Film aber ist in allem ein Meisterwerk. Wir vermissen dabei sogar die übergroße Zuckrigkeit, wie wir sie etwa in dem „Tanzenden Kongreß" aufgetischt bekamen. Den jungen Dessauer gibt einer der unumstrittensten Lieblinge der Leinwand, Willi Fritsch, und er gibt ihn wirklich meisterhaft. Vielen weniger bekannt ist des Apothekers reizendes Töchterlein Anneliese, Trude Marlen, ein neues Talent der Ufa. Weiter spielen mit Paul Hörbiger als Kaiser, die immer reizende Ida Wüst als Fürstin Mutter, Hermann Speelmans als Sergeant Greschke, der einstige „Prügelknabe" bei der Erziehung des ganz jungen Dessauers. Die Spielleitung führt Arthur Robison, den wir von manchen Meisterstücken noch im Gedächtnis haben. Was den Film besonders über den Rahmen des Alltäglichen heraushebt, sind die wirklich hervorragenden Massenaufnahmen, die Kostüme und das geschichtlich ganz echte Bild. Es ist der richtige Film für die Weihnachtsfeiertage. —e.

„Drei blaue Jungs — ein blondes Mädel" im Capitol

Ein neuer, herzerfrischender Marinefilm, in dessen Mittelpunkt unsere blauen Jungens vom Linienschiff „Hessen" stehen. Er wird in den kommenden Festtagen sicher viele Freunde in Beuthen finden. Der Beschauer verspürt etwas von dem gesunden, salzigen Wind, der dort um die Ohren streicht. Man sieht lustige Bilder von der froh gestimmten Arbeit an Bord und vom überschäumenden Lebensmut unserer Matrosen beim Urlaub an Land. Und was das Beste ist: die Bilder sind echt, denn für die Aufnahmen wurde das Linienschiff zur Verfügung gestellt. Ein echtes Spiel führen auch die Darsteller auf. Und so entstand ein richtiges Matrosen-Lied. Zum vierblättrigen Kleeblatt der Titelrollen gehören: Charlotte Ander, das reizende blonde Mädel aus Warnemünde, Heinz Rühmann, der schüchterne und freche, nur noch in der Liebe etwas unerfahrene Matrose Heini, Friedrich Benfer, der schlanke Bursche, der es bei den Mädchen raus hat und sich schnell verliebt, endlich Fritz Kampers, der stramme Obermaat, ein Ehefeind, der immer gegen die Mädchen wettert. Und schließlich kommt es anders, als man denkt. Der harmlose Schürzenjäger Willi, der Ilse gewinnen will, wird von Heini hart unterwiesen, wie man eine Frau erobert, wird von seinem Schüler bei seiner Ilse ausgestochen. Das gibt natürlich einen Zusammenstoß, und aus zwei Freunden werden Feinde. In Not und Gefahr versöhnen sie sich wieder und sind zufrieden, als sie gewahr werden, daß der Obermaat „Hahn im Korbe" geworden ist. Von Ilse (Charlotte Ander) ist zu berichten, daß sie wirklich sehr nett spielt. —r.—

„Schwarzwaldmädel" im Deli-Theater

Nach der gleichnamigen Operette von Neidhart ist hier ein künstlerisch wertvoller Film, ein musikalisches Volksstück entstanden. Selten sieht man ein solch unverfälschtes Erleben alter schöner Volkssitten, wie es dieser Tonfilm bietet. Herrliche Naturaufnahmen aus dem schönen Schwarzwald, Aufnahmen vom Leben und von den Sitten der Schwarzwälder entzücken immer wieder den Besucher. Mit viel Liebe hat die Spielleitung sich auch der kleinsten und trotzdem nicht gering zu schätzenden Ereignisse angenommen. Dazu erklingt die fröhliche Musik Jessels, die alten bekannten Melodien „Erklingen zum Tanze die Geigen", „Mädel aus dem Schwarzenwald" erhöhen die Stimmung. Hans Söhnker singt und Maria Beling tanzt — wie überhaupt der ganze Film in ein Meer von überschäumender Fröhlichkeit und Lebensfreude getaucht ist. Daß auch die Liebe nicht fehlen darf, ist selbstverständlich, und so können wir zum Schluß zwei glückliche Paare begrüßen. In den Hauptrollen sehen wir Eugen Rex und Hans Söhnker als lustige Studenten auf der Wanderfahrt, Maria Beling und Lotte Lorring als ihre ebenso lebensfrohen Partnerinnen. Nicht zu vergessen den Domkapellmeister, den Walter Janssen naturecht wiedergibt. Eine Heimatoperette, ein Stück Kulturleben unseres vielgestalteten deutschen Vaterlandes auf der Leinwand zu sehen, ist ein Ereignis, das wir dem nationalsozialistischen Deutschland freudig und dankbar anerkennen. Das Beiprogramm zeigt neben der neuesten Tonwoche seltene Aufnahmen von der uralten und rätselhaften Kultur der Majas in Guatemala. P.

„Mein ist die Welt" in der Schauburg

Einer der volkstümlichsten Darsteller, Harry Piel, erscheint wieder in der Schauburg mit seinem neuesten Film: „Mein ist die Welt" oder „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt". Er hat diesen Film in das Gebiet des Geheimnisvollen gelegt. Harry ist Taxichauffeur. Ein unerkannter Fahrgast läßt in seinem Gefährt einen Koffer zurück. In ihm entdeckt Harry eine eigenartige Kopfbedeckung, die sich als Tarnkappe erweist, die ihren Träger unsichtbar macht. Nun ergeben sich für den neuen Besitzer der Tarnkappe ungeahnte Möglichkeiten, die Harry zum reichen Manne machen. Er kauft sich ein Schloß, lebt herrlich und in Freuden, vergißt aber seine armen alten Freunde nicht. Dann aber kommt die Tarnkappe durch Diebstahl in andere Hände, und Harry wird wieder arm. Nun nimmt er die Verfolgung des Diebes seines Glückes auf, der durch seine Unsichtbarkeit im Vorteil ist. Und bei dieser Jagd ergeben sich die spannungsreichsten Sensationen. Das Rätsel der Tarnkappe löst sich auf heiterste Weise auf. Selten sah man bisher ein Werk, das derartige Spannungspunkte in sich vereinigt. Piel zeigt sich hier nicht nur als großer Sensationsdarsteller, sondern versteht es auch, mit seinen schauspielerischen Fähigkeiten zu fesseln. Fritz

Ehrung von Arbeitsjubilaren der Donnersmarckhütte

Hindenburg, 22. Dezember.

Auf Grund eines Beschlusses des Vorstandes der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke wurde die schöne, alte Sitte, für Arbeiter und Angestellte mit 25- und 50jähriger Dienstzeit Jubiläumsgeschenke zu gewähren, wieder aufgenommen. Die seit Einstellung der Auszeichnungen eingetretenen Dienstjubiläen wurden in diesem Jahre mit berücksichtigt. Die Arbeiter und Angestellten mit 25jähriger Dienstzeit erhielten eine Jubiläumsuhr, die Arbeitnehmer mit 50jähriger Dienstzeit ein Geldgeschenk. Am Freitag abend wurden die Arbeitsjubilare der Donnersmarckhütte während einer schlichten Feier geehrt. Direktor Bannenberg überreichte ihnen nach einer Ansprache die Ehrengeschenke.

Die Namen der Jubilare mit **50jähriger Dienstzeit** sind: Johann Schydlo, Ernst Bremer, Emanuel Skoludek und Paul Klama. Die Namen der Jubilare mit **25jähriger Dienstzeit:** Josef Wagner, Hermann Giese, Karl Darmochwal, Otto Bedow, Alfred Lorek, Wilhelm Rossa, Alfred Herm, Johannes Rohn, Paul Cedzich, Ernst Bittner, Anton Kukla, Josef Siegert, Urban Pudlo, Wilhelm Jelitto, Josef Slodczyk, Heinrich Schymura, Max Heiduczek, Karl Cichon, Karl Krajewski, Otto Frey, Theodor Nattka, Emil Köhler, Fritz Kauczok, Gertrud Schreier, Franz Bienek, Theodor Gralka, Paul Krzoska, Heinrich Lorenz, Franz Maroschek, Johann Wisor, Karl Klein, Paul Mroß, Karl Bergmann, Alois Wolff, Otto Calov, Wilhelm Wowrzik, Hermann Heise, Franz Kulla, August Müller, Franz Strzelczyk, Ignatz Sgonina, Josef Lippich, Adolf Wamser, Robert Scholtyssek, Theodor Kuchta, Johann Spitzka, Alfred Sczuka, Walter Giesel, August Piechotta, Rufin Kuhnert, Ludwig Gamon, Theodor Konietzny, Karl Wentzke, Emil Körner, Thomas Lassonczyk, Karl Arndt, Peter Bienek, August Klöser, Wilhelm Sgraja, Josef Jendryschek, Johann Foegele, Stefan Holewa, Georg Neißer, Anton Maltzka, Peter Schäfer, Robert Steuer, Kaspar Voczek, Julius Jockisch, Paul Pantke, Wilhelm Gaidetzka, Georg Zierz, Franz Stronczynski, Paul Kosielski, Johann Froß, Josef Kurka, Hugo Kusch, Karl Ignatzi, Franz Wyczinski, Wilhelm Glowig, Johann Jarczombek, Emil Gaidetzka, Josef Pastuschka, Julius Morawietz, Emilie Seidel und Sofie Gersch.

Odemar, Lissy Arna, Annemarie Sörensen sind wertvolle Partner Piels. Das Stück ist zudem überaus lustig. —r.—

„Das Schloß im Süden" im Intimen Theater

Dieser neueste Ufa-Prunkfilm versetzt den Beschauer in beste Stimmung. Funkelnde Sonne auf strahlend blauem Meer und auf einer wonnigen Landschaft ist über dem heiteren Geschehen dieser großangelegten Filmoperette, die Geza von Bolvary inszeniert, und zu der der Tonmeister Franz Grothe eine ausgezeichnete Musik geschrieben hat. Eine lustige Liebes- und Verwechslungsgeschichte ist es, aufs beste unterhaltend, aus Wirklichkeit und Schein gemischt. Die Umwelt des Filmes spielt hier eine große Rolle. Es geht sehr froh zu auf dem Schlosse im Süden, bis die Bombe platzt. Dann wird die Lage durch eine mutige, liebende Frau gerettet. Stilvoll ist das Lied „Von Sankt Pauli bis Haiti". Erstklassige Schauspieler teilen sich in den Erfolg des genußreichen Stückes. Liane Haid, Viktor de Kowa, Paul Kemp, Max Gülstorff, Helke Jürgensen, Fritz Odemar sind hier die schauspielerischen Gipfelpunkte. Das liebenswürdige Stück wird noch durch ein auserwähltes Beiprogramm ergänzt. K.

„Spione am Werk" im Palast-Theater

Dieser sehenswerte Spionagefilm beginnt mit einer rauschenden Festlichkeit der Wiener Gesellschaft im Jahre 1912, aus der ein Fremder die schöne Italienerin Marchesa Galdi ihrem Geliebten, einem österreichischen Generalstabsoffizier, entführt. Die österreichische Spionageabwehr stellt fest, daß sie eine italienische Geheimagentin ist. Der zweite Teil der Filmhandlung spielt im Weltkriege. Der zu Unrecht der Spionage bezichtigte Offizier wird glänzend gerechtfertigt, kann aber seines wiedergewonnenen Offiziersrockes nicht froh werden, denn die Frau, die er liebt, hat für ihr Land ihr Leben gelassen. Die beiden Hauptdarsteller, Carl Ludwig Diehl und Brigitte Helm, sind bestimmend für den Erfolg des Werkes. Glänzend gelungen sind auch die Aufnahmen von den Kampfhandlungen an der Front. Beim Tonlustspiel des Beiprogramms hat man Gelegenheit, recht herzlich zu lachen.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien. EV., Sitz Beuthen.

Beuthen, 22. Dezember 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Weizengrieß	0,17—0,17½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,15—0,16	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,15½—0,16	Schwarzer Pfeffer	0,80—0,90
Tee	3,20—5,00	Weißer Pfeffer	0,95—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,80—0,90
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,00—1,10
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,35—0,50
Viktoriaerbsen	0,28—0,29	Pflaum. i. K. 50/60	0,36—0,38
Gelb. Mittelerbsen	0,29—0,30	„ i. K. 80/90	0,32
Weiße Bohnen	0,12	Schmalz i. K.	0,74—0,75
Gerstengraupe grob und Grütze	0,14—0,15	Margarine billigst	—
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe fein	0,17—0,18	Heringe ie To.	
Haferflocken	0,17—0,17½	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,36	Yarm. Matties	—
Eierfadennudeln „	0,40—0,42	„ Matfull	—
Eiermakkaroni	0,50—0,65	Crown „	55,00—56,00
Kartoffelmehl	0,17—0,17½	„ Matties	55,00—56,00
Roggenmehl	0,11¼—0,11¾	Sauerkraut	—
Weizenmehl	0,14—0,14½	Kernseife	0,22½—0,23
Auszug	0,16—0,16½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Totschlagsversuch wegen Lohnstreitigkeiten

Einen 62 Jahre alten Arbeiter in die Jauchegrube geworfen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Dezember.

Am 4. Verhandlungstage der Schwurgerichtsperiode ist der Andrang zum Zuhörerraum im Schwurgerichtssaale sehr groß. Im Schwurgerichtssaale sitzen die Schülerinnen der Oberprima von der Hoffmann-von-Fallersleben-Schule. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Herrmann. Beisitzende Richter sind die Landgerichtsräte Dr. Styra und Dr. Schenk, die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Frank.

Zu der Verhandlung sind 17 Zeugen, als Sachverständige Medizinalrat Kreisarzt Dr. Habernoll und prakt. Aerzte Dr. Andersch und Dr. Gaebel geladen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat der 32 Jahre alte, wiederholt wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestrafte Landwirt Ludwig Zimny aus Ratibor auf der Anklagebank Platz genommen. Die Anklage legt Zimny zur Last, am 4. November d. J. es unternommen zu haben den 62 Jahre alten Maurer Franz Barton aus Ratibor ohne Ueberlegung zu töten.

Selten hat sich die Vernehmung eines Angeklagten so erschwerend für den Vorsitzenden des Schwurgerichts gestaltet, wie im vorliegenden Falle, denn der Angeklagte will sich an die einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern können. Aus der Vernehmung geht folgendes hervor: Bei dem Angeklagten hatte der Maurer Franz Barton verschiedene Maurerarbeiten ausgeführt. Als Barton am 4. November vom Angeklagten als Lohn für die geleistete Arbeit 50 Mark verlangte, weigerte sich Zimny, diesen Betrag zu bezahlen, sondern wollte nur 35 Mark geben. Es kam zum Streit. Als Barton dem Angeklagten

drohte, die ausgeführten Arbeiten mit Jauche zu beschmutzen,

geriet der Angeklagte in Wut und gab dem alten Manne einen Stoß, sodaß dieser zu Boden stürzte, mit dem Hinterkopfe auf einen im Hofe liegenden Mühlstein aufschlug und besinnungslos liegen blieb. Der Angeklagte schleifte den Barton durch den Hof bis an die Jauchegrube, trat ihm auf Hände und Füße und **stieß in die 1,65 Meter tiefe, mit Jauche gefüllte Grube hinein.** Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei, zogen Barton heraus und schafften ihn zum Arzt. Nach der Zeugenvernehmung fand eine Ortsbesichtigung mit den Geschworenen, dem Angeklagten und den Zeugen statt.

Um ½3 Uhr nachmittag nahmen die Plädoyers ihren Anfang. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte wegen versuchten Totschlags 4 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Haroske, plädierte auf gefährliche Körperverletzung und mildere Bestrafung. Das Geschworenengericht kam nicht zu der Annahme, daß der Angeklagte an Barton einen Totschlag beabsichtigt hatte. Deshalb konnte nur gefährliche Körperverletzung für erwiesen angenommen werden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Beim Erntetanz erstochen

Ratibor, 22. Dezember.

Der dritte Tag der Schwurgerichtsperiode führte das Geschworenengericht nach Dobroslawitz, Kreis Cosel. Die Sitzung fand im dortigen Gasthofe statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Hermann. Dem Tischlergesellen Leo Sczudlek aus Matzkirch, Kreis Cosel, legt die Anklage Totschlag, begangen an dem Arbeiter Willi Pyrkatsch aus Dobroslawitz, Krs. Cosel, zur Last. Am Sonntag, 2. September, fand im Schurgaczschen Gasthause in Dobroslawitz der Erntetanz für die dortigen Dominialarbeiter statt, an dem sich der Angeklagte mit einem Freunde beteiligte. Der Arbeiter Pyrkotsch war dem Angeklagten wegen einer Dorfschönen feindlich gesinnt. Kaum daß S. einige Stücke getanzt hatte, wurde er wiederum von Pyrkotsch angerempelt. Nachts kam es zwischen den beiden Rivalen im Hausflur zu einer Schlägerei, die auf der Dorfstraße ihren Fortgang fand, wobei der Angeklagte von Pyrkotsch mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen wurde. Sofort griff der Angeklagte zum Messer, womit er sich seinen Angreifer vom Leibe halten wollte. Der für den Arm bestimmte Stich drang aber in die Brust. Wenige Minuten darauf war Pyrkotsch tot. Der Angeklagte ist geständig und will nur in der Notwehr gehandelt haben. Nachdem sämtliche Zeugen vernommen waren, von denen einige den Angeklagten schwer belasteten, wurde die Verhandlung unterbrochen, um am Freitag vormittag im Schwurgerichtssaale in Ratibor zu Ende geführt zu werden. Oberstaatsanwalt Brinschwitz hielt den Angeklagten des Totschlags überführt. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantragte er eine **Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, auf die das Geschworenengericht auch erkannte.**

Damit war die 4. Schwurgerichtsperiode beendet, in der vier schwere Straftaten ihre gerechte Sühne fanden.

Gleiwitz

Tagung der Tierzüchter

Am Freitag fand eine Versammlung der Halter männlicher Zuchttiere des Landkreises Tost-Gleiwitz statt, die von dem Vorsitzenden des Köramtes Gleiwitz Land, Bauer Erich Bednorz, Ziemientzitz, geleitet wurde. An der Tagung nahmen auch Landrat Graf Matuschka, Regierungsassessor Dr. Seger, der landwirtschaftliche Kreisfachberater Heisig, Dombrowka und Graf Henckel von Donnersmarck teil. Oberlandwirtschaftsrat Moor, Oppeln, sprach über die Aufgaben der oberschlesischen Veredlungswirtschaft und behandelte insbesondere die wertmäßige Tier- und Geflügelzucht und die Ernährung des Viehbestandes mit wirtschaftseigenem Futter. Diplom-Landwirt Wosnitzok dankte Landrat Graf Matuschka für das große Interesse, das dieser dem Bauernstand entgegenbringe. Graf Matuschka gebühre der Ehrentitel eines Bauernlandrats. Der Redner nahm dann zu den Ergebnissen der Körung Stellung und betonte, daß im Landkreise Tost-Gleiwitz gute Zuchtergebnisse zu verzeichnen gewesen seien. Der Vorsitzende des Köramtes, Bauer Bednorz, gab bekannt, daß die Landwirtschaftskammer vorschlägt, die ausgezeichneten Bullen nach der Körung in einer Bullenschau zu zeigen. Diese Bullenschau solle mit einer Tierzüchtertagung verbunden werden. Die Mindestdeckgeldsätze bleiben unverändert. Oberlandwirtschaftsrat Moor machte einige Ausführungen zu der beabsichtigten Einführung von Einheitspreisen für Milch, Butter und Eier. Zum Schluß wurden die Geld- und Ehrenpreise aus der Auszeichnung der Zuchttiere erteilt.

*

* **Gleiwitz hat fast 114 000 Einwohner.** Die Einwohnerzahl von Gleiwitz ist ständig im Steigen begriffen. Im November wurde festgestellt, daß die Bewohnerzahl in unserer Stadt um 324 Köpfe gestiegen ist; während am 1. November Gleiwitz 113 603 Einwohner zählte, war am 1. Dezember eine Bewohnerzahl von 113 927 zu verzeichnen. Dieser Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß der Zuzug größer war als der Wegzug und ferner, daß ein Geburtenüberschuß vorhanden ist.

* **Ein kleiner Junge spendet Spielsachen.** Aus Löwitz sandte ein kleiner Junge an die NS.-Volkswohlfahrt ein Paket Spielsachen und fügte folgenden Brief bei: „Weil es in Gleiwitz so viel arme Kinder gibt, deshalb ging ich in meinen Spielschrank und habe etwas für sie geholt. Manches Spielzeug war schon kaputt. Aber wir haben es repariert. Wie das Spielzeug wieder schön war, wollte ich es behalten, aber da hätten die Kinder in Gleiwitz keine Freude zu Weihnachten. Viele Grüße Giesbert."

* **Weihnachtsfeier der Feuerwehr.** In schlichter Weise beging die städtische Berufsfeuerwehr ihre Weihnachtsfeier. Um jede Ausgabe zu sparen, hatte man von einer größeren Veranstaltung in einem Saale abgesehen und feierte nur in Form eines Kameradschaftsabends im Lehrsaale des Feuerwehrdepots. Als Vertreter des Magistrats wohnten der Feier Branddirektor Stadtrat Gaida und Stadtkämmerer Dr. Mantke bei. Stadtrat Gaida ergriff während der Feier das Wort, um in einigen Worten auf das erste Deutsche Weihnachtsfest nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler hinzuweisen. Der brennende Weihnachtsbaum und Weihnachtslieder schufen bald eine tiefe Weihnachtsstimmung. Eine während der Feier unter den Kameraden der Wehr, die sicher nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, veranstaltete Sammlung für das Winterhilfswerk ergab den schönen Betrag von 45,00 Mark.

* **Mit der Wagendeichsel durch die Windschutzscheibe.** Auf der Chaussee Gleiwitz—Rauden fuhr hinter Althammer ein Personenkraftwagen gegen ein Pferdefuhrwerk das unvermutet aus dem Walde kam und nach Richtung Althammer einbog. Der Wagen war unbeleuchtet. Der Personenkraftwagen bremste sofort, rutschte aber infolge der Glätte gegen den Wagen. Die Deichsel des Wagens drang durch die Windschutzscheibe des Autos in dessen Dach. Der Wagenführer wurde an den Händen leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 150 Mark.

* **Ein Schüler angefahren.** Auf der Wilhelmstraße fuhr ein Personenkraftwagen beim Ausweichen vor einem Kraftdreirad durch starkes Bremsen bis an die Bordsteinkante vor dem Hause 2a. Hierbei wurde der auf dem Bürgersteig stehende Schüler Hans Benda umgeworfen. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

*

* **Peiskretscham.** Mitgliederversammlung der NSBO. Die Versammlung stand im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Nach Eröffnung durch den stellvertretenden Ortsgruppenobmann Giemsa, der die Versammelten mit den Zielen der Deutschen Arbeitsfront und den Aufgaben der Sonderorganisation „Kraft durch Freude" vertraut machte, wurden Mitgliedskarten verteilt. Presse- und Propagandawart Przybilla gab Aufschluß über die Neuuniformierung der NSBO. und Mitglieder der Arbeitsfront. Ortsgruppenobmann, Pg. Karkos, hielt einen Vortrag über Verkehrspolitik.

* **Ueberleitung der NSJB. in die HJ.** Zur Ueberleitung der hiesigen Ortsgruppe der NSJB. in die HJ. berief der Ortsgruppenführer der NSJB., Gerhard Larisch, die Mitglieder in die Adolf-Hitler-Schule. Die Ueberleitung wurde durch Bürgermeister Pg. Tschauder vorgenommen. Dieser betonte, daß er die Jugendertüchtigung am hiesigen Orte in die Hand genommen habe. Die Anwesenden bildeten den Grundstock für diese große Aufgabe und hätten an der Vollendung des Werkes tatkräftig mitzuwirken. Im übrigen müsse daran festgehalten werden, daß nur eine Jugendorganisation bestehe. Gefolgschaftsführer Pawlitzek und Ortsgruppenführer Gerhard Larisch wurden hierauf der Jugendkommission der Stadt eingegliedert. Der Beauftragte der NSBO., Kamerad Tietz, mahnte gleichfalls die Jungen, in bestem Einvernehmen zusammen zu halten.

Hindenburg

* **Auszeichnung für Stadtrat Cembolista.** Für die verdienstvolle Aufbauarbeit um das Winterhilfswerk in Hindenburg wie auch im Gau Oberschlesien ist Stadtrat Cembolista mit der Dankplakette des Führers ausgezeichnet worden. Gleichzeitig wurde Stadtrat Cembolista mit der Plakette auch ein Dank- und Anerkennungsschreiben der Gauwaltung überreicht. t.

* **Hausbesitzer, tut Eure Pflicht!** Das Polizeiamt Hindenburg teilt mit: Frost und Schneefall haben die Bürgersteige mit einer gefährlichen Glätte überzogen, und Stürze sind bereits zu verzeichnen. Das Polizeiamt weist daher auf die Pflicht der Grundstückseigentümer zur täglichen Befreiung der Bürgersteige von Schnee und Eis und auf das Bestreuen der Bürgersteige mit abstumpfenden Stoffen — auch an Sonn- und Feiertagen — nochmals eindringlichst hin, weil nunmehr gegen Säumige unnachsichtlich strenge Bestrafung eintreten wird.

* **Die Textilkaufleute tagen.** In der Sitzung der Fachgruppe Textilwaren und Bekleidungsgegenstände im Kaufmännischen Verein, die in Vertretung des Fachgruppenführers Kaufmann Frank von Kaufmann Karhan geleitet wurde, berichtete dieser über die Verhandlungen mit den Kaufmännischen Vereinen der Nachbarstädte, die der endgültigen Regelung der Rabattfrage und der Einführung von festen Preisen galten. In völliger Uebereinstimmung wurden Richtlinien aufgestellt und der Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung vorgelegt. Diese Richtlinien fanden volle Anerkennung und werden durch die Handelskammer den Kaufmännischen Vereinen aller oberschlesischen Städte empfohlen werden. Für Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen sowie für Mikultschütz treten diese Richtlinien schon am 1. Januar 1934 in Kraft, und man hofft, daß sie saubere Verhältnisse im Handel und Wandel schaffen helfen. Vereinsführer Karhan berichtete, daß die Finanzämter angewiesen sind, Härten, die sich durch Aufrechnung des Einlösungsbetrages für die Bedarfsdeckungsscheine ergeben, tunlichst zu vermeiden. Die Mitglieder wurden ersucht, ihren Angestellten das Gehalt schon vor den Feiertagen zur Auszahlung zu bringen und dadurch Weihnachtsfreude schaffen helfen. Bankdirektor Sklorz erläuterte den Gang der reichsverbürgten Kredite duch Genossenschafts- und private Banken an den Einzelhandel. Die Hindenburger Kaufmannschaft war von Oberschlesien beim Tage des Deutschen Handels in Braunschweig mit am stärksten vertreten, denn nicht weniger als 19 Mitglieder haben an den wichtigen Sitzungen den Hindenburger Handel vertreten. — t

* **Weihnachten in der Hl. Geistkirche.** Der Chor der Hl. Geistkirche bringt unter Leitung von Alfred Kutsche am 1. Feiertage folgende Gesänge zu Gehör. Messe in G-Dur von H. Sattner mit Streichmusik und Orgel, das „Transeamus" v. J. Schnabel und das Tantum ergo Nr. 3 von Fr. Gruber. Nachmittag um 5 Uhr ist feierliche Vesperandacht.

* **Weihnachts-Singen auf dem Bahnhofsplatz.** Am Sonntag von 15—16 Uhr veranstalten die sangesstarken Vereine „Liedertafel" und „Sängerlust" auf dem Bahnhofsplatz ein öffentliches Weihnachtssingen. Unter der abwechselnden Führung ihrer beiden Chormeister Franz Kalicinski und Max Glumb wird eine Reihe stimmungsvoller Weihnachtslieder dargeboten.

* **Verschleierte Anweisungen — ein Monat Gefängnis.** Der in einer Hindenburger Firma beschäftigte Buchhalter Ernst R. war angeklagt, 244 Mark, die im Auftrage seines Arbeitgebers an Finanzamt und andere Stellen abzuführen waren, für sich verwendet zu haben. Vor dem Einzelrichter bestritt R. die Verfehlung und versuchte, die Anklage als einen Racheakt hinzustellen. R. wurde jedoch für schuldig erkannt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. t.

Ratibor

* **Das Standesamt** ist am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage sowie am Neujahrstage und an hl. drei Könige von 11—12 Uhr hauptsächlich zur Anmeldung von Todesfällen geöffnet. An Sonntagen dagegen ist das Standesamt stets geschlossen.

* **Ladenschluß am Heiligen Abend.** Die Polizeidirektion weist darauf hin, daß am Sonntag (Heiliger Abend) sämtliche offenen Verkaufsstellen um 17 Uhr zu schließen sind.

* **Gemeindepolizei beschenkt 30 Kinder.** Neben den Opfern für das Winterhilfswerk, Arbeitsspende und Kinderspeisung hat die Gemeindepolizei im Einvernehmen mit der NS.-Wohlfahrt eine Bescherung von 30 armen Kindern im Saale der „Centralhalle" durchgeführt. Polizeidirektor Hühne begrüßte die Kinder und Mütter, sprach über das Weihnachtsfest. Die Polizeibeamten sorgten in rührender Weise für das Wohl der Kinder und Mütter. Ein jedes Kind bekam neben dem großen Weihnachtsteller ein Wunschgeschenk in Gestalt von Schuhen, Anzügen, Wäsche, Wollsachen oder dergl. Als Sonderüberraschung überreichte der Weihnachtsmann jedem Kinde eine Freikarte für das Stadttheater zu „Peterchens Mondfahrt". Eine besondere Freude löste die Anwesenheit von Frau Oberbürgermeister Burda aus. Für den musikalischen Teil sorgten die Kapelle und der Chor der Gemeindepolizei. Zukunftsfreudige Worte des Oberbürgermeisters Burda schlossen die Feier.

*

Stadttheater. Sonnabend erstmalig das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt" 16 Uhr. Sonntag 15 Uhr Wiederholung. Die Weihnachtstage bringen Montag um 16 Uhr „Schwarze Husaren", abends die Neueinstudierung von „Martha" und Dienstag 16 Uhr „Troubadour", 20,15 Uhr zum

Kattowitz erneuert den Vertrag mit den OEW.

Kattowitz, 22. Dezember.

Als wichtigster Punkt der Stadtverordnetensitzung stand auf der Tagesordnung die Vertragserneuerung mit den Oberschlesischen Elektrizitäts-Werken, da der im Jahre 1923 abgeschlossene Vertrag am 31. Dezember 1933 abläuft Die Verhandlungen über den neuen Vertrag fanden hinter verschlossenen Türen statt. Trotzdem sich französisches Kapital einzuschalten versucht hatte, wurde der Vertragserneuerung ohne Aussprache zugestimmt. Der neue Vertrag gilt ein Jahr.

Die restlichen Punkte der Tagesordnung wurden auch ohne Aussprache erledigt. Es wurden genehmigt: die Wahl von Kommissionsmitgliedern, die Bewilligung von 17 750 Zloty zur Kohlenbeschaffung für die Stadtarmen und Aufständischen-Invaliden und die Erhebung von Verwaltungsgebühren für die neu eingerichtete Handelsabteilung beim Magistrat. Die Vorlesung einer Antwort des Magistrats auf die Anfrage der Deutschen Fraktion betreffend der Befugnisse der Steuerkommission wurde seitens der Deutschen Fraktion als ungenügend bezeichnet und eine neue Stellungnahme angesagt. Es erfolgte noch eine Besprechung der Gaspreise. Gleichzeitig wurde der Magistrat ersucht, den Haldenbewohnern menschliche Behausungen zur Verfügung zu stellen.

Korfanty-Partei schwenkt um?

Gemeindewahlen in Ostoberschlesien endgültig verschoben

Kattowitz, 22. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schlesischen Sejms erfolgte die Berichterstattung der Selbstverwaltungskommission zu dem Gesetzentwurf, der die einmalige Hinausschiebung der Kommunalwahlen auf zwei Jahre betrifft. Nachdem ein von den Sozialisten eingebrachter Antrag, die Wahlen in sechs Monaten durchzuführen, abgelehnt worden war, kam es zur Abstimmung, in der überraschenderweise die Korfanty-Partei, die sich bisher ablehnend verhalten hatte, mit der Regierungspartei stimmte. Gegen die Stimmen des Deutschen Klubs wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Damit werden die Gemeindewahlen in Ostoberschlesien endgültig hinausgeschoben. Es hat also den Anschein, daß die Korfanty-Partei im Begriffe ist, ihre oppositionelle Haltung gegen die Regierungspartei aufzugeben, was im Hinblick auf die Pläne der Regierung bezüglich einer Aenderung des Schlesischen Autonomiegesetzes für das ostoberschlesische Deutschtum von größter Bedeutung ist.

Im weiteren Verlauf wurde ein Dringlichkeitsantrag der Korfanty-Partei zur Herstellung des Rechtszustandes in Lipine, wo eine kommissarische Gemeindevertretung besteht, der Kommission zugewiesen. Ein Antrag des Woiwodschaftsrates auf Namensänderung der Gemeinde Rosdzin-Schoppinitz in Schoppinitz wurde angenommen. Desgleichen wurde ein Antrag auf Eröffnung einer Aerztekammer in Ostoberschlesien angenommen.

Drei Dringlichkeitsanträge des Deutschen Klubs auf Abänderungen der Versicherungsordnung sowie die Ausdehnung des Arbeits- und Urlaubsgesetzes auf die Woiwodschaft Schlesien wurden in erster Lesung der Sozialkommission überwiesen. Zum Schluß brachten die Sozialisten einen Dringlichkeitsantrag auf sofortige Durchführung von Wahlen zum Gemeinderat in Bielitz ein, wo vor kurzer Zeit ein kommissarischer Gemeinderat eingesetzt worden war.

Jugend-Winterlager Tost

Bei der günstigen Schneelage findet für Skifahrer und Rodler in den Weihnachtsferien ein Winterlager in der Toster „Eichendorff-Jugendherberge" statt. Teilnahmeberechtigt ist jeder Jugendliche, der einen „Bleiben-Ausweis" des Jugendherbergsverbandes besitzt. Kosten für jeden Tag 55 Pfennig (einschl. Nächtigung, Beheizung, Licht und Verpflegungszuschuß). Lebensmittel werden nach einem von Tost zu erbittenden Verpflegungszettel von daheim mitgebracht und in der JH. gemeinsam zubereitet. Dauer der Teilnahme für jeden beliebig, doch wird Beginn am 26. 12. (Ende am 31. 12.) sowie Beginn am 2. 1. (Ende am 7. 1.) besonders für die Skifahrer empfohlen. Rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich.

ersten Male „Die schöne Galathee" und „Gute Nacht, Herr Pantalon". An den Weihnachtstagen sind alle Ermäßigungen aufgehoben, nur die Gutscheine der Mitglieder der Deutschen Bühne gelten. Die Oper „Martha" wird nur im großen Dienstag- und Donnerstag-Abonnement gegeben. „Die schöne Galathee" und „Gute Nacht, Herr Pantalon" in keinem Abonnement.

Kreuzburg

* **Festabend der Winterhilfe.** Am 13. Januar 1934 veranstaltet die hiesige Ortsgruppe Kreuzburg des Winterhilfswerkes einen großen Festabend mit Tanz in sämtlichen Räumen des Konzerthauses, dessen Reinertrag für die Winterhilfe bestimmt ist. Die Ausstattung ist der NS. Hago übertragen worden.

* **Senkung der Krankenkassenbeiträge.** Die Landkrankenkasse unter dem Vorsitz des Landwirts Schmirgel hat beschlossen, die Krankenversicherungsbeiträge mit Wirkung vom 1. 1. 1934 ab versuchsweise auf vier Prozent zu senken. Mit diesem Beitragssatz ist die Landkrankenkasse eine der billigsten Kassen. Die Leistungen werden nicht geschmälert. Die kostenlose Fuhrengestellung bei Arzt- und Krankenfuhren seitens der Arbeitgeber kommt mit dem 1. 1. 1934 in Wegfall.

* **Kompaniefest.** Am 2. Weihnachtsfeiertag wird zum ersten Male der Nachrichtensturm 8/63 mit einem Kompaniefest vor die Oeffentlichkeit treten, in dessen Mittelpunkt das Schauspiel „Der ewige Kamerad" steht.

* **Feuer in Simmenau.** In der Mittagstunde brach in dem Müllergrundstück in Simmenau ein Feuer aus, das durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist. Die Feuerwehr in Konstadt war wegen der Mittagspause des Postamts nicht zu erreichen. Nur dem Eingreifen des Arbeitsdienstes in Simmenau ist es zu danken, daß das Feuer eingedämmt und gelöscht werden konnte.

* **Pfarreinführung.** Durch den stellvertretenden Superintendenten Gawel, Konstadt, fand in der festlich geschmückten Kirche in Wilmsdorf die feierliche Einführung des für die Parochien Wilmsdorf, Bischdorf, Matzdorf vom Konsistorium eingesetzten Pastors Pusch statt. Nachdem die kirchlichen Körperschaften den neuen Seelsorger in das Gotteshaus geleitet hatten, führte Pastor Gawel seinen Amtsbruder in sein Amt ein. Nach der Einsegnung brachten die assistierenden Pastoren Kochlowius, Schönwald, und Steinwachs, Kreuzburg, dem Eingeführten ihre Segenswünsche dar. Hierauf hielt Pastor Pusch seine Antrittsrede. Mit allgemeinen Chorgesängen fand die erhebende Einführungfeierlichkeit ihr Ende.

Rosenberg

* **Weihnachtsfeier des Landfrauenvereins.** Im geschmückten Saal des Hotels Potrz feierte der Landfrauenverein das Weihnachtsfest. Weihnachtslieder, Gedichte und der strahlende Tannenbaum ließen bald eine Feststimmung aufkommen. Ein Theaterstück der Landwirtschaftlichen Schule „Gott und die Welt" bildete den Abschluß der Feier.

* **Postdienst an den Weihnachtstagen.** Am 24. Dezember bleiben die Schalter von 8—13 Uhr für den allgemeinen Verkehr geöffnet. Zustelldienst wie an Sonntagen. Die Kraftposten und Landkraftposten verkehren wie an Werktagen. Am 25. und 26. Dezember Schalterdienst wie Sonntags. Am 25. Dezember vormittags Zustellung aller Arten von Sendungen, Kraftverkehr wie Sonntags.

Groß Strehlitz

* **Mitgliederversammlung der NSDAP.** Am Mittwoch fand im Saale der Brauerei Dietrich die letzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß Strehlitz der NSDAP. in diesem Jahre statt. Nach Vortrag einiger Marschweisen durch das SA.-Orchester vom Sturm Mehr begrüßte Ortsgruppenleiter Gabor die Erschienenen. Nach Erläuterung einiger Richtlinien der Reichsleitung wurde die Zelleneinteilung der Stadt Groß Strehlitz bekanntgegeben. Zellenleiter sind für die Zelle 1 Pg. Pieronczyk, Zelle 2 Pg. Hecht, Zelle 3 Pg. Galle und Zelle 4 Pg. Pazur. Zum Ortsgruppenschulungsleiter wurde Pg. Gorzel bestellt. Anschließend hielten Vorträge Ortsgruppenleiter Gabor über Schulungsarbeit, Pg. Gatzka über den Begriff: Drittes Reich. Für das älteste Mitglied von Groß Strehlitz Pg. Baschista, der die Mitgliedsnummer 40 389 hat, konnte bei der Reichsleitung das vom Führer herausgebene Ehrenzeichen für alte Kämpfer beantragt werden. Der nächste Zellenabend findet am 3. Januar 1934 statt. Pg. Walden sprach im Rahmen der Schulungsarbeit über die wichtigsten europäischen Rassen. Der Vortrag wurde unterstützt durch gut gelungene Aufnahmen aus „Günthers Rassenkunde".

Leobschütz

* **Schadenfeuer.** Vermutlich infolge Brandstiftung brannten die Stallungen des Bauern Josef Skutta in Ostrowitz vollständig nieder. Während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte, verbrannten reiche Futter- und Strohvorräte. Die starke Kälte erschwerte die Löschmaßnahmen.

Oppeln

* **Neuer Kreisleiter der NS. Volkswohlfahrt.** Pg. Schmidt hat sein Amt als Kreiswalter der NS. Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks niedergelegt. Durch den Gauwalter Pg Strencioch ist Pg. Rudolph kommissarisch mit diesem Amt beauftragt worden. In Anerkennung seiner Tätigkeit ist Pg. Schmidt die neue Plakette „Hitlers Dank" überreicht worden.

* **Weihnachts-Platzkonzerte der Reichswehrkapelle.** Für den 1. Weihnachtsfeiertag ist bei günstiger Witterung ein Platzkonzert von 11 bis 12 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal vorgesehen. Am Dienstag und Mittwoch sind um 11 Uhr Konzerte für die Kranken des Alt- und Neubaues des Adalberthospitals vorgesehen. Am Silvestertage gegen 12 Uhr ist ein Choral-Konzert vom Kirchturm der Peter-Paul-Kirche vorgesehen, und am Neujahrstag um 11 Uhr ein Platzkonzert am Friedrichsplatz.

* **Das Städtische Museum,** Tuchmarkt 7, ist vom 24. bis 26. Dezember geschlossen.

* **Personalien vom Hauptzollamt Oppeln.** Als Leiter des Hauptzollamtes Oppeln ist ab 1. Januar 1934 für den verstorbenen Zollrat Mannebach Zollrat Hayn aus Glatz nach Oppeln versetzt worden. Oberzollinspektor Hemmann, stellvertretender Hauptzollamtsleiter, ist ab 1. Januar 1934 nach Beuthen versetzt worden.

* **Die neue Führung im Grenadierverein.** Zum Führer des Grenadiervereins wurde durch den Kreiskriegerverband Studienrat Molke bestimmt. In eine Versammlung wurden die Kameraden Franke, Käufer, Haase, Littmann, Rabe, Matuschek und Zajontz in den Vorstand berufen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Gottesdienste zu den Weihnachts-Feiertagen

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

4. Adventssonntag — Vigil von Weihnachten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6, Sm. f. die Parochianen; 7.15 M. f. verst. August, Herbert u. Angelika Schmidt; 8 Kindergottesdienst f. verst. Eltern u. Geschw.; 9 d. H. m. Pr., Int. des kath. Beamtenvereins; 10.30 p. Sm. m. Pr.; 11.45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Paul Skowronek u. Töchter. — 14.30 p. Vesperand.; 16 d. Vesperand. — Für das hochhl. Weihnachtsfest, 25. u. 26. Dezember: 1. Feiertag: um 24 Uhr: Christmesse, d., Int. des Männerapostolats; 5 p. Christmesse; 6 M. f. leb. Mitgl. des III. Ordens, p.: 7.15 d. Sm., zum hl. Jesukind, f. leb. hiesige Priester; 8 Kindergottesdienst f. verst. Luzia Walessa; 9 feierl. d. H. m. Assistenz u. Pr., für die Parochianen; 10.30 p. H. m. Pr.; 11.45 d. Sm. m. Pr. f. verst. Max u. Johannes Gellrich. — 14.30 p., 19 feierl. d. Weihnachtsvespern. — 2. Feiertag, Fest des hl. Stephanus: 6 Sm. f. d. Parochianen; 7.15 M. f. verst. Emil u. Anna Dürschlag; 8 Kindergottesd. f. verst. Pauline und Bernhard Kazioch; 9 d. H. f. verst. Martha Fiebig; 10.30 p. H., f. Eltern Mokroß, Kaczmarczyk; 11.45 d. Sm. — 14.30 u. 19 Vesperand. — An den Wochentagen: um 6, 6.30, 7.15 und 8 M. — Do. Fest der unschuld. Kinder: um 8 feierl. Amt m. Pr., f. alle Kinder unserer Pfarrgemeinde, Int. des Kindh.-Jesu-Vereins. — So. 19.15 d. Vesperand. — Taufstund.: Stg u. 2. Weihnachtsfeiertag 15.30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Telephon 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., f. verst. Barbara Rosumek. — 1. und 2. Weihnachtsfeiertag: 8 M.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6, Rorate m. d. Gesang, f. verst. Alois Zdralek, Sohn Paul und Verw., m. S.; 7.30 H. m. Pr.; 9 H. m. Pr., z. göttl. Vors. a. A. des 85. Geburtstages f. Eva Walessa; 10.30 Kindergottesdienst; 11.30: Sm. m. Pr., f. d. Parochian.; 15 feierl. Vespern. — Mo., 1. Weihnachtsfeiertag: 24 Christmesse, feierl. Assistenzamt f. die leb. u. verst. Mitglieder des Müttervereins; 6 H., f. verst. Anna u. Johann Czajerek; 7.30 H. m Pr., in bes. Mein., best. v. III. Orden, m. S.; 9 Pr. u. H. m. Assistenz; 10.30 Kindergottesdienst, f verst. Franz Kulik, Ehefr. Agnes u. Verw.; 11.30 Sm. m. Pr., f. d. Parochianen; 15 feierl. Vespern — Di., 2. Weihnachtsfeiertag: 6 Sm. m. p. Gesang u. p. Pr., f. d. Parochianen; 7.30 H., f. d Brautpaar Ochmann-Durniok; 9 H., f. leb. u. verst. Mitgl. des Post- und Telegraphenbeamtenvereins Beuthen; 10.30 Kindergottesd.; 11.30 Sm., f. verst. Karl Galonska u. verst. Eltern beiders.; 15 feierl. Vespern. — Der Kirchenchor St. Barbara bringt am 1. Weihnachtsfeiertag im 9-Uhr-H. und am 2. Weihnachtsfeiertag im 7.30-Uhr-H. zur Aufführung: Weihnachtsmess f. Soli, Chor u. Orchester von L. Kagerer: „Transeamus" von Schnabel; „Tantum ergo" f. Chor u. Orchester von O. Blasel jun. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — So. 19.30 Segensand. — Taufstunden: Stg. 15.30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist M. — Kolendeordnung: Di.: Radzionkauer Straße; Mi.: Großfeldstraße; Do.: Flüchtlingswohnungen Muschallik- und Friedrichstraße. Die weitere Kolendeordnung wird nächste Woche bekanntgegeben werden.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6.30 Frühm. m. Pr.; 7.30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8.30 Amt m. Pr., Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; von 17—19 Beichtgelegenheit. Abds. keine Andacht; 23.30 bis 24 Turmblasen. — 25. 12.: Hochheil. Weihnachtsfest. Mitternacht ist Christmette, f. alle Mütter der Gemeinde. Feierl. Levitenamt m. Aussetzung u. S.; 6 Frühm., still; 6.30 Amt m. Pr. u. S.; 7.30 Kinderm. m. Pr.; 8 stille M.; 8.30 Amt m. Pr. Der Chor singt die Pastoralmesse von Kempter u. das „Transeamus" von Schnabel; 9.30 stille M.; 10 Amt m. Pr. u. S.; 11 feierl. H. m. Pr. u. S.; 19 feierl. Vesperandacht m. S. — 26. 12.: Fest des hl. Stephanus. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Um 11 ist H. m. S. f. die Eisenbahner der Kontrollstation Karf. Der Chor singt die Messe von Brosig in F u. das „Offertorium und Tantum ergo" von Richter. — Mi., am Feste der unschuld. Kinder, ist um 16 Andacht m. Lichterprozession der Kinder vom Schutzengelverein. — Mi., Freit. u. So. sind die gewohnten Abendandachtenand. — Diejenigen Gläubigen, die in der Mitternachtsmesse die hl. Kommunion empfangen, sollen wenigstens von 22 Uhr ab nichts mehr genießen. — Nächster Stg. ist Einkehrsonntag. — Der Kolendegang ist folgender: Mi., 27. 12., 9.30: Parkstr. von Ecke Virchowstr. bis Hindenburgstr. und Anfang Hindenburgstraße, zugleich Hindenburgstr. v. Promenaden-Restaurant an auf die Parkstr. zu; nachm.: die ganze Hindenburgstr. Fortsetzg. bis Kleinfeldstr. — Do. vorm.: Ludendorffstr., von Nr. 3 angefangen; nachm.: Ludendorffstr., Fortsetzung zugleich Körnerstr. u. Industriestr. — Freit. vorm.: Parkstr. von Virchowstr. bis Schlachthof; nachm.: Joh.-Georg-Str. von Parkstr. an. — So. vorm.: Virchowstr. von Nr. 18—24, zugleich Virchowstr. Nr. 36—32 u. von 26—30. — Stg. nachm.: Holteistr., von Ludendorffstr. angefangen, zugl. von Franz-Schubert-Str. an. — Fortsetzung folgt. — Wo wir die Tür geöffnet finden, werden wir mit der Kolende einkehren. Wir ersuchen daher, uns nach der bekannt gegebenen Ordnung zu erwarten.

Pfarrkirche St. Trinitatis: 4. Adventsstg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (Palestrina, missa brevis, f. gem. Chor a cappella); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 15 p. Vesperand.; 17 d Vesperand. — Beichtgelegenheit für die Feiertage ist bereits So. nachm. u. Stg. früh. — Am Hl. Abend um 12 Uhr nachts d. Christnachtsmesse. — Mo., 25. 12.. 5 p. Christmesse; 5,30 M.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. Aussetzung u. p. Pr.; 10 H. m. Aussetzung u. d. Pr. (Otto Jochum, Op. 29, Messe zur Christnacht für Soli, gem. Chor u. großes Orchester); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderandacht; 14,30 Singen der Tagzeiten, darauf um 15 p. feierl. Vesperand.; 19 d. feierl. Vesperand. — Di., 26. 12., Fest des Hl. Stephanus: Die Messen wie am Stg. Nach dem 9-Uhr-Hochamt Haferweihe; 10-Uhr-Hochamt: Franz Schubert, Messe in G-Dur f. Soli, gem. Chor und Streichorchester. — 14 Kinderand.; 15 p., 19 d. Vesperand. — Do., 28. 12., Fest der unschuld. Kinder. Um 8 Kindheit-Jesu-Vereinsand.; 19,45 d. Oelbergsandacht. — Taufstunden am Stg. u. 2. Feiertag um 14,30 u. Frei um 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Heute, So.: 16,30 u. 19,30 hl. Beichte f. Erwachsene. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, Jahresm. f. verst. Oswald Olschok; 8,30 d. H. m. Pr., f. die verst. Eltern der Mitgl. der Rose Theophil Wallusch; 10,30 p. H. m. Pr. — 14,30 p., 16 d. Vesperand.; 12 nachts d. Christmesse, i. d. Mein. d. Jungfrauenkongregation. — Unterkirche: 8 d. Sm. m. Pr., f. den Kath. Kreuzbund; 11 d. Sm. m. Pr., f. verst. Agnes Schafarczyk. — Die weitere Gottesdienstordnung für die kommende Woche wird morgen veröffentlicht.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 24. Dezember: (4. Advent und Christnacht): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Vikar Wiese. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. 11 vorm. Taufen; 3,30 nachm. Christnachtfeier für die Jugend: P. Heidenreich; 5,30 nachm. Christnachtfeier: Sup. Schmula; 5,30 nachm. Christnachtfeier im Gemeindehause: Vikar Wiese. Montag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag): 8 vorm. polnischer Gottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für Parochialarme. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Wiese; 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Vikar Wiese. Dienstag, 26. Dezember: (2. Weihnachtsfeiertag): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Sup. Schmula. Kollekte für die kirchliche Arbeit im heiligen Lande. 11 vorm. Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Dienstag, 26. Dezember: (2. Weihnachtsfeiertag): 5 nachm. Versammlung des Evangelischen Mädchenbundes im Gemeindehaus. — Mittwoch, 27. Dezember: 7,30 abends Weihnachtsfeier des Evangelischen Männervereins im großen Saal des Gemeindehauses.

Christliche Gemeinschaft, Beuthen:

Ludendorffstraße 12, (Evangelisches Gemeindehaus): Montag, 1. Weihnachtsfeiertag: 20 Weihnachtsfeier der Gemeinschaft.

Evangelisch-lutherische Gemeinden:

4. Advent, den 24. Dezember:

Beuthen (Evang. Gemeindehaus, Ludendorffstr.): 9,30 Pastoralgottesdienst; Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): 5 Christnachtfeier; 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember: Gleiwitz (Kronprinzenstr. 19): 9,30 Festgottesdienst; Beuthen (Evang. Gemeindehaus, Ludendorffstraße): 3,30 Festgottesdienst; 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember: Ratibor (Oberzborstr. 3): 9,30 Festgottesdienst; Dirschel: 2 Festgottesdienst.

*

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz:

W = Wochentags, SF = Sonn- u. Feiertags.

Allerheiligen: W 6, 6,45, 7,15, 8; SF 6, 7,30, 9, 10, 11,30, 15 und 16.

St. Antonius: W 6 und 6,30; SF 6, 8, 10, 15, 17.

St. Bartholomäus: W 6, 6,30, 7,15; SF 6, 7,45, 9,30, 11,15, 14 und 15.

Hl. Familie: W 6,15 und 7; SF 6, 7,30, 9, 11, 14.

Herz-Jesu: W 6, 6,30, 7; SF 5,45, 7, 8,15, 10, 11, 15.

St. Johannes Bapt.: W 7; SF 7, 9, 15, 17.

St. Joseph: W 7; SF 7, 10, 14, 15.

St. Maria: W 6,30, 7. (Mittwoch 6,30 u. 8); SF 6,30, 8,30, 10,30, 14,30, 16.

St. Michael: W Donnerstag 7; SF 7, 9, 15.

St. Peter-Paul: W 6, 6,30, 7, 8; SF 6, 8, 9,30, 11, 15, 16.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 24. Dezember: 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Schulz; 3,30 Christnachtfeier: Pastor Albertz; 5,30 Christnachtfeier: Pastor Kiehr. In Laband: 5 Christnachtfeier: Pastor Albertz. 1. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Festgottesdienst: Pastor Schulz; 5 Abendgottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Gottesdienst: Pastor Kiehr. In Sandwiesen: 3 Gottesdienst: Pastor Albertz. 2. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Albertz. Der Abendgottesdienst fällt aus. In Laband: 10 Gottesdienst: Pastor Schulz.

*

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 24. Dezember:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Int. der Erzbruderschaft Maria Trost; 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8,45 Predigt, für verst. Erzpriester Sonnek und Mitglieder des Kath. Bürgervereins; 10,30 Predigt, Int. der Rosenkranzbruderschaft.

St.-Josefs-Kirche: 7 hl. Messe für das Jahrkind Christian Bulla; 9 Hochamt mit Predigt, auf die Meinung Galuschka; 16 Vesperand.; 24 Christmesse.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 verst. Marie Kaczmarczyk; 7 Int. pro parochianis; 8,30 Predigt, Int. verst. Franziska Thomanek u. Verw.; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Sofie Nierobisch; 14,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 für das Jahrkind Herbert Brzosa; 8,15 Predigt, zur göttl. Vorseh., Int. Scheliga; 9,45 Pr., verst. Vinzent Ekwara.

Kamillus-Kirche: 5,45 verst. Johann u. Josef Lyczek u. Verw.; 7 zu Ehren des hl. Kamillus; 8,30 in bes. Meinung, Int. Slowig; 10 in bes. Meinung; 11 zum göttl. Herzen Jesu; 17 Adventsandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 pro parochianis; 7,15 verst. Josefa und Franz Slawig, Kindergottesdienst; 8,15 Hochamt; 11,30 für verst. Rogowskische Eheleute.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. Messe; 8,30 zum göttl. Kinde für die, für welche beim Kreuzweg gebetet wird.

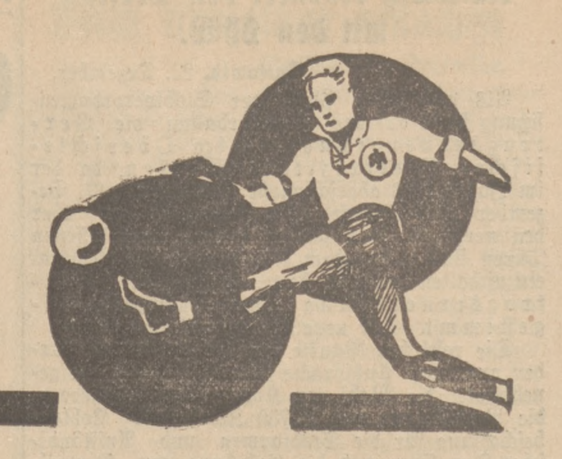
Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Friedenskirche: Sonntag: 9,30 Gottesdienst: Pastor Kraft; 11 Taufen; 4 Christnachtfeier in der Kirche: Pastor Hoffmann; 5,30 Christnachtfeier in der Kirche: Pastor Wahn; 4 Christnachtfeier in Mikultschütz: Pastor Wahn; 5,30 Christnachtfeier in Mathesdorf: Pastor Hoffmann. 1. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Gottesdienst in der Kirche: Pastor Hoffmann; 9,30 Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Wahn. 2. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Kindergottesdienst; 11,45 Taufen. Mathesdorf: 8,30 Gottesdienst: Pastor Hoffmann. Mikultschütz: 10 Gottesdienst: Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Sonntag: 9,30 Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 10,45 Taufen; 4 liturgische Christnachtfeier. 1. Weihnachtsfeiertag: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 3 Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte. 2. Weihnachtsfeiertag: 8,30 Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Borsigwerk: Sonntag: 10 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Kirche; nachm. 4 Christnachtfeier. 1. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Gottesdienst. 2. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Gottesdienst.





Fußball-Bundespokal wird ausgetragen

Meisterschafts-Endspiel nicht in Nürnberg

Ueber die Frage, ob das Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft im Rahmen der nächstjährigen Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragen wird, ist am Donnerstag die Entscheidung gefallen. Danach **wird das Entscheidungsspiel nicht in Nürnberg stattfinden.** Die Termine für die Meisterschaftskämpfe, an denen in diesem Jahre die 16 Gaumeister beteiligt sind, stehen dagegen noch nicht fest, da man erst die Entwicklung der Punktspiele in den Gauen abwarten muß. Viel spricht da mit, wie sich die Witterung in den kritischen Monaten Januar und Februar gestalten wird. Die Ausscheidungskämpfe um den Fußball-Bundespokal gehen in der gleichen Form vor sich wie die diesjährigen Kämpfe um den Adolf-Hitler-Pokal. Grundsätzlich sind die Bundespokalspiele beschlossen, aber die Terminfestsetzung der einzelnen Runden hängt ausschließlich von den Terminen für die Deutsche Meisterschaft ab. Auch spielen die dem Deutschen Fußball-Bund noch nicht offiziell bekannten Termine für die Vorrunden zur Weltmeisterschaft noch eine gewisse Rolle.

Canada im Berliner Sportpalast

Zu den Höhepunkten der Berliner Eishockey-Spielzeit gehört ohne Zweifel das Auftreten der kanadischen Mannschaft Ottawa Shamrocks, die am 26. und 27. Dezember im Sportpalast zwei Wettspiele gegen den Berliner Schlittklub ausgetragen werden. Die Berliner haben zur Verstärkung der ausgezeichneten Torhüter Egginger vom SC. Rießersee herangezogen, sie werden aber trotzdem gegen die Canadier, die in Europa bisher von Sieg zu Sieg geeilt sind, einen äußerst schweren Stand haben. An beiden Tagen kommen natürlich auch die Kunstläufer zu Worte; neben allen Deutschen Meistern wird man auch das Weltmeisterpaar Frl. Rotter/Szollas aus Budapest sowie den jungen Ungarischen Meister Pataky auf dem Eise bewundern können.

Skilauf als Pflicht-Schulfach

In Braunlage ist jetzt der Skilauf zum Pflichtfach im Schulunterricht geworden. Diese Neuerung soll auch in anderen Harzorten Nachahmung finden. An der Volksschule in Braunlage war der Skilauf bereits schon einmal Pflichtfach, und zwar in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Garkawienko Weltmeister der Berufsringer

Im Berliner Zirkus Busch kam vor ausverkauftem Hause die **Schwergewichts-Weltmeisterschaft im Berufsringen** zur Entscheidung. Nachdem Pinetzi, Nürnberg, bei dem Ukrainer A. Garkawienko mit einem Doppelnelson kein Glück hatte, gelang es diesem, in der 51. Minute seinen Gegner durch Armzug zu bezwingen. Die nächsten Plätze besetzten A. Peterson, Estland, Siegfried, Ostpreußen und H. Kawan, Oesterreich.

Große Weihnachtsereignisse

Der neue Fußballpokal der „Ostdeutschen Morgenpost"

Neben dem großen Freundschaftsspiel zwischen Beuthen 09 und Amatorski Königshütte, das am 1. Weihnachtsfeiertag die Anhänger des Fußballsportes diesseits und jenseits der Grenze in Scharen nach dem Platz an der Heinitzgrube in Beuthen locken wird, verdient der Weihnachtspokalwettbewerb das größte Interesse. Die „Ostdeutsche Morgenpost", schon seit Jahren mit in vorderster Front für die Entwicklung des oberschlesischen Sportes kämpfend, hat sich, nachdem der alte Pokal seinen Besitzer gefunden hat, wieder in den Dienst der Leibesübungen, die ja im nationalsozialistischen Deutschland dem Wunsche des Führers entsprechend eine besondere Bedeutung erlangt haben, gestellt, und einen neuen Pokal für einen Sonderwettbewerb für Weihnachten gestiftet. Auf Veranlassung des Gausportführers Beinlich sind Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Preußen Hindenburg — Deichsel Hindenburg dazu ausersehen worden, sich um den Siegespreis, der dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewonnen werden muß, bis er endgültig in den Besitz eines Vereins übergeht, zu bewerben.

Die Vorrunde um diesen Weihnachtspokal findet zum ersten Male am 2. Feiertag statt. Die Gegner sind

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Preußen Hindenburg

und

Deichsel Hindenburg — Beuthen 09.

Die Sieger aus der Vorrunde bestreiten das Endspiel Silvester. Da Ueberraschungen bei Pokalwettbewerben selten ausbleiben, ist es schwer, den endgültigen Sieger vorauszusagen. Fest steht wohl aber, daß alle beteiligten Mannschaften sich die größte Mühe geben werden, siegreich zu bleiben, um ihre Namen zum ersten Male auf dem Pokal verewigen zu können.

Der Pokal wird vom heutigen Sonnabend an in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" ausgestellt.

Vereins-Meisterschaft für Frauen

Der Deutsche Leichtathletik-Verband führt im kommenden Jahre auch für die Frauen Deutsche Vereinsmeisterschaften, ähnlich denen der Männer durch. Die Vereine sind in Klassen A und B eingeteilt. In Gauen und Kreisen, in denen der Frauensport schon weiter fortgeschritten ist, kann auch eine Anfängerklasse hinzugenommen werden. Deutscher Vereinsmeister wird immer der Sieger der Klasse A. Daneben gibt es nur noch Klassensieger in den Kreisen. Die Kämpfe müssen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September durchgeführt sein. Keine Mannschaft darf in diesen fünf Monaten innerhalb der Klubkämpfe mehr als an acht Abenden oder Tagen beansprucht werden. An Wettbewerben sind vorgesehen: 1. Tag: 100 Meter, Hochsprung, Diskuswurf, Kugelstoß, 4mal 100-Meter-Staffel; 2. Tag: 200 Meter, Weitsprung, Speerwurf, Schleuderball; 4mal 100-Meter-Staffel. Anfängerklasse: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf, 4mal 100-Meter-Staffel. Diese Wettbewerbe dürfen nicht auf drei oder mehrere Tage verteilt werden. Einzelwettbewerbe beider Wettkampfgruppen dürfen nicht vertauscht werden. Für sämtliche Klassen ist die Zahl der Teilnehmerinnen und Staffeln unbeschränkt. Gewertet werden in Klasse A vier Teilnehmerinnen und eine Staffel, in Klasse B zwei Teilnehmerinnen und eine Staffel, in der Anfängerklasse eine Teilnehmerin und eine Staffel. Die Bewertung erfolgt nach der Deutschen Mehrkampfwertung. Wer aus einem beliebigen Vor- und Rückkampf die beste Punktsumme erreicht, ohne Rücksicht gegen wen erzielt, wird a) Kreismeister, b) Gaumeister, c) Deutscher Meister.

Freiherr von Egloffstein Präsident des DDAC.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA. und Führer des deutschen Kraftsportes, Obergruppenführer Hühnlein, hat den früheren Präsidenten des Bayrischen Automobilklubs, Freiherrn von Egloffstein, zum Präsidenten des DDAC. ernannt. Die Geschäfte des Chefs der Verwaltung werden bis auf weiteres durch den Präsidenten des DDAC., Freiherrn von Egloffstein, in Personalunion weitergeführt werden. Gleichfalls wurde Rechtsanwalt und Notar Hermann Fulle, Hannover, der infolge zu starker beruflicher Inanspruchnahme sein Amt als Präsident des DDAC. zur Verfügung gestellt hat, in Anerkennung seiner hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Kraftverkehrs-Gesetzes sowie seiner tatkräftigen Mitarbeit zum Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer zum Rechtsvertreter des NSKK. und DDAC. in Kraft-Rechtsangelegenheiten ernannt.

Schmeling kämpft in Deutschland

Vielleicht wird Neusel der Gegner sein

Nach amerikanischen Meldungen wird der Aufenthalt von Max Schmeling in den USA. nur von kurzer Dauer sein. Es wird berichtet, daß Schmeling nur eine Erlaubnis hat, bis Ende Februar im Ausland zu kämpfen und daß **Max Schmeling verpflichtet ist, im Anschluß an seine amerikanischen Kämpfe in Deutschland in den Ring zu gehen.**

Es haben früher bereits Verhandlungen über die Durchführung eines Kampfes von Schmeling zu wohltätigen Zwecken stattgefunden, die mit einer Zusage von Schmeling an Dr. Heyl als dem Fachsäulen-Führer abschlossen. Die Einzelheiten der Vereinbarungen sind nicht bekannt geworden.

In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, wer als Gegner für Schmeling in Betracht kommt. Man könnte dem deutschen Exmeister einen ausländischen Boxer von guter Klasse gegenüberstellen, doch ist mit einem Kampf Schmeling—Neusel auch eine andere Lösung möglich. Wenn Walter Neusel am 29. Dezember in New York den amerikanischen Ueberschwergewichtler Ray Impelletiere besiegt, dann steht er auf einer Höhe mit Tommy Loughran, der letzthin den USA.-Carnera nach Punkten schlug. Neusel hat dann den Anschluß erreicht und zählt zu den Anwärtern, die für die engeren Ausscheidungen um die Weltmeisterschaft in Betracht kommen.

Wenn man annimmt, daß Max Schmeling sich in dem in Aussicht genommenen Kampf gegen Tommy Loughran behauptet, dann ist ein Zusammentreffen mit Neusel eine durchaus logische Kampfpaarung. Es bleibt dabei allerdings offen, ob die weitergehenden Absichten Max Schmelings zu Kämpfen gegen Max Baer und Carnera zu kommen, Erfolg haben werden. In diesem Falle würde sich eine Veränderung der Lage ergeben. Aber auch dann dürfte ein Schmeling-Kampftag in Deutschland stattfinden, wenngleich ein Zusammentreffen Schmeling—Neusel dann wahrscheinlich eine Zurückstellung erfahren muß.

Sportwettermeldungen auf den Bahnhöfen

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Auf den Bahnhöfen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Ratibor, Kreuzburg, Cosel, Leobschütz und Groß Strehlitz hängen Wetterberichte aus, die getrennt für Kamm- und Tal-Temperatur, Wetter, Schneehöhe, Sportmöglichkeit und etwaige Sonderveranstaltungen in den einzelnen Sportgebieten angeben. Die Meldungen stammen von sachkundigen Vertrauensleuten des Deutschen Skibundes, Gruppe Schlesien, und werden jeden Dienstag und Freitag, bei einschneidendem Wetterwechsel auch auch an anderen Tagen den genannten Bahnhöfen telegraphisch übermittelt.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 22. Dez. 1933

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	57¾	57½
Allg. Lok. u. Strb.	86¾	85[illegible]
Dt.Reichsb.Vorz.	106¾	106¾
Hapag	24½	24⅛
Hamb.Hochbahn	73	72½
Nordd. Lloyd	26⅝	26⅜

Bank-Aktien

Adca	35⅝	35¾
Bank f. Br. Ind.	85⅜	85¼
Bank elekt. W.	61¾	61
Berl. Handelsgs.	84¼	84
Com u. Priv. B.	40½	40½
Dt. Bank u. Disc.	48¼	47¾
Dt.Centralboden	71¾	71¾
Dt. Golddiskont.		106
Dt. Hypothek. B.	71¾	71¼
Dresdner Bank	55	54½
Reichsbank	162	158

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	183	180
A. E. G.	23⅜	22⅝
Alg. Kunstzijde	40⅞	39
AnhalterKohlen	78	78
Aschaff. Zellst.	36	35½
Bayr. Elektr. W	107	105⅛
do. Motoren	130⅞	129¾
Bemberg	45	43
Berger J. Tiefb		146⅞
Berliner Kindl		245
Berl.Guben Hutf.	109½	104
do. Karlsruh.Ind.	87⅞	86⅞
do. Kraft u. Licht	116⅜	115¼
Beton u. Mon.	82	83¾
Braunk. u. Brik.		156¾
Brem. Allg.G.	93	93
Buderus Eisen	70⅜	68⅞

	heute	vor
Charl. Wasser	80¾	78¾
Chem. v. Heyden	60½	59⅞
I.G.Chemie 50%	131½	129
Compania Hisp.	138⅞	137½
Conti Gummi	150	149
Daimler Benz	34	33
Dt. Atlanten Tel		104
do. Baumwolle	72¾	70½
do. Conti Gas Dess.	110⅞	109⅜
do. Erdöl	102	101
do. Kabel	56⅞	55⅞
do. Linoleum	44½	44⅛
do. Telephon	51	52
do. Ton u. Stein	50¼	50¼
do. Eisenhandel	43½	42¾
Dynamit Nobel	60⅝	59⅞
DortmunderAkt.	150	149
do. Union	183	182
do. Ritter		65
Eintracht Braun.	168	165½
Eisenb. Verkehr.	90	89
Elektra	96¾	96½
Elektr.Lieferung	88	87¾
do. Wk. Liegnitz		126
do. do. Schlesien	82	82½
do. Licht u. Kraft	94½	94
Engelhardt	83¾	84
I. G. Farben	123⅛	121¾
Feldmühle Pap.	73	72
Felten & Guill.	52¼	50⅛
Ford Motor	39	39
Fraust. Zucker	93	92
Froebeln. Zucker	112¾	111½
Gelsenkirchen	54¼	53¾
Germania Cem.	43	43
Gesfürel	83⅞	82⅛
Goldschmidt Th.	46¼	46½
Görlitz. Waggon	14	14
Gruschwitz T.	79¾	78½
Hackethal Draht	41	39⅛
Hageda	72	72
Halle Maschinen		50¼
Hamb. Elekt. W.	104¼	103⅞

	heute	vor.
Harpener Bergb.	87¼	86
Hoesch Eisen	65	64
HöffmannStärke	89	89
Hohenlohe	14½	14
Holzmann Ph	66½	64¾
Hotelbetr.-G.	43	43
Huta, Breslau	48	50
Ilse Bergbau	139	136
do.Genußschein.	107¼	107¼
Jungh. Gebr.	28	27
Kali Aschersl.	115½	114¾
Klöckner	56⅞	54¾
Koksw.&Chem.F.	84½	83
KronprinzMetall	78¾	76
Lahmeyer & Co		108½
Laurahütte	16¾	16½
Leopoldgrube	26½	25⅞
Lindes Eism.		70
Lingner Werke	89½	88¼
Löwenbrauerei		75½
Magdeb. Mühlen	131½	131
Mannesmann	60⅛	59⅝
Mansfeld. Bergb.	23¾	23⅛
Maximilianhütte	131	130
Maschinenb.-Unt	37¾	36⅝
do. Buckau		65
Merkurwolle		75
Metallgesellsch.	59¾	59⅛
Meyer Kauffm.	42½	42½
Miag		53⅜
Mitteldt. Stahlw.		78¾
Montecatini		34⅝
Mühlh. Bergw.	84	83½
Neckarwerke	82	80
Niederlausitz.K.	159½	161
Obersch.Eisb.B.	7⅞	7¾
Orenst. & Kopp.	55¼	53¾
Phönix Bergb.	42¾	42½
do. Braunkohle		76¾
Polyphon	16	14½
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	193	193½
do. Elektrizität	88½	88½

	heute	vor
do. Stahlwerk	88½	87¾
do. Westf. Elek.	93¼	92¾
Rheinfelden	86½	85
Riebeck Montan	78¾	78½
J. D. Riedel	20½	30
Rosenthal Porz.	43	42¼
Rositzer Zucker	68½	67
Rückforth Ferd.	52¾	52½
Rütgerswerke	50¼	50¾
Salzdetfurth Kali	148	149½
Sarotti	71	68
Schies-de Sriess	39	38
Schles Bergb. Z.		16
do. Bergw.Beuth.	79	78
do. u. elekt.GasB.	105⅜	105⅝
do. Portland-Z.	52¾	53
Schulth.Patzenh.	92	91
Schubert & Salz.	190	192
Schuckert & Co	99¾	98½
Siemens Halske	140¼	139
Siemens Glas	47	45
Siegersd. Wke.	44	44
Stöhr & Co.	101¾	101¾
Stolberger Zink.	28	29½
StollwerckGebr.	70	70
Südd. Zucker		182
Thörls V. Oelf.		80
Thür.Elekt.u.Gas		130
do. GasLeipzig		106
Tietz Leonh.	14¼	14¾
Trachenb.Zucker	113	113½
Tuchf. Aachen	86¼	85
Tucher	69½	69¼
Union F. chem.	75	75½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		93
Ver. Berl. Mört.	42½	41½
do. Dtsch. Nickel	78½	77¾
do. Glanzstoff	54	53½
do. Schimisch.Z	61½	63
do. Stahlwerke	36⅛	35⅞
Victoriawerke	43	42
Vogel Tel.Draht	65⅝	63½
Wanderer	82⅛	82
Westeregeln	117	115
Wunderlich & C.		33

	heute	vor
Zeiß-Ikon	60	59
Zellstoff-Waldh.	47	45
Zuckrf.Kl.Wanzl	74¾	74
do. Rastenburg		77¾
Otavi	10½	10⅜
Schantung		33

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum	76¼	73½
Linke Hofmann	28	28
Oehringen Bgb.	108	108
Ufa		
Burbach Kali	12	11½
Wintershall	86¼	83¾
Chade 6% Bonds		137
Ufa Bonds	90½	90½

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

Dt.Ablösungsanl	16,45	16½
do.m.Auslossch.	88¾	89
6% Reichsschatz Anw. 1923	75	74½
5½% Dt.Int.Anl.	90	89½
6% Dt.Reichsanl. 1927	92½	92⅞
7% do. 1929	101¾	100½
6% Pr.Schatz. 33	99,1	98
Dt. Kom.Abl.Anl	87½	87¼
do. m. Ausl.Sch.I	103	103¾
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	83¾	83½
do. 1928	77½	77¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	77½	77
7% do. Stadt. 26	83¾	83
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		89¾
do. 1928	87	87
8% Ldsch. C.GPf.	84¾	84¾

	heute	vor.
8% Schl L.G.Pf.I	87	87
5% do. Liq.G.Pf.	85	84¼
8% Prov.Sachsen Ldsch. G-Pf.	86¼	86
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	89	89
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	92½	92½
8% do. 13/15		92
6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	88½	88½
6% (8%) do. R. II	89	89
6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I	86¾	86¾
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	8,9	8,9

Hypothekenbanken

8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88½	89
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	90	91
7% Dt.Cb 1.GPf. 2	90	90
7% „ „ G.Obl 3	85½	85½
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	90	90
8% Preuß. Centr. Bd.G.Pf.v 1927	89	89
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe		
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	89	89
4½% do. Li.G.Pf.		88⅛
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	85½	85½

Industrie-Obligationen

6% I.G.Farb.Bds.	113	113
8% Hoesch Stahl	91½	91¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	90½	90½
7% Mitteld.St.W.	85¾	85,2
7% Ver. Stahlw	64⅜	65

Steuergutscheine

1934	102	102
1935	98½	98½
1936	95¼	95½
1937	92¼	92¼
1938	89	89

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.		6
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		11⅝
4% Ung. Goldr.	4¾	4,7
4½% do. St.R. 13	4½	4¾
4½% do. 14	4,7	4¾
4% Ung.Ver Rte.	0,25	
4% Türk.Admin.	2.80	2,95
do. Bagdad	4,9	5,10
4% do Zoll. 1911	5,15	4,9
4% Kasch. O. Eb.	8¾	8
Lissab.StadtAnl.		35

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	99¾ - 100½
do. 1935	98⅝—99½
do. 1936	96⅞ - 97⅝
do. 1937	95⅞ - 97
do. 1938	94 95⅛
do. 1939	92⅜—93⅛
do. 1940	92 - 92¾
do. 1941	91—92⅛
do. 1942	91—92
do. 1943	90⅞—92
do. 1944	
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

Banknotenkurse

Berlin, 22. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,65	2,67
do. 2 u. 1 Doll	2,65	2,67
Argentinische	0,60	0,62
Englische,große	13,68	13,74
do. 1 Pfd.u.dar.	13,68	13,74
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,08	58,32
Bulgarische	—	—
Dänische	60,98	61,22
Danziger	81,34	81,66
Estnische	—	—
Finnische	6,00	6,04
Französische	16,38	16,42
Holländische	168,06	168,74
Italien. große	21,88	21,96
do. 100 Lire und darunter	21.88	21.96
Jugoslawische	5,53	5,57

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41.32	41,48
Norwegische	68,71	68,99
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	70,56	70,84
Schweizer gr.	80,79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80.79	81,11
Spanische	34,23	34,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,28	12.32
Ungarische	—	—

Ostnoten

Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,925	47,325

Aus aller Welt

Hochstapler dreht einen Film

Berlin. Ein von einer geradezu unglaublichen Frechheit zeugender Betrug wurde von der Kriminalpolizei der Reichshauptstadt aufgedeckt. Nach den bisherigen Ermittlungen hat ein 26jähriger Mann namens Georg Washington aus Wien im Vertrauen auf die Gutgläubigkeit seiner Mitmenschen es fertig gebracht, ohne Geldmittel **mit den raffiniertesten Kniffen eine Filmgesellschaft zu gründen und einen Tonfilm zu drehen.** Seine Tätigkeit begann damit, daß er in der Berliner Friedrichstadt ein Büro mietete, das er mit allem Komfort ausstattete. Der Betrüger gab Anzeigen auf, in denen er Mitarbeiter, Schauspieler und Angestellte mit einer Einlage von 2000 bis 10 000 RM. suchte. Sein Vorhaben glückte ihm. Es fanden sich Schauspieler und Regisseure, die einiges Geld zusammengespart hatten und an das eigene große Können glaubten. **Fast drei Monate lang hat Herr Washington in seinem Unternehmen regiert,** und noch in den letzten Tagen sind Interessenten auf sein Schwindelmanöver hereingefallen. Der junge Wiener brachte es fertig, mit den verschiedenen Geldeingängen einen Film zu drehen, der nach Ansicht einiger Beteiligter auch ganz passabel sein soll. **Der Film liegt heute noch bei einer großen Berliner Kopieranstalt.** Es gelang Herrn Washington, im Hinweis auf dieses Produkt eine Summe von 16 000 RM. von einem Teilhaber zu erhalten. Der **gerissene Betrüger ist, ohne auf die Uraufführung seines Films zu warten, mit allem Geld verschwunden.** Sein tief verschuldetes Unternehmen, „Nationale Ralch-Tonfilm" ist wie ein Kartenhaus zusammengestürzt, und Schauspieler, Regisseure und Teilhaber sind um große Summen betrogen. Die Berliner Kriminalpolizei sucht den gerissenen und gewandten Hochstapler, der ohne Geld einen Film drehte.

Ermordet und angezündet

Leipzig. Der in Benndorf geborene und dort wohnende Plantagenbesitzer Oskar Bruno Karte wurde tot aufgefunden. Karte war Junggeselle und bewohnte das Häuschen, das aus einer kleinen Wohn- und Schlafstube bestand und unweit des Bahnhofes Frohburg an der Nenkersdorfer Straße liegt, ganz allein. Unweit des Häuschens befinden sich noch einige Stallgebäude, in denen Karte sein Vieh untergebracht hat. Von Ortsbewohnern war nun wahrgenommen worden, daß Karte am Sonnabend und Sonntag seine Tiere nicht gefüttert hatte. Dies teilte man zunächst den in Benndorf wohnenden Verwandten und sodann dem Gendarmerieposten in Frohburg mit. Da der Gendarmeriebeamte das Haus verschlossen vorfand und auf Klopfen nicht geöffnet bekam, hat er das neben der Eingangstür vorhandene Fenster aufgedrückt. Der Beamte sah, wie **Karte mit dem Oberkörper auf dem Fußboden der Schlafstube lag, während die Beine fast in senkrechter Lage nach dem oberen Teile des Bettes ragten. Die Kleidung des Karte war verbrannt und Karte selbst war stellenweise stark angekohlt.**

Die Mordkommission des Kriminalamtes Leipzig, die sich auf Benachrichtigung an den Tatort begab, stellte fest, daß Karte mit einem am Tatort vorgefundenen **Beil durch mehrere Schläge teils mit der Schärfe, teils mit dem Rücken, von fremder Hand getötet,** sodann in die oben geschilderte Lage gebracht, vermutlich mit Petroleum übergossen und angebrannt worden ist. Anscheinend sollte das Feuer von den auf dem Bette liegenden Beinen des Toten auf das Bett übergreifen und so das ganze Häuschen in Brand setzen. Der Täter muß sich nach dem Tatortbefund stark mit Blut besudelt haben.

Schicksal einer historischen Perlenkette

Eine Perlenkette, die einen Teil des berühmten Perlenkolliers war, das König Karl II. von England in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Herzogin von Cleveland geschenkt hatte, ist bei Bagshot, in der Nähe von London, gestohlen worden.

Das Perlenkollier hatte sich im Laufe der Jahrhunderte schließlich auf eine Frau Duncan Mc.-Person fortgeerbt, die es in vier Teile zerlegte und je zwei ihren Töchtern gab. Etwa vor einem Jahr wurde einer Tochter, der Frau Cotter, eine Kette vom Halse fortgestohlen, als sie durch einen Basar in Kairo ging. Bald darauf verschwand die zweite Kette, die ihrer Schwester, der Frau Livingstone-Learmouth, gehörte, geheimnisvoll an Bord eines Schiffes, als sie auf die Insel Wight fuhr. Nunmehr wurde ihr die dritte Kette aus dem Kraftwagen gestohlen, als sie an einem Essen in Bagshot teilnahm. Es ist also nur noch das letzte Viertel des ursprünglichen Perlenkolliers im Besitz der Frau Cotter verblieben.

Jede Perlenkette hatte einen Wert von mindestens 2000 englischen Pfund. Wegen des historischen Wertes hätten sie jedoch einen bedeutend höheren Preis erzielt.

„Friedhof wegen Todesfalls geschlossen"

Würzburg. Kürzlich mußte der Totengräber einer fränkischen Ortschaft auf einige Tage verreisen, da ein Verwandter in Würzburg gestorben war. Die Einwohner der betreffenden Gemeinde machten nun höchst erstaunte Gesichter, als sie nach der Abreise des Totengräbers das Friedhofstor versperrt und mit einem Schild versehen vorfanden, das die Aufschrift trug: „Friedhof wegen Todesfalls geschlossen!"

Schriftsteller Vance im Bett verbrannt

New York. Der amerikanische Detektiv-Schriftsteller Louis Joseph Vance, der mit seinem Roman „Der einsame Wolf" einen beispiellos Erfolg erzielt hat, ist einem schrecklichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er ist mit **einer brennenden Zigarette im Bett eingeschlafen und verbrannt.** Seine verkohlte Leiche wurde, als der Brand entdeckt und gelöscht worden war, im Bett gefunden. Vance hatte erst vor einigen Wochen einem Interviewer erklärt: **„Meine Lieblingsbeschäftigung ist, im Bett zu liegen und zu rauchen."**

Hirtsiefer erhält sechs Monate Gefängnis

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 22. Dezember. Die Große Strafkammer verurteilte den früheren Minister Hirtsiefer wegen einfacher Bestechung zur Höchststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Ihm wurde für die Dauer von drei Jahren die Befähigung abgesprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Auch wurden 900 Reichsmark aus seiner Bestechungssache dem Staate für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Mock wurde wegen Untreue zu 2 Monaten Gefängnis und 1 000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Bergmann wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Becker wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Puppenfabrik explodiert

(Telegraphische Meldung)

Neustadt bei Koburg, 22. Dezember. Durch eine schwere Explosion wurden am Freitag nachmittag die zweigeschossige Puppenfabrik Ernst Liebermann und das angrenzende dreistöckige Wohngebäude völlig zerstört. Von der Feuerwehr und dem Freiwilligen Arbeitsdienst wurden nach mehrstündiger angestrengter Arbeit sieben schwerverletzte Personen aus den Trümmern geborgen. Die übrigen in der Fabrik und im Wohngebäude anwesenden Personen hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Die Wucht der Explosion war so stark, daß mehrere an der Fabrik vorbeigehende Personen auf den gegenüberliegenden Bürgersteig geschleudert wurden. Ein Mann erlitt dabei mehrere Rippenbrüche. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Ein 19jähriger Hochstapler

Phantastische Betrugsmanöver in Deutschland und im Ausland

Hochstapeleien eines erst 19 Jahre alten Betrügers waren Gegenstand einer Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht.

Der 19jährige Angestellte Karl Ritter hatte schon in der Schule Diebstähle begangen, so daß er die Anstalt verlassen und in ein Alumnat gebracht werden mußte. Auch dort hielt er es nicht lange aus, sondern rückte mit 4000 Mark, die er seinem Vater stahl, nach Hamburg aus. **Als Dreizehnjähriger brachte er es fertig, 3000 Mark in drei Tagen zu verbrauchen.** Aufs neue im Elternhause aufgenommen, wurde er in eine Lehre gebracht, aus der er ebenfalls nach kurzer Zeit davonlief. Sein Vater gab ihm nun 200 Mark und schickte ihn ins Ausland. Ritter fuhr nach Spanien, lieh sich von einem Bankier 1000 Peseten, fuhr nach Biarritz und versuchte sich dort als Chauffeur einen Lebensunterhalt zu schaffen. Wie es mit dem Versuch, auf ehrliche Weise sein Geld zu verdienen, wirklich aussah, erhellt aus der Tatsache, daß er

sein Geld verspielt und in der Trunkenheit das von ihm gesteuerte Auto ins Meer fuhr.

Von Biarritz ging er nach Genua, verlor sein letztes Geld am Spieltisch und kehrte als Chauffeur nach Deutschland zurück. Einen kurzen Aufenthalt im Elternhause benutzte er dazu,

seiner Mutter die Brillanten und seinem Vater 1000 Mark zu stehlen,

mit denen er nach der Schweiz flüchtete. In Askona spielte er den Grandseigneur und machte **die Bekanntschaft einer reichen Dame aus Zürich, der er erhebliche Gelder abnahm.** Als nach der Abfahrt dieser Dame die Geldquelle versiegte, wurde er wegen Zechprellerei verhaftet und verbüßte eine Gefängnisstrafe in Lugano.

Noch einmal versuchten seine Eltern, ihn in Deutschland auf die rechte Bahn zu bringen. Er erhielt eine Stellung bei einer Firma als Provisionsvertreter, wo er auch Inkassovollmacht hatte. Seine Stellung benutzte er jedoch nicht etwa dazu, ein anständiges Leben zu beginnen, sondern

unterschlug einkassierte Beträge in Höhe von 3000 Mark.

Um die Unterschlagungen zu verdecken, lieferte er seiner Firma Wechsel ab, die Kunden ausgestellt haben sollten, die der Angeklagte in Wirklichkeit aber gefälscht hatte. Als der Fälligkeitstermin des ersten Wechsels heranrückte und Ritter eine Aufdeckung seiner Unterschlagungen befürchten mußte, rückte er aus und fuhr zum Semmering. **Seinen Paß fälschte er so um,** daß aus Heinz Ritter ein „Dr. Heinz Wutter" wurde. Sich selbst machte er auf dem Paß um zehn Jahre älter.

Selbstverständlich wohnte er im vornehmsten Luxushotel. Durch Hingabe gefälschter Postschecks als „Sicherheit" verstand er es,

einem österreichischen Kaufmann 5000 österreichische Schilling abzunehmen.

Der österreichische Kaufmann hatte nämlich in Deutschland Schulden, die er wegen der Devisengesetzgebung nicht bezahlen konnte. Er beauftragte den Angeklagten nun mit der Deckung der Schulden. Ritter fingierte ein Auslandsgespräch, wonach die betreffende Firma dem österreichischen Kaufmann bestätigte, daß Ritter die Schuld gedeckt habe.

Seine nächste Bekanntschaft war eine ungarische Schönheitskönigin, mit der er sich in Budapest verlobte, und die ihm 1400 Pengö aushändigte.

Ritter hatte sich vor dem Berliner Schöffengericht unter der Anklage der Urkundenfälschung in fünf Fällen, des Betrugs in drei Fällen, des Diebstahls in einem Fall und der unbefugten Namens- und Titelführung sowie der Paßfälschung zu verantworten. **Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis.** Außerdem wurden 6 Wochen Haft wegen unbefugter Titelführung und Paßvergehens verhängt. Das Gericht ordnete die sofortige Verhaftung des Angeklagten an.

Ein Stubenmädchen macht eine Millionenerbschaft

Paris. Der Prozeß um das Testament des amerikanischen Millionärs Slater ist zugunsten der Erbin, eines französischen Stubenmädchens namens Luise Durand, entschieden worden. Der Prozeß und das Testament haben eine furchtbare Vorgeschichte. Slater hatte im ersten Jahre des Weltkrieges durch Tabak- und Stofflieferungen in Frankreich große Summen verdient und war plötzlich zu großem Reichtum gelangt. Nun wollte er nach der Art der amerikanischen Millionäre leben und in Europa die Vergnügungen des Daseins genießen. Es war schon immer seine Sehnsucht, die alte Welt kennenzulernen, aber seine Mittel hatten bis zum Weltkriege nicht ausgereicht. Da Paris auch im Weltkriege die Stadt der Vergnügungen war, so bildete die französische Hauptstadt das Ziel seines „Ausfluges". Die Reise begann im Juli 1915 in Saus und Braus und endete mit einer furchtbaren Gefangenschaft, in welcher der Millionär gehalten wurde.

Er hatte in Paris eine Holländerin kennengelernt, die er an seinen leicht verdienten Millionen teilnehmen ließ. Ein Auto wurde gekauft, eine Villa wurde in einem Pariser Vorort erstanden, und alles sollte der Holländerin gehören, **wenn sie dem Millionär während seines Pariser** Aufenthaltes das Leben angenehm zu machen verstand. **Und die schöne Holländerin zeigte sich als vollendete Künstlerin des Lebensgenusses.** Zuerst mietete sie einen jungen Chauffeur. Dann kaufte sie alle Kostbarkeiten, die zwar sehr teuer waren, aber stets das Wohlgefallen des reichen Mannes erregten, der sich sehr angenehm unterhalten fühlte. Er hatte weder gegen seine Freundin, noch gegen den Chauffeur das geringste Mißtrauen, und er ahnte auch nichts von dem Komplott, welches das Pärchen schmiedete. **Die Holländerin und der Chauffeur waren nämlich zwei Verbrecher, die darauf ausgingen, den ortsunkundigen und harmlosen Millionär auszuplündern.** Da er aber nie viel Geld bei sich führte und die Schecks nicht unterschrieben waren, so mußten sie eine ungewöhnliche Methode ersinnen, um zu Geld zu kommen. Sie beschlossen, **den Amerikaner zu fesseln und so in seiner eigenen Villa gefangenzuhalten.** Dann war er gezwungen, gegen Drohungen soviel Schecks zu unterschreiben, wie das Verbrecherpaar brauchte. Eines Morgens wurde er in seinem Schlafzimmer überfallen und geknebelt. Dann wurde ihm eröffnet, **daß er nur durch gehorsames Unterzeichnen von Schecks sein Leben retten könnte.** Der Mann mußte tun, was das Paar von ihm wollte. Er blieb so wochenlang gefesselt und geknebelt. Nur zum Essen wurde ihm unter strenger Aufsicht des Chauffeurs der Knebel entfernt. Dabei lebte das Paar einen vergnügten Tag, denn es standen ihm Tausende von Dollar täglich zur Verfügung. Große Schecks wurden behoben und der Wert nach Holland geschickt, wo das Paar sich nach der Hochzeit niederlassen wollte.

In der Villa war nun ein Stubenmädchen beschäftigt, dem erklärt wurde, daß der Herr schwer krank sei. Niemand dürfe außer der gnädigen Frau das Zimmer besuchen, in dem der Hausherr lag. Durch das Schlüsselloch konnte das Stubenmädchen feststellen, daß der Mann mit zahlreichen Decken bis über den Kopf zugedeckt war. Sie erzählte ihr Erlebnis ihrem Bräutigam, der ein Geheimnis witterte und sich mit dem Millionär verständigte, als das verbrecherische Paar im Theater war. **Der Bräutigam des Stubenmädchens erbrach das Zimmer und holte die Polizei,** die zuerst den Worten des Millionärs nicht glauben wollte, denn sie nahm an, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Dann wurde beschlossen, daß sich ein Polizist an Stelle des Millionärs ins Bett legen sollte, um das Pärchen zu empfangen, wenn es aus dem Theater zurückkehrte. Die beiden kamen ahnungslos an. Als der Chauffeur ins Zimmer des Millionärs kam und einige zynische Bemerkungen über neue große Schecks machte, die der Amerikaner ausstellen müsse, sprang der Polizist aus dem Bett und hielt dem Verbrecher eine Pistole unter die Nase. Die Villa war bereits völlig von Polizei umstellt, so daß ein Fluchtversuch des Chauffeurs mißlang. Beide Verbrecher wurden zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Die Befreierin, das Stubenmädchen, erhielt von dem Millionär sofort 25 000 Dollar. Als er im vorigen Jahre starb, hinterließ er ihr eine Million Dollar. Das Testament wurde jetzt in Chicago nach langen Streitereien für gültig erklärt.

Wiederinbetriebnahme der Kokerei Donnersmarckhütte

Die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG. beabsichtigt, **einen Teil des Kokereibetriebes der Donnersmarckhütte in Hindenburg etwa Mitte Januar nächsten Jahres wieder in Betrieb zu nehmen,** da sich die Absatzverhältnisse auf dem Koksmarkt gebessert haben. Allerdings kann der Betrieb zunächst nur mit ½ Batterie aufgenommen werden. Die erforderlichen Arbeiter sollen überwiegend aus anderen Betriebsteilen der Donnersmarckhütte entnommen werden, in denen bisher teilweise noch kurzgearbeitet werden mußte.

Der Brautkranz im Ziegenmagen

Teuchern. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich kürzlich während einer Hochzeit in einem Orte der Umgebung. Die Hochzeitsmutter hatte ihrer Tochter beim Ankleiden geholfen, und als sie wieder einmal einige Hochzeitsgäste begrüßte, legte sie den Brautkranz auf einen im Hausflur stehenden Stuhl. Eine alte Ziege, die daher kam, nahm den Kranz ins Maul, zog damit nach ihrem Stalle ab und ließ sich die künstlichen Blätter des Brautkranzes gut schmecken. Man wußte sich aber zu helfen, und ein Motorradfahrer brachte innerhalb kurzer Zeit einen neuen Brautkranz herbei.

Fälschungen der neuen Einmarkstücke

München. Der Münchener Polizei ist es gelungen, die Hersteller und Verbreiter der gefälschten neuen Einmarkstücke aus Nickel, und zwar zwei Hilfsarbeiter und deren Geliebten, festzustellen. Sie selbst und ihre Fälscherwerkstatt wurden ausgehoben. Außerdem konnten die Formen, die zu den Fälschungen benutzt wurden, beschlagnahmt werden, ebenso eine große Anzahl von falschen Einmarkstücken. Die Festgenommenen stehen im Verdacht, auch die umlaufenden falschen Einmarkstücke in der alten Form aus Silber hergestellt zu haben.

Englands bester Detektiv — eine Frau!

London. Ein Detektiv hat Adleraugen, ein scharfgeschnittenes Gesicht und ein breites, energisches Kinn. Die unvermeidliche Tabakspfeife hält er zwischen den Zähnen geklemmt, ihr in den atemraubendsten Situationen gemächlich dicke Rauchwolken zu entlocken. So wenigstens stellt man sich die Kollegen des seligen Herrn Sherlock Holmes nach den Detektivschmökern und -filmen vor. Um so mehr ist man überrascht, daß der erfolgreichste Detektiv Londons und damit ganz Englands durchaus nicht diesem Idealbild entspricht. **Londons erfolgreichster Detektiv ist nämlich eine Frau, und zwar Mrs. Violet Molock.** Und wer nun glaubt, daß diese Frau wenigstens ein vermännlichtes Aeußere habe, der sieht sich wieder getäuscht. Mrs. Violet Molock ist eine junge Dame, die sich in nichts von den übrigen Frauen unterscheidet, die in der Oxford-Street, der großen Geschäftsstraße Londons, ihre Einkäufe machen. Sie trägt einen schlichten Mantel mit Pelzkragen und ein kokettes Hütchen. Aber wehe dem Ladendieb, der in ihre Nähe kommt. Sie bleibt ihm auf den Fersen und läßt ihn nicht eher wieder los, bis sie ihn auf frischer Tat erwischt und der Polizei übergeben hat. **Seit dreizehn Jahren ist sie den Ladendieben Londons auf der Spur,** und nicht zum geringen Teil ist es ihr zu verdanken, daß es in der britischen Hauptstadt keinen berufsmäßigen Ladendieb mehr gibt. Niemals in den dreizehn Jahren ihrer Berufstätigkeit hat sie jemanden festgenommen, der unschuldig war, und niemals ist ihr ein Verdächtiger entkommen. Sie ist klein, und man traut ihr keine Körperkräfte zu. Trotzdem wagt sie sich auch an die stärksten und gewalttätigsten Männer heran. **In der Woche ertappt und stellt sie durchschnittlich 40 Diebe.**



Handel — Gewerbe — Industrie



Wirtschaftsbesserung auf breiter Front!

Eine Bilanz des Instituts für Konjunkturforschung für das Jahr 1933

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, bringt in seinem soeben erschienenen neuen Vierteljahrsheft (Teil B) einen Ueberblick über „die Wirtschaft an der Jahreswende", der dazu berufen ist, das Weihnachtsfest um ein Vieles zu verschönern. Die Forschungsstelle weist einleitend darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft, die sich noch 1932 in tiefster Depression befand, im Verlauf des Jahres 1933

die ersten Erfolge im Kampf gegen Krise und Arbeitslosigkeit

errungen hat. Die Netto-Produktion an Sachgütern ist von 1932 auf 1933 um 2 bis 2,5 Mrd. RM. gestiegen. Das Arbeitseinkommen war im dritten Vierteljahr 1933 erstmalig höher als in derselben Periode des Vorjahres. Gestützt auf die Konsolidierung der politischen Verhältnisse **haben Staat und private Wirtschaft in enger Zusammenarbeit die Zahl der Arbeitslosen seit Anfang 1933 um 2,3 Millionen vermindert.** Ende November waren 1,4 Millionen Arbeiter und Angestellte mehr in Lohn und Brot als vor einem Jahre. Die Analyse der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, daß die Besserung auf breiter Front eingesetzt hat. Dabei ergeben sich, je nach der Schwere der Krisenschäden und nach der Struktur der Wirtschaftszweige, im einzelnen charakteristische Unterschiede.

In der Landwirtschaft bestand die Aufgabe vor allem darin, den Preissturz der letzten Jahre in gewissem Umfange aufzuholen. Die Wirtschaftspolitik war daher bemüht, der Landwirtschaft gleichzeitig mit einer umfassenden Neuregelung der Produktionsverhältnisse **höhere Preise für tierische Erzeugnisse und Mindestpreise für Brotgetreide** zu verschaffen. Die Butter- und Schlachtviehmärkte, die noch vor Jahresfrist völlig zerrüttet waren, sind ebenso wie die Getreidemärkte, die damals vor dem Zusammenbruch standen, fest in der Hand der Reichsregierung. Die Landwirtschaft kann wieder gesicherte Kalkulationen und Voranschläge machen. Die bisher ungünstige „Preisschere" zwischen Agrar- und Industrieerzeugnissen hat sich zum Teil wieder geschlossen. Die hieraus folgende Kaufkraftsteigerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung verstärkt die Verflechtung der Landwirtschaft mit den übrigen Zweigen der deutschen Wirtschaft; vor allem schafft sie der Industrie auf dem Binnenmarkt zusätzliche Absatzmöglichkeiten. Die industrielle Produktion hat sich bis in die letzten Monate hinein, wenn auch nicht mehr so stark wie im Frühsommer, erhöht. Im ganzen Jahr 1933 dürfte das Produktionsvolumen ungefähr um 12 Prozent höher sein als im Vorjahr. Führend in der Zunahme der Industrieproduktion waren die für den Investitionsbedarf arbeitenden Branchen, wie z. B. die Großeisen-Industrie, das Maschinengewerbe, die NE. Metallwirtschaft, die elektrotechnische Industrie und das Baugewerbe. Produktion und Beschäftigung dieser Zweige wurden entscheidend durch die Arbeitsbeschaffung angeregt. Einmal hat der Staat durch direkte Aufträge den Absatz an wichtigen Erzeugnissen erhöht; außerdem aber wurden die Unternehmer durch Gewährung von Zuschüssen instand gesetzt, bisher aufgeschobene Ersatzinvestitionen vorzunehmen. So erhielt die Maschinenindustrie im dritten Quartal aus dem Inland um rund 87 Prozent höhere Aufträge als zur gleichen Zeit des Vorjahres, **der Inlandsabsatz an Walzeisen ist in der gleichen Zeit um 80 Prozent gestiegen.**

Im Mittelpunkt der staatlichen Förderung stand die Bauwirtschaft.

Die baugewerbliche Produktion schließt denn auch im Jahre 1933 mit einem Brutto-Produktionswert von rund 3,1 Mrd. RM. — gegenüber 2,2 Mrd. RM. im Vorjahr — ab. Im Tiefbau nähern sich Produktion und Beschäftigung dem Hochstand von 1929. Als besonderer Erfolg in der Arbeitsschlacht ist es anzusehen, daß bis Mitte November die Beschäftigung im Baugewerbe saisonmäßig nicht zurückgegangen ist.

Auch die Verbrauchsgüter-Industrien haben im Jahre 1933 ihre Produktion erhöht. Die Erzeugung war mengenmäßig ungefähr 8 Prozent größer als im Vorjahr. Besonders stark haben Produktion und Absatz in denjenigen Branchen zugenommen, die durch staatliche Maßnahmen gefördert wurden. **So hat die Einführung des Volksempfängers in der Funkindustrie den Absatz an Apparaten kräftig erhöht.** Die Nachfrage der Verbraucher nach Hausrat, vor allem nach Möbeln, wurde durch die Förderung der Eheschließungen angeregt.

Die Steuerbefreiung der Personenkraftwagen hat in der Automobilindustrie die Beschäftigung nahe an den Hochstand von Ende 1928 herangeführt.

In den übrigen für den elastischen Bedarf arbeitenden Verbrauchsgüter-Industrien, vor allem in der Textil-, der Leder- und der Schuhindustrie, beruht die Produktionszunahme zum Teil auf Lageranbau bei Industrie und Handel; darüber hinaus hat aber auch der Verbrauch zugenommen.

Von der Besserung der Wirtschaftslage nur wenig erfaßt wurden die für den sogenannten „starren Bedarf" arbeitenden Nahrungs- und Genußmittel-Industrien. Hier war die Schrumpfung in der vorangegangenen Krise weniger scharf als in den meisten anderen Industriegruppen; Produktion und Verbrauch haben dementsprechend hier noch kaum zugenommen.

Wie meist zu Beginn eines konjunkturellen Aufschwungs folgt die Warenbewegung der steigenden Güterproduktion zunächst nur zögernd. Das zeigen schon die Industriebranchen, die für den allgemeinen Bedarf der Wirtschaft arbeiten: die Kraftstoffproduktion, die Erzeugung von Papier usw. sind von 1932 auf 1933 sehr viel weniger stark gestiegen als die Erzeugung z. B. der Investitionsgüterindustrien.

Die Belebung des Güterverkehrs der Reichsbahn

bleibt zunächst gleichfalls noch hinter der Zunahme der Gesamtproduktion zurück, da einige wichtige Massengüter, z. B. Kohle, deren Absatz weniger „konjunkturreagibel" ist, den Umfang des Verkehrs bestimmen. Immerhin dürften Bahn und Binnenschiffahrt im Jahre 1933 ungefähr 340 bis 350 Mill. t Güter, d. h. rund 10 Prozent mehr als im Vorjahr, befördert haben. Der Postverkehr hat bisher nur auf Teilgebieten (Inlandsfernsprechverkehr, Postscheckverkehr) zugenommen.

Die Umsätze im Einzelhandel lagen 1933 im Gesamtergebnis mengenmäßig noch etwas unter dem Vorjahr. **Der wertmäßige Umsatz hat im September 1933 den Vorjahrsstand leicht überschritten;** im Oktober trat infolge des warmen Wetters ein Rückschlag ein. Es ist zu erwarten, daß mit der allmählichen Zunahme der Einkommen die Umsätze weiter steigen.

Stark vermindert hat sich von 1932 auf 1933 der Außenhandelsumsatz. Zwar hat die steigende Produktion steigende Einfuhr von Rohstoffen notwendig gemacht; dafür konnte aber der Import von Lebensmitteln eingeschränkt werden. Die Ausfuhr ist von 1932 auf 1933 zurückgegangen; auf Teilgebieten hat sie sich aber doch besser gehalten, als zu erwarten war. Der Ausfuhrüberschuß hat sich um etwa 40 Prozent verringert. Damit gewinnt der Binnenmarkt für alle Zweige der deutschen Wirtschaft steigende Bedeutung. Mehr denn je kommt es darauf an, die **Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Zweigen der deutschen Wirtschaft zu pflegen.** Wd.

Fast 100 000 Tonnen Kohle mehr abgesetzt

Der Wochenausweis des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins zeigt für die Woche vom 11. bis 17. Dezember ein ganz besonders erfreuliches Bild. Der Absatz erhöhte sich von 298 840 t in der Vorwoche auf 384 580 t; allerdings ist bei dieser Absatzsteigerung um fast 100 000 t zu berücksichtigen, daß die zweite Dezemberwoche einen Arbeitstag mehr aufwies. Aber dennoch ist eine wesentliche Absatzsteigerung festzustellen. Auch die arbeitstägliche Förderungsziffer zeigt eine erhöhte Nachfrage, denn sie stieg von 60 282 t in der ersten Dezemberwoche auf 63 452 t in der zweiten. Die Zunahme des Absatzes erstreckt sich im wesentlichen auf den Absatz innerhalb der Provinz und darüber hinaus, während der Auslandsabsatz so gut wie unverändert geblieben ist. Trotz erhöhter Förderung ist aber weiterhin eine nicht unwesentliche Abnahme der Haldenbestände von 1 443 603 t auf 1 423 570 t festzustellen, während die Koksbestände eine Abnahme von 391 754 t auf 379 375 t erfuhren.

Keine Eisstörungen für den Seehafen Stettin

Die Tatsache, daß der Seehafen Stettin, der größte deutsche und der südlichst gelegene Ostseehafen überhaupt, auch in strengsten Frostperioden unter keinerlei Eisschwierigkeiten zu leiden hat, ist vielfach noch immer nicht genug bekannt. Stettin ist von der See her über die Seewasserstraße Stettin—Swinemünde zu erreichen. Um die Offenhaltung der Wasserstraße, die durch die Kaiserfahrt und das Stettiner Haff führt, sicherzustellen und eine für alle Seeschiffe passierbare Fahrrinne zu gewährleisten, ist während der alljährlichen Frostperioden die Stettiner Eisbrecherflotte tätig, die zur Zeit fünf Eisbrecher umfaßt. Unter ihr befindet sich der **größte und modernste deutsche Eisbrecher „Stettin"**, der in diesem Jahre zum ersten Male für den Eisbrechdienst eingesetzt wird. Die Stettiner Eisbrecherflotte ist unter allen Umständen in der Lage, dafür zu sorgen, daß die Verbindung zwischen Swinemünde und Stettin aufrechterhalten wird, so daß mit einer glatten Abfertigung aller über Stettin gehenden Güter, selbst in schwersten Frostperioden, zu rechnen ist.

Berliner Börse

Gut gehalten

Berlin, 22. Dezember. Die Geschäftsbelebung, die im Verlaufe der gestrigen Börse, von Spezialwerten ausgehend, festzustellen war, machte heute wieder einer stärkeren Zurückhaltung Platz, da der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hemmend wirkte. Man weist zwar darauf hin, daß **die Einfuhr aus Frankreich nach Deutschland größer ist als umgekehrt,** bedauert es aber, daß die Bestrebungen der Reichsregierung, auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht zu einem wahren Frieden zu kommen, bei Frankreich auf Schwierigkeiten stoßen. Da die Nachrichten aus der Wirtschaft, wie eine erhöhte Rohstahlerzeugung, höhere Kohlengewinnung im Ruhrbergbau sowie überhaupt eine vom Konjunkturinstitut Westen gemeldete Belebung an der Ruhr, durchaus weiter günstig lauteten und eine Befestigung der deutschen Werte an den gestrigen Auslandsbörsen anregte, waren kleine Kursbesserungen in der Ueberzahl. Ueber 1 bis 2 Prozent gebessert waren besonders Nebenwerte, so beispielsweise BEW., Dessauer Gas, Deutscher Eisenhandel, Charlotte-Wasser, Gebr. Junghans, Buderus, Kali-Chemie, Goldschmidt und Akkumulatoren. Eintracht-Braunkohlen setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2½ Prozent fort, während Niederlausitzer Kohle 3 Prozent einbüßten. Sonst waren noch Salzdetfurth mit minus 2½ Prozent, Elektr. Licht und Kraft mit minus 1⅜ Prozent und Conti-Gummi mit minus 1¼ Prozent etwas stärker gedrückt. Farben eröffneten mit 123¼ vollkommen unverändert, Siemens bei 140 um ¼ Prozent gebessert. Reichsbankanteile setzten ihre Erholung um ¾ Prozent fort und überschritten damit wieder die 160-Grenze. Auch im Verlaufe konnten sich an den Aktienmärkten, allerdings bei ruhigem Geschäft, weiter kleine Besserungen durchsetzen. Aku, die schon anfangs über 1 Prozent gebessert waren, konnten erneut ½ Prozent gewinnen. Festverzinsliche Werte waren demgegenüber vernachlässigt. Von deutschen Anleihen eröffnete die Altbesitzanleihe ¼ Prozent niedriger, Neubesitz verlor nach unveränderter Eröffnung 5 Pfennig. Reichsschuldbuchforderungen gingen um etwa ⅛ Prozent zurück. Späte Fälligkeiten wurden mit 91¾ Prozent gehandelt. Stahlobligationen konnten sich um ¾ Prozent erholen. Ausländer lagen vernachlässigt. Geld blieb unverändert.

Am Kassamarkt überwogen heute, entsprechend der freundlichen Veranlagung der variablen Märkte, Besserungen im Ausmaß von etwa 1 bis 3 Prozent. Bei den Hypothekenbanken überwogen Kursrückgänge bis ½ Prozent. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde zeigte sich auf dem erreichten erhöhten Niveau Glattstellungsbedürfnis, so daß die Schlußnotierungen nicht immer den höchsten Tageskursen entsprachen. Meist waren aber die Kurse noch über Anfangsniveau. Als sehr fest sind Ilse-Bergbau mit einem Tagesgewinn von 6¾ Prozent zu nennen, während andererseits Rhein. Braunkohlen 2 Prozent unter Anfang schlossen. Reichsbankanteile, die vorübergehend auf 162⅜ gebessert waren, schlossen mit 160¾ nur noch ¾ Prozent über Anfang.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Aku 41, AEG. 23,5, IG. Farben 123, Rütgerswerke 51, Schuckert 103¼, Siemens und Halske 141, Reichsbahn-Vorzug 107, Hapag 24,5, Nordd. Lloyd 26,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 16,45, Altbesitz 87, Reichsbank 161, Buderus 70,25, Klöckner 56,5, Stahlverein 36,25.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 22. Dezember. Der heutige Markt war schwach besucht. Die Geschäftstätigkeit war infolge der Feiertage gering. Weizen war ohne Interesse. Roggen ist bei unveränderten Preisen gefragt. Industrie-, Braugerste und Hafer liegen ruhig. Futtermittel waren gleichfalls geschäftslos.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. Dezember 1933.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	190—191
80 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	158
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	180—185
Wintergerste 2-zeil.	—
4-zeil.	—
Sommergerste	169—175
Tendenz: still	
Hafer Märk.	148—154
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	25.40—26,40
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	21.60—22.60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	12,20—12,60
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,50—10,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	12,70
Trockenschnitzel	10,20
Kartoffelflocken	14,30—14,80
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

22. Dezember 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.)	181
77 kg	—
74 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	150
74 kg	—
70 kg	—
Hafer 45 kg	136
48—49 kg	139
Braugerste, feinste	180
gute	172
Sommergerste	—
Industriegerste 68-69 kg	165
65 kg	162
Wintergerste 61/62 kg	161
„ 68/69 kg	164
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	12,50—13,00
Roggenkleie	11,00—11,50
Gerstenkleie	13,25—13,75
Tendenz: stetig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	20¼—21¼
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: fest	

Berliner Schlachtviehmarkt

22. Dezember 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	34—35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—33
fleischige	28—30
gering genährte	23—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—30
fleischige	27—29
gering genährte	25—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. oder gem.	20—24
fleischige	16—19
gering genährte	10—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	30—31
fleischige	25—28
gering genährte	22—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—47
geringere Saugkälber	30—40
geringe Kälber	20—28
Schafe	
Stallmastlämmer	41—43
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	39—40
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	36—38
ger. Lämmer u. Hammel	—
beste Schafe	29—31
mittlere Schafe	26—28
geringe Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	51—52
„ 200—240 „	50—51
„ 160—200 „	47—49
fleisch. 120—160 „	44—46
„ unt. 120 „	—
Sauen	45—48

Auftrieb					
Rinder	1310	z. Schlachth. dir.	26	z. Schlachth. dir.	—
darunter		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	270	Kälber	1441	Schweine	5671
Bullen	354	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	686	Auslandskälber	31	Auslandsschw.	162
		Schafe	973		

Marktverlauf: In allen Gattungen glatt, schwere fette Schweine nicht angeboten.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Dezember. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 330 To. 14,75, 30 To. 14,70, 12 To. 14,65, Weizen O. 17,50—18, Hafer O. 13—13,25, Gerste 695—705 13,75—14, Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 14,75—15,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 29,50—31,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Weizenkleie 9,75—10,25, grobe Weizenkleie 10,75—11,25, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 49—54, Sommerwicken 14—15, Peluschken 14—15, Leinkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 16,50—17, Sonnenblumenkuchen 19—20, roter Klee 170—210, weißer Klee 80—110, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, Serradelle 13,50—15,50. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 12.
Kupfer willig	
Stand. p. Kasse	32—32$\frac{1}{16}$
3 Monate	32$\frac{3}{16}$—32¼
Settl. Preis	32
Elektrolyt	35½—36½
Best selected	34½—35¾
Elektrowirebars	36½
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	227⅝—227¾
3 Monate	227⅜—227½
Settl. Preis	227¾
Banka	232
Straits	232½
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11$\frac{5}{16}$
inoffiziell. Preis	—
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11$\frac{7}{16}$
inoffiziell. Preis	11$\frac{5}{16}$—11$\frac{7}{16}$
ausl. Settl. Preis	11⅜
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	—
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	126/3
Silber (Barren)	19$\frac{1}{16}$—20$\frac{9}{16}$
Silber-Lief. (Barren)	19⅛—20⅝
Zinn-Ostenpreis	230

*

Berlin, 22. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 50.25.

Berlin, 22. Dezember. Kupfer 42 B., 41,5 G., Blei 15,75 B., 15,5 G., Zink 20 B., 19 G.

Berliner Effekten

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 12. Geld	22. 12. Brief	21. 12. Geld	21. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,644	0,648	0,645	0,649
Canada 1 Can. Doll.	2,687	2,693	2,687	2,693
Japan 1 Yen	0,825	0,827	0,825	0,827
Istambul 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,72	13,76	13,74	13,78
New York 1 Doll.	2,697	2,703	2,697	2,703
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0.228
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,48	168,84	168,53	168,87
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,24	58,36	58,29	58.41
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,52	81,68
Italien 100 Lire	22,00	22,04	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,46	41,54	41,46	41.54
Kopenhagen 100 Kr.	61,24	61,36	61,29	61.41
Lissabon 100 Escudo	12,51	12,53	12,51	12,53
Oslo 100 Kr.	68,88	69,02	68,93	69.07
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,415	12,435	12,42	12.44
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	70,73	70,87	70,78	70,92
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,925	47,325	46,925	47,325

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47.025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,925—47,325

Warschauer Börse

Bank Polski	83,00
Kijewski	9,75
Lilpop	10,35

Dollar privat 5,695, New York Kabel 5,73, Belgien 123,75, Holland 359,75, London 29,18, Paris 34,875, Prag 26,42, Schweiz 172,10, Italien 46,75, Stockholm 150,75, Kopenhagen 130,70, Oslo 146,15, deutsche Mark 212,35—212,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 52,75, Bauanleihe 3% 38,60, Eisenbahnanleihe 5% 48,60, Bodenkredite 4½% 46,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.